Abend-Ausgabe

225 Jahre

Nummer 135

Einzelpreis 10 Pfennig.

Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt und Thüringen 1928

1703

Bezugspreis: monatlich 3 G.-M., bei zweimaliger Zustellung 2.50 G.-M., ausschließlich Zustellungsgebühr — Bestellungen nehmen sämtliche Postanstalten, Briefträger und unsere Austrägerinnen entgegen. — Höhere Gewalt entbindet den Verlag von Schadenersatz. Zeitungsabbestellungen werden nur bis zum 25. des Vormonats angenommen.

Halle-Saale

Anzeigenpreis: Die 30gespaltene 26 mm breite Millimeterzeile 15 Pfg. Kleine Anzeigen 8 Pfg. Familien-Anzeigen 6 Pfg. Stellengesuche 6 Pfg. Die 3gespaltene 90 mm breite Reklame-Millimeterzeile 70 Pfg. Rabatt nach Tarif. Erfüllungsort für alle Sachen Halle (Saale). Für Platzvorschriften und telephonisch übermittelte Inserate übernehmen wir keine Garantie

Geschäftsstelle Halle-Saale: Leipziger Straße 61/62. — Fernruf Zentrale 27 801, abends von 6 Uhr an Redaktion 25 609 u. 25 610. — Postscheckkonto Leipzig 20 512

Sonnabend, 9. Juni 1928

Geschäftsstelle Berlin: Bernburger Str. 30. Fernruf Amt Kurfürst Nr. 62 90. Eigene Berliner Schriftleitung — Verlag u. Druck von Otto Thiele, Halle-Saale

Immer neue Beweise der „Versöhnung"

Trotz Linkssieg Martyrium am Rhein

Und Genosse Breitscheid fährt nach Paris, um dem „Sieger" deutsche Unterwürfigkeit erneut zu bekunden

Karlsruhe, 9. Juni.

Wir berichteten bereits über den unglaublichen Besatzungszwischenfall bei Maximiliansau bei Karlsruhe. Ein Deutscher, der mit dem Zuge von Maximiliansau nach Landau fahren wollte, wurde von einem französischen Offizier — für das Gesindel, das sich im besetzten Gebiet in herausfordernster und gemeinster Weise als „Sieger" täglich gebärdet, ist die Bezeichnung Offizier wahrhaftig nicht mehr angebracht — blutig geschlagen. Der Vertreter der Grande Nation befand sich in Begleitung zweier „Damen". Der Deutsche verprügelte seinen Angreifer und sprang auf den gerade abfahrenden Zug. In ihrer maßlosen Wut hat die französische Bahnhofswache den Bahnhofspolizisten und einen angeblich beteiligten Deutschen verhaftet.

Man traut seinen Ohren kaum, wenn man hört, daß noch jetzt trotz allen Verständigungsgeschreis derartige Zwischenfälle vorkommen können, die an die schlimmste Zeit der Besetzung erinnern. Was sagt Herr Briand dazu, daß seine Behörden wahllos Verhaftungen auf deutschem Gebiet vornehmen und französische Offiziere deutschen Zivilisten mit Faustschlägen Locarnogeist einbläuen?

Heute sind wir in der Lage, von einem neuen Zwischenfall berichten zu können, der in seiner ganzen Ungeheuerlichkeit, mit erschreckender Deutlichkeit jedem Deutschen vor Augen führen sollte, was unsere armen Volksgenossen unter der Willkür schwarzer und weißer Horden am Rhein noch täglich zu erdulden haben. Aus Speyer wird folgendes gemeldet:

Am gleichen Tage, an dem sich in Maximiliansau ein Zwischenfall zwischen einem französischen Offizier und einem Deutschen ereignete, trug sich ein solcher auch in Speyer a. Rh. zu. Zwei französische Alpenjäger hielten am Abend des 3. Juni in Speyer ein Ehepaar an, versuchten den Mann von seiner Frau zu trennen und diese in ein nahegelegenes Feld zu schleppen. Nur dem energischen Dazwischentreten des Ehemannes ist es zu danken, daß ihr Vorhaben mißlang. Als dann noch einige Zivilpersonen des Weges kamen, flüchteten die Alpenjäger. Wie von zuständiger Seite mitgeteilt wird, ist es durch Gegenüberstellung des Ehemannes mit Soldaten gelungen, die Täter zu ermitteln und festzunehmen.

Worin die Bestrafung dieser französischen Bestien bestehen wird, wissen wir aus ähnlichen Fällen zur Genüge. Man versetzt sie nach Frankreich. Auch dieser schamlose Fall beweist, daß wir in den Augen der Grande Nation nichts als Heloten sind, denen man alles zu bieten wagen kann. Alpenjäger sind die Elite der französischen Armee. Was sich sonst auf deutschem Boden als „Sieger" breit macht, ist der Abschaum eines Heeres, dessen weiterem Verbleiben am deutschen Rhein lediglich der Demütigung und Herabwürdigung unseres Volkes gilt.

Rote Würdelosigkeit

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 9. Juni.

Wie die „Tägliche Rundschau" aus Paris meldet, erklärte Reichstagsabgeordneter Breitscheid, der sich in den letzten Tagen in Paris aufhält, einem Vertreter des „Oeuvre", er habe seine sozialistischen Freunde besucht, um sich über ihre Eindrücke aus den deutschen Wahlen zu unterrichten. Alle hätten den gewaltigen Fortschritt der republikanischen und der Friedensidee, wie er in den deutschen Wahlen zum Ausdruck komme, anerkannt. Wenn die öffentliche Meinung Frankreichs dieser Tatsache Rechnung tragen wolle, würden gewisse, zwischen Frankreich und Deutschland schwebende Fragen schneller und mit mehr Aussicht auf Erfolg geregelt werden können.

„Wir werden im neuen Reichskabinett fünf Portefeuilles fordern, darunter das Reichskanzlerpostens; das Finanzministerium gehört zu denen, auf die wir einen Anspruch zu haben glauben", erklärte Breitscheid wörtlich. Er gab zu, mit französischen Staatsmännern („Oeuvre" nennt Poincaré und Briand) verhandelt zu haben.

Die Lage der „Italia" festgestellt

Das Luftschiff bei 81 bis 80 Grad nördlicher Breite bis 30 Grad östlicher Länge

Oslo, 9. Juni.

Wie die Funkstation in Kingsbay meldet, wurde sie Donnerstag abend um 20.30 Uhr von der „Citta di Milano" gebeten, ihren Funkverkehr mit dem Schiff vorläufig einzustellen, da dieses selbst

Das Franz-Josephs-Land.

mit der „Italia" in Funkverbindung gekommen sei. Um 22 Uhr teilte der Kapitän der „Citta di Milano" weiter mit, daß er von der „Italia" einen Funkspruch erhalten habe, nach dem sich das Luftschiff 81 bis 80 Grad nördlicher Breite und 25 bis 30 Grad östlicher Länge befinde.

Funkverkehr „Citta di Milano"—„Italia"

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 9. Juni.

Es scheint nunmehr festzustehen, daß es dem Hilfsschiff „Citta di Milano" gelungen ist, mit der „Italia" in Funkverbindung zu treten. Um 23 Uhr (M. E. Z.) gab die „Citta di Milano" an die „Italia" folgenden Funkspruch:

„Haben Eure Mitteilung von 19 bis 19.23 Uhr Greenwicher Zeit verstanden und Eure Lage nachgeprüft. Wir sind weiterhin um Euch bemüht. Kommt alle 15 Minuten jeder vollen Stunde auf Welle 900 wieder. Stellt Eure Uhr. Haltet Euch tapfer. Es ist jetzt 22.07 Uhr (Greenwicher Zeit)."

Das Beileid des Reichspräsidenten zum Marine-Unglück

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 9. Juni.

Amtlich wird mitgeteilt: Der Reichspräsident hat folgendes Telegramm an den Chef der Marineleitung gerichtet:

„Tief erschüttert durch die Nachricht von dem Explosionsunglück bei Schleimünde, bitte ich Sie, den Hinterbliebenen der in treuer Pflichterfüllung Verunglückten der Reichsmarine die Versicherung meiner aufrichtigsten Teilnahme zu übermitteln und den Verletzten meine herzlichen Wünsche für baldige Wiederherstellung auszusprechen. Einem Bericht über die Ursache des Unfalls sehe ich entgegen. von Hindenburg."

Im Zirkus Neudeutschland

Nun haben die Kinder ihren Willen und die Schwierigkeiten sind urplötzlich größer denn je. Sowohl in der Deutschen Volkspartei wie beim Zentrum mehren sich die Stimmen, daß es die größte Torheit war, die Auflösung des Reichstages frühzeitiger als nötig herbeizuführen. Und dies noch unter den Begleitumständen einer in sich uneinigen Reichskoalition, die als Gegenstück der Einigkeit der Regierungsparteien in Preußen hatte, die bekanntlich vollkommen geschlossen und geradezu amtlich in den Wahlkampf treten konnten. Der preußische Wohlfahrtsminister Hirtsiefer machte sich zum Sprachrohr des damals erkrankten Ministerpräsidenten Braun, wie denn überhaupt sich das grundsätzlich linksgerichtete Bürgertum sich systematisch zum Vorläufer der Sozialdemokratie ausnutzen läßt. Ob nun Hirtsiefer zum Dank für seine Mühewaltung preußischer Ministerpräsident wird, ist einstweilen noch mit allen Fragezeichen zu versehen, obschon auch diese Version bei der Erörterung der Kandidaten nicht fehlte. Man hat diese Möglichkeit deshalb schon begraben, weil Genosse Braun jetzt weniger denn je daran denkt, die ihm wohl stets sichere Ministerpräsidentschaft in Preußen mit dem unsicheren Geschäft einer Kanzlerschaft zu vertauschen, die auch als Große Koalition den Todeskeim in sich tragen würde, wenn sie nun doch das Ende der gegenwärtigen Dinge sein wollte.

Die Sozialdemokraten sind sich der Nervosität in den bürgerlichen Kreisen wohl bewußt, die zur Großen Koalition aus alter Veranlagung nun einmal hindrängen. Sie meinen, daß dieser Wunsch so stark sei, daß sie ihren demnächst stattfindenden grundlegenden Parteibesprechungen mit der anrückenden radikalen Opposition etwas zu bieten hätten, wenn sie ihre Forderungen auf die sehnsüchtige Nervosität der bürgerlichen Mittelleute einstellten. Mit anderen Worten: die Sozialdemokraten bereiten sich vor, noch dreister zu werden; vor allem auch nach der personellen Seite jenseits der verschiedenen Minister. Die Genossen wollen reine Bahn in ihrem Stande, also Wandel in der Besetzung der unteren hohen Beamtenposten: vom Staatssekretär abwärts bis zum Ministerialrat, der nur irgendwie politische Bedeutung haben könne. Parlamentarische Reinkultur somit und gerade das praktische Gegenteil dessen, was man heuchlerisch für sich buchte, als man z. B. dem deutschnationalen Reichsinnenminister v. Keudell die bekannten Vorwürfe wegen seiner angeblich parteipolitischen personellen Umänderungen in seinem Ressort entgegenschleuderte. Es handelte sich da allerdings um nur ein paar höhere Beamte, wie denn überhaupt die nationalbürgerliche Reichsregierung die ihr parlamentarisch gegebenen Chancen niemals in jener Vollkommenheit nutzte, die heute die Sozialdemokratie für sich beansprucht, da sie wähnt, an der Macht zu sein.

In dem deutschen Bürgertum liegt die edelste Kraft, die Führerschaft auf dem Gebiet idealer und praktischer Interessen.

Wir sagen ausdrücklich: da sie wähnt! Denn wenn die sozialdemokratischen Forderungen sich tatsächlich so übersteigern, wie es heute den Anschein hat, so könnte aus der bürgerlichen Nervosität doch etwas anderes resultieren als die Angst vor Prestigeverlusten, die sicherlich in gewissen politischen Kreisen mit der Aufgabe des Gedankens der Großen Koalition verbunden sind.

Es läßt sich ein abschließendes Urteil über die kommende Reichsregierung bzw. deren Zusammensetzung heute nicht geben; und selbst die Große Koalition ist noch lange nicht einziger Ausweg aus der Wirrnis dieser Stunden. Desgleichen gilt es nicht als bestimmt, daß der neue Reichstag eine arbeitsfähige Regierung bald zu sehen bekommt. Selbstverständlich vermögen heute selbst Kenner der internsten Verhältnisse eine feste Voraussage für die Lösung aus der augenblicklichen Krise nicht zu geben, weil alles noch in größtem Ungewissen schwebt. Lediglich um von diesem Wirrwarr pflichtgemäß Kenntnis zu geben, sei dieser Bericht der innenpolitischen Lage für die Stunde gefertigt; was die nächste Stunde bringen wird, kann ebensowohl eine Ueberraschung für die Anhänger der Großen Koalition wie auch der nationalbürgerlichen Reichsregierung sein.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192806092-14/fragment/page=0001

In den nächsten Tagen soll die Geschichte nun ernsthaft losgehen, denn der Reichspräsident v. Hindenburg hat endlich die Initiative ergriffen. Genosse Loebe ist zu Hindenburg gerufen worden, um angeblich einen Bericht über die politische Lage zu geben. Der „Vorwärts" knüpft daran die Logik, daß sich der Reichspräsident zunächst für die sozialdemokratische Linie entschieden habe. Das ist eine zweifach falsche Darstellung. Herr Loebe ist z. Z. noch geschäftsführender Reichstagspräsident und hat als solcher die Pflicht, dem Reichspräsidenten so schnell wie möglich über Art und Sein des neuen Reichstages Aufschluß zu geben. Und wenn des weiteren Herr v. Hindenburg an die Sozialdemokratie den Auftrag der Regierungsbildung gibt, so ist dies ebenfalls nichts anderes als eine parlamentarische Geste, die notwendig erscheint, weil die Sozialdemokraten nicht allein Oppositionspartei waren, sondern als sogenannte Sieger aus der Wahlschlacht hervorgingen. Auch die Auseinandersetzung zwischen dem „Vorwärts" und der „Germania" über die gegenseitige Abgrenzung des Forderns und des Zuerkennens ändert nichts an der tatsächlichen Verworrenheit der Lage und an den Möglichkeiten, die jenseits der Großen Koalition führen, von der es heißt, daß sie Hindenburg nur wolle, wenn sie von Bestand sei und dem Reiche Ruhe gäbe. Ob sich diese Wünsche des Reichspräsidenten erfüllen lassen, ist vollkommen unüberseehbar.

Ein Zwischenfall auf dem Essener Hauptbahnhof

Unwahre Behauptungen über Minister Dr. Hirtsiefer.

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 9. Juni.

In der „Roten Fahne" vom 8. Juni und in der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung" vom 7. Juni abends wurde ein Zwischenfall auf dem Essener Hauptbahnhof in einer Weise geschildert, die den Tatsachen nicht entspricht. U. a. wurde behauptet, der preußische Minister für Volkswohlfahrt Dr. Hirtsiefer sei bei dem Beigeordneten von Essen, dem Landtagsabgeordneten Kloft, in einen heftigen Streit geraten, in dessen Verlauf der Minister einen Bahnhofspolizisten herbeigerufen habe. Ueber den Zwischenfall geht dem Amtlichen Preußischen Pressedienst folgende authentische Darstellung zu: Als Minister Hirtsiefer zusammen mit dem Landtagsabgeordneten Kloft am Donnerstag, den 7. Juni, das Bahnhofsgebäude in Essen zur Fahrt nach Berlin betrat, wurde er von einem Manne, der sich vor 15 Jahren in der Irrenanstalt Herzberge befunden hatte, wahrscheinlich heute noch leicht geistesgestört ist und an den Minister seit langem Bitt- und Schmähbriefe schreibt, mit sehr beleidigenden Worten angegriffen. Der Minister ersuchte daraufhin den Bahnpolizeibeamten um Schutz gegen den Beleidiger und Feststellung seines Namens. Der Beigeordnete Kloft aus Essen war u. a. Zeuge des Vorfalls.

„Deutsch-Evangelisch vom Rhein bis zur Weichsel"

Vortrag auf der Generalversammlung des Evangelischen Bundes.

Danzig, 9. Juni.

Auf der Generalversammlung des Evangelischen Bundes in Danzig hielt am Freitag abend bei dem Begrüßungsfestabend im Friedrich-Wilhelm-Schützenhaus Pfarrer Haun-Bonn den Festvortrag über „Deutsch-Evangelisch vom Rhein bis zur Weichsel". Der Vortragende führte u. a. aus: Rhein und Weichsel habe Gott zusammengeschmiedet. Ohne die Geschichte von Jahrtausenden und all die Männer von Glauben und Eisen und Kraft hielten wir nicht die Wacht am Rhein und an der Weichsel. Ueber uns wollen liene das Wunder einer großen gemeinsamen Kultur. Denn alle Kultur wie alle Kunst sei völkisch oder sie sei überhaupt nicht. Uns binde das, was man die deutsche Seele nenne, d. h. die deutsche Gründlichkeit und das Schwärmenkönnen, das deutsche Gemüt. Gerade am Rhein und an der Weichsel müsse diese deutsche Seele am hellsten zutage treten. Denn beide seien Grenzmarken geworden, die vor allem dazu berufen seien, Hüter völkischer Eigenart zu heißen. Erst müsse die Seele stark und kräftig atmen, dann erwachse aus ihr heraus ganz wie von selbst Bildung und Kultur. Es gäbe keinen anderen Weg zum Lebendigwerden dieser deutschen Seele als das alte von Luther geschenkte Evangelium. Darum müsse man sich mit aller Entschiedenheit gegen jeden wenden, der das deutsche Volk entseelen und aus deutschen Menschen Maschinen oder vernunftbegabte Menschen machen wolle.

Noch kein Ausweg aus der Wirrnis der Stunde

Die Empfänge beim Reichspräsidenten

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

ka. **Berlin**, 9. Juni.

Wie angekündigt, hat der Reichspräsident gestern den Reichskanzler Dr. Marx zu einer Besprechung der Neubildung der Regierung empfangen. Die übrigen Besprechungen des Reichspräsidenten finden heute statt. Der Reichspräsident dürfte sich heute nur über die Auffassung der Parteien unterrichten lassen, wie sie sich auf Grund der unverbindlichen Vorbesprechungen der Parteivorstände ergeben. Eine Beauftragung seitens des Reichspräsidenten ist frühestens am Dienstag zu erwarten, wenn der offizielle Rücktritt des jetzigen Kabinetts erfolgt.

Im übrigen schwirren natürlich im Zusammenhang mit diesen Empfängen und Beratungen in politisch-parlamentarischen Kreisen die unmöglichsten Gerüchte umher, aus denen sich nichts herauszukristallisieren vermag.

Im Grunde weiß man gar nichts.

Prophezeiungen sind müßig. Aus Zentrumskreisen hören wir soeben, daß dort an verschiedenen Stellen eine Einkehr festzustellen sei, daß man dort sogar wieder an eine Stärkung der bürgerlichen Position glaubt und sogar damit rechnet, einen Reichskanzler aus dem Zentrum abermals stellen zu können. Dies alles kann jedoch nicht über die Tatsache hinwegtäuschen,

daß die Koalitionsbildung mit den Sozialdemokraten auf ungeheure Schwierigkeiten stößt.

Bei dem für die Große Koalition in Betracht kommenden Parteien im Reiche will man die Ereignisse in Preußen erst einmal feste Form annehmen sehen und umgekehrt richten sich von Preußen die Blicke auf das Reich. Kurz vor der Vergebung des Auftrages zur Regierungsbildung durch den Reichspräsidenten ist daher die Verwirrung nicht viel geringer als am Tage nach der Wahlschlacht.

Zentrum und preußische Regierungserklärung

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

ka. **Berlin**, 9. Juni.

In politischen Kreisen wird mit Sicherheit angenommen, daß die heutige Regierungserklärung in Preußen festzustellen versuchen wird, die Regierung der Weimarer Koalition habe einen Wahlerfolg gehabt und daraus könne gefolgert werden, daß für den Rücktritt der Regierung oder ihre sofortige Umbildung kein Grund bestehe. Herr Braun dürfte in seiner Erklärung die Möglichkeit der Bildung der Großen Koalition für die Bildung der gleichen Regierung im Reiche nicht machen. In diesem Zusammenhange wird betont, daß das Zentrum, das vor einer Entscheidung im Reiche ein Vertrauensvotum für das Kabinett der Weimarer Koalition in Preußen vermeiden wollte, gegenüber den Sozialdemokraten nachgegeben hat.

Eine vertrauliche Ministersbesprechung im preußischen Staatsministerium, die nach der offiziellen Sitzung stattfand, entschied über die politischen Fragen. Hierbei wurde man, wie wir hören, darin einig, für die jetzige Regierung der Weimarer Koalition das Vertrauen des Landtages zu fordern, da sich das Zentrum inzwischen ohne offizielle Beschlußfassung darauf geeinigt hatte, zunächst die Entwicklung der Verhandlungen über die Regierungsbildung im Reich abzuwarten. Da jedoch die Mehrheit für die jetzige Regierung sehr knapp ist, dürfte man sich nach dem Muster des Jahres 1925 damit begnügen, einen Mißtrauensantrag, der seitens der Kommunisten bereits eingebracht ist, abzulehnen. Für dieses Mißtrauensvotum würden nach Lage der Dinge außer den Kommunisten vielleicht die Deutschnationalen und die Völkischen stimmen, während die Deutsche Volkspartei sich der Stimme enthalten würde. Ob nun die Deutsche Volkspartei es durchsetzt, die Bildung der Großen Koalition im Reich von der Bildung der Großen Koalition in Preußen begleiten zu lassen, hinge nach der Bestätigung der jetzigen preußischen Regierung dann gänzlich von dem Willen der Sozialdemokratie ab.

In Preußen fängt es gut an!

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

ka. **Berlin**, 9. Juni.

In unterrichteten Kreisen nimmt man mit Sicherheit an, daß der Landtag sobald wie möglich wieder in einen Erholungsurlaub geschickt wird. Die Frage der Erweiterung der Koalition ist jedenfalls auf unabsehbare Zeit verschoben worden. Das bürgerliche Element hat sich, das ist die Bilanz des gestrigen Tages, nicht durchsetzen können, woran nichts geändert wird, wenn das Zentrum und selbst einige Demokraten auch in Preußen den bürgerlichen Flügel etwas widerstandsfähiger machen möchten. Herr Braun hat vorerst den Sieg davongetragen. Wie groß dieser Sieg ist, das wird man allerdings erst heute richtig erkennen können, wenn der Text der offiziellen Regierungserklärung verlesen werden wird.

Herrscht nun selbst im Lager der Weimarer Koalition keine Einigkeit, so hat das Betragen der Kommunisten, die einen ihnen unsympathischen Abgeordneten zu zurichten, daß er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte, vollends gezeigt, welche Stimmung über den Abgeordnetenbänken lagert. Die erste Sitzung des neuen preußischen Landtages stand im Zeichen von „Rot Front". Es fängt gut an!

Der japanische Ministerpräsident

Baron Tanaka,

auf den ein Attentat verübt wurde, das aber ohne Folgen blieb. Der Baron befand sich auf einer Reise nach Ujeno (Japan). Bei seiner Ankunft auf dem Bahnhof versuchte ein junger Mann in Arbeiterkleidung, ihn mit einem Messer zu töten. Durch das Dazwischenspringen von Polizisten wurde er aber an der Ausführung seiner Tat verhindert.

Primo de Riveras Entlobung.

Wie Berliner Blätter ergänzend aus Madrid melden, soll der plötzliche Verzicht Primo de Riveras auf seine Heiratspläne darauf zurückzuführen sein, daß Fräulein Castellanos sich am vergangenen Montag in ein Lokal begeben hat, in dem ein nachbörslicher Wertpapierhandel stattfindet und dort Spekulationen in Börsenwerten vorgenommen hat. Der Ministerpräsident hat, wie es weiter heißt, diese Handlungsweise als eine Unklugheit und einen Mißgriff betrachtet und daraufhin den Entschluß gefaßt, seine Beziehungen zu Fräulein Castellanos unwiderruflich abzubrechen.

Feuilleton

Halle, 9. Juni.

Musik in der Moritzkirche

In den drei Hauptkirchen Halles bemühen sich die Organisten dauernd mit bestem Erfolge, gute Musik ihren Gemeinden nahezubringen. Die Leistungen, die geboten werden, erreichen, wenn man namentlich an die Orgelvorträge denkt, oft den Grad restlosier Vollkommenheit. Als Gegengewicht gegen die Seichtigkeit flachen Musizierens, das sich doch mehr oder weniger überall breit macht, sind deshalb die regelmäßig angesetzten Kirchenmusik-Abende nicht hoch genug einzuschätzen.

Auch das Konzert, das gestern abend in der Moritzkirche stattfand, nahm einen sehr anerkennenswerten Verlauf. Neben Orgelwerken waren auch Kompositionen für Frauenchor und Sopransolo zu hören. Als Organist hat Adolf Wieber einen angesehenen Platz. Sein umfassendes Können ist über jeden Zweifel erhaben. So wußte er besonders die „Toccata und Fuge" von Joh. Seb. Bach mit bedeutender Wirkung zu gestalten. Klar in der Gliederung, zweckmäßig in der Instrumentation und ungemein sauber im Technischen rollte das schöne Werk ab. Alle Klangzauber der Orgel der Moritzkirche wurden dann in dem „Benediktus" von Reger enthüllt. In mächtiger Steigerung verlief die Orgelchoralsuite von Ramin. Bei der Begleitung der Solo- und Chorsätze läßt sich aber Adolf Wieber noch mehr als sonst durch den blendenden Reichtum der Klangfarben seines Instrumentes dazu verleiten, zu unruhig und zu spielerisch zu registrieren. In seiner eigenen Kantate „Der Mond ist aufgegangen" für Sopran, Frauenchor und Orgel bewährte er sich als Tonsetzer, der seine Kunst versteht. Ob nicht eine knappere Fassung der Form und klangvollerer Chorsatz dem Ganzen nützen würde? Der 23. Psalm von Franz Schubert, der am Anfang des Konzertes stand, könnte da als Musterbeispiel gelten.

Um die Aufführung der Chorwerke machte sich der Schülerinnenchor von Charlotte Kegel unter der geschickten Leitung Leo Schönbachs verdient. Charlotte Kegel selbst sang zwei Lieder von Schinf und das anspruchsvolle, aber undankbare Solo in der Kantate Wiebers. **Prof. Dr. W. Kaiser.**

Elisabeth Bergner gastiert in Leipzig. Elisabeth Bergner, die gefeierte Schauspielerin, gastiert mit eigenem Ensemble vom 18. bis 21. Juni im Alten Theater, Leipzig. Zur Aufführung kommt am 18. „Mrs. Cheneys Ende", am 19. „Die Heilige Johanna", am 20. „Wie es Euch gefällt", am 21. Juni "Mrs. Cheneys Ende". Schriftliche Vorbestellungen können bereits vorgenommen werden. Auswärtigen Theaterbesuchern werden auf Wunsch die Karten durch Nachnahme zugesandt.

„Der brave Soldat Schwejk"

Schauburg.

Den großen Krieg mit Ironie zu behandeln, oder dem bitteren Ernst des Weltgeschehens auch eine humorvolle (nicht humoristische) Seite abzugewinnen, bringt nicht so leicht einer fertig. Man wird zu stark durch eigene Erfahrungen und Wünsche beeinträchtigt. Bestimmt haben es der naturgewachsene „Schwere-Brocken" und der Kragmarek-Witz besser gekonnt als diese Filmreihe, der man mit der Bezeichnung Trilogie zu viel Ehre antun würde. Die Ironie, die beabsichtigt war, erfreut nicht, entwaffnet nicht. Manche Stellen berühren peinlich, nicht allein, weil sie Erinnerungen an zwei der größten europäischen Herrscherhäuser hervorrufen, sondern auch weil sie abgeschmackt und läppisch sind; das gleiche gilt von der Verspottung des Roten Kreuzes. Das ist kein Humor mehr, kein Fünkchen Witz. Es grenzt an Niedertracht. Die deutschen Bearbeiter des tschechischen Romans hätten ihren guten Geschmack aufwenden sollen (wenn sie welchen haben)! Die an sich gute Leistung Karl Rolls wird in dem Wust der Episoden und der Fadheiten um ihre Wirkung gebracht. Einige Aufnahmen sind gut und ein paar Szenen mit Talent entwickelt. Schwacher Trost! **—th.**

„Die Apachen von Paris"

Ufa-Theater Alte Promenade.

Eine „gemeinnützige Gesellschaft zum moralischen Wiederaufbau Europas" hat schon eine Kommission nach Europa geschickt, und diese hat ihre Tätigkeit bereits aufgenommen. Allerdings sind wir noch nicht direkt bedroht, weil das Seine-Babel ein dankbareres Tätigkeitsfeld zu bieten scheint. Die genannte Gesellschaft besteht tatsächlich, allerdings nur in dem Ufa-Film „Die Apachen von Paris". Aus Kriminal- und Hintertreppenromanen könnte es ja manchem bekannt sein, daß diese Leute es beforders nötig haben. — Für zarte Gemüter ist der Film also nichts. — Und doch muß sich gerade ein Apachenhäuptling in eine wirklich reizende Seelenmissionarin verlieben. Dadurch werden natürlich ernste Konflikte in der Apachenbande heraufbeschworen, einesteils aus Eifersucht — des weiblichen Mitgliedes, anderenteils, weil die Bande die Amerikaner gründlich ausräubern will, was ihr Häuptling aus nicht verständlichen Gründen zu verhindern sucht. Da die Liebe einmal wieder siegt, ist der Ausgang der genzen Geschichte nicht zweifelhaft.

Der Film ist recht spannend und die Darstellung gut, doch wird man ihn nicht gerade zu den überragenden Filmen zählen **L.**

„Der brave Soldat Schwejk"

Schauburg.

Den großen Krieg mit Ironie zu behandeln, oder dem bitteren Ernst des Weltgeschehens auch eine humorvolle (nicht humoristische) Seite abzugewinnen, bringt nicht so leicht einer fertig. Man wird zu stark durch eigene Erfahrungen und Wünsche beeinträchtigt. Bestimmt haben es der naturgewachsene „Schwere-Brocken" und der Kragmarek-Witz besser gekonnt als diese Filmreihe, der man mit der Bezeichnung Trilogie zu viel Ehre antun würde. Die Ironie, die beabsichtigt war, erfreut nicht, entwaffnet nicht. Manche Stellen berühren peinlich, nicht allein, weil sie Erinnerungen an zwei der größten europäischen Herrscherhäuser hervorrufen, sondern auch weil sie abgeschmackt und läppisch sind; das gleiche gilt von der Verspottung des Roten Kreuzes. Das ist kein Humor mehr, kein Fünkchen Witz. Es grenzt an Niedertracht. Die deutschen Bearbeiter des tschechischen Romans hätten ihren guten Geschmack aufwenden sollen (wenn sie welchen haben)! Die an sich gute Leistung Karl Rolls wird in dem Wust der Episoden und der Fadheiten um ihre Wirkung gebracht. Einige Aufnahmen sind gut und ein paar Szenen mit Talent entwickelt. Schwacher Trost! **—th.**

„Die Studentengräfin"

Ufa, Leipziger Straße.

Frauenschicksal — schrankenlose Liebe, unendliches Glück, riesengroßes Leid und ein Sichbescheiden am Ende. Noch immer ist die Gräfin schön, nur ergraht das Alabastergesicht von Erlittenem.

Aber damals — da war sie eine verliebte Komtesse und er ein fideler Student. Und beide waren so blutjung und so sehr verliebt. Der Tag des größten Glückes sollte für beide der des Unglücks werden: Die Leiter, auf der er zu der Liebsten gelangte, bricht und er stürzt hinunter. Er wäre zu retten gewesen, aber der unerbittliche Graf, herzlos, ungerührt und verletzt in der Ehre seiner Tochter — läßt den Jüngling verbluten; das Kindchen, das dann geboren wird, läßt er irgendwo in der Fremde erziehen, gewaltsam von der unglücklichen Mutter getrennt. Und nach 17 langen, trostlosen Jahren wird der Aermsten noch einmal Seligkeit zuteil, aber auch tiefes Weh. Noch einmal wirbt ein blutjunger Student um ihre Liebe, mit all dem berückenden Zauber einer unverbrauchten, innigen Zuneigung, mit der unbedenklichen Kühnheit eines verliebten Jünglings. Reigend, fidel sind die Stunden, die sie im Kreise lustiger Studenten verlebt, auch lächeln kann sie nun wieder. Und nun das Traurige, was sie unter anderen Umständen glücklich gemacht hätte: Der Student ist ihr Sohn, den sie so lange vergeblich suchte. Nach dem Vorangegangenen muß sie schweigen und entsagen, um eine sündige Liebe zu begraben.

Magda Sonja war noch nie so schön wie in diesem Film, ergreifend gehen Freude, Seligkeit und Entsagen über ihr Gesicht, und ein entzückender blonder Junge ist Wolfgang Zilzer. Ein Film von Lust und Leid und von begnügten Studenten.

Auch der andere Film „Sein Hund" ist sehr hübsch; Hauptperson ist jenes kluge Wesen, das die Kluft zwischen Menschen und Tier überbrückte, das der beste Berater, der aufopferndste Freund und treueste Kamerad des Menschen ist: der Hund. Und es ist, als ob der wunderhübsche schottische Schäferhund wüßte, daß es darum geht, ein Hohelied auf seine Geschlechtsgenossen zu singen, so verständig guckt er mit seinen schönen klugen Augen. Er errettet seinen Herrn, der ihn eines Tages krank am Wege auffand, vom Tode durch Raubmörder und — was fast noch mehr wert ist — er errettet ihn vom Alkoholteufel und macht ihn zu einem glücklichen Menschen. Wenn die Geschichte manchmal vielleicht ein wenig zu rührend ist — sie wird durch die Tendenz geadelt. **E. S.**

Thüringisch-Sächsischer Geschichts-Verein. Der für Montag, den 11. Juni angesetzte Vortrag von Dr. Siegmar Baron von Gallera muß wegen Erkrankung des Vortragenden verschoben werden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192806092-14/fragment/page=0002

Halle und Umgebung

Halle, 8. Juni.

Der Spediteur kann Zuschlag nehmen

wenn Wetter oder Weg besonders hinderlich sind.

Zur Frage der Mehrkosten des Spediteurs infolge vorübergehender Witterungs- und Wegeverhältnisse hat die Industrie- und Handelskammer Berlin in folgendem Gutachten Stellung genommen:

„Im Speditionsgewerbe sind üblicherweise die bei Ueberwindung außergewöhnlicher und vorübergehender Witterungs- und Wegeverhältnisse entstehenden Mehrkosten (§ 409 H. G. B.) in Form von prozentualen Zuschlägen zu den durch die erwähnten Schwierigkeiten beeinflußten Leistungen von dem Auftrageber zu zahlen. Dies entspricht auch § 10a der Allgemeinen Umzugsbedingungen des deutschen Möbeltransports. Demnach ist die Forderung eines Zuschlages für den durch Schneefall und Glätte beeinträchtigten Teil des übernommenen Umzuges berechtigt."

Die Instandsetzung von Gasleitungen

ist nicht Sache der Mieter.

Vielfach bestellen die Mieter selbst bei der Gasanstalt die Reinigung der Rohre, die sie auch bezahlen. Bei leeren Wohnungen liefert der Hauswirt nur die in und an den Wänden liegenden Rohre, während der Mieter den Vertrag mit der Gasanstalt über die Lieferung des Gases und Gasometers abschließt. Darauf beruht wohl der ortsübliche Zustand, daß der Mieter die Reinigung der Gasleitung auf eigene Kosten besorgen läßt. Dies ändert aber nichts daran, daß die Instandhaltung der Leitungen derart, daß sie das erforderliche Gas durchlassen, zu den Instandsetzungsarbeiten gehört. Daher ist bei gesetzlicher Miete der Mieter nicht mehr verpflichtet, für die Instandhaltung aufzukommen.

Todessprung aus dem Fenster

Die Verzweiflungstat eines Greises.

Gestern nachmittag gegen 3.15 Uhr stürzte sich der Baurat G. aus seiner im 2. Stock in der Henriettenstraße gelegenen Wohnung auf die Straße, wo er schwerverletzt liegen blieb. Der herbeigerufene Arzt konnte nur noch — der Unglückliche hatte mehrere Knochenbrüche und einen Schädelbruch erlitten — den inzwischen eingetretenen Tod feststellen. Der Baurat, der im 75. Lebensjahre stand, war längere Zeit krank und scheint den Schritt aus Verzweiflung getan zu haben.

In 14 Tagen Stadtbank-Urteil

Wie wir von zuständiger Seite erfahren, wird das Urteil im Stadtbank-Prozeß voraussichtlich in etwa 14 Tagen gefällt werden. Die Zwischenzeit wird ausgefüllt durch die Verteidigungsreden der Rechtsanwälte, an die sich die über mehrere Tage hinziehende Beratung anschließt.

Fällige Steuern

Wie der Magistrat bekannt gibt, sind die Steuern vom Grundvermögen, Gemeindegrundsteuern, Hauszinssteuern, Kanalbenutzungs- und Fäkaliengebühren für Juni 1928, die Berufsschulbeiträge für 1927 sowie die Schulgelder für die städtischen Mittel- und höheren Schulen für Juni 1928 bis zum 15. Juni 1928 zuschlagsfrei an die städtische Steuerkasse zu entrichten. Nach Ablauf dieses Tages werden die Rückstände, soweit sie nicht über diesen Zeitpunkt hinaus gestundet worden sind, im Wege der Zwangsvollstreckung eingezogen werden. Es kommen dann Verzugszinsen und Pfändungsgebühren hinzu. Mahnzettel werden nicht zugesandt.

Siedlung „Heidehäuser"

Wie der Polizeipräsident mitteilt, werden auf Vorschlag des Magistrats die Straßen in der Siedlung Neu-Halle westlich des Heideweges „Heidehäuser" benannt.

— **Gardinenbrand.** Am Freitag nachmittag gegen 3.45 Uhr wurde die Feuerwehr nach einem Grundstück in der Liebenauer Straße gerufen. Dort war ein Gardinenbrand entstanden. Die Feuerwehr konnte nach kurzer Tätigkeit wieder abrücken.

— **Ein Radfahrer vom Auto angefahren.** Gestern nachmittag gegen 4 Uhr wurde in der Glauchaer Straße ein Radfahrer von einer Kraftdroschke, die ihn überholen wollte, angefahren und zu Boden geworfen. Der Radfahrer trug leichte Verletzungen am rechten Knie und an der rechten Hand davon.

— **Heideausflug des Bartholomäus-Kindergottesdienstes.** Der Kindergottesdienst der Bartholomäusgemeinde veranstaltet am Sonntag, dem 10. Juni, einen Ausflug in die Heide. Abmarsch nachmittags ½3 Uhr von der Wittekindschule; Ziel Leistners Waldhaus. Kinder und ihre Eltern sind dazu eingeladen.

— **Sonntagsführung im Moritzburgmuseum.** Am Sonntag, dem 10. d. M., um 12 Uhr, findet eine Führung durch die Abteilung „Deutsches Porzellan des 18. Jahrhunderts" statt (Dr. Vogel).

— **Affen- und Papageien-Theater im Zoo.** Im Zoologischen Garten gastiert z. Zt. Perzinas Affen- und Papageien-Theater. Es finden am Sonntag 2 Vorstellungen um 5 und 6½ Uhr und am Montag um 11 und 5 Uhr statt. Am Dienstag wieder regelmäßige Vorstellungen.

— **W. W.-Stuben — Norddeutsches Haus.** Täglich Künstler-Konzert. Eine Sensation für Halle ist der neu aufgestellte Polyphar-Apparat, der den Besuchern des auf das modernste eingerichteten Lokales angenehme Stunden bereitet.

— **Bergschenke.** Morgen Sonntag nachmittags und abends sowie jeden Montag, Mittwoch und Sonnabend nachmittag Künstler-Konzert.

Halles Studenten im Kampf um ihr Ideal

Was will die Freie hallesche Studentenschaft? — Nächste Woche Wahl für die Selbstverwaltungsorganisation

Als die preußische Staatsregierung im November v. J. der Deutschen Studentenschaft in ihrem Hoheitsgebiete die staatliche Anerkennung versagte, kam es in allen Hochschulstädten, so auch in Halle, zur Bildung sog. „Freier Studentenschaften". Zum ersten Male wählen jetzt (11. Juni) diese freien Studentenschaften, denen Korporierte und Finken angehören, die Vertreter für ihre Selbstverwaltungsorganisationen. Grundsätzlich hat diese erste Wahl den Beweis dafür zu erbringen, daß die Studentenschaft gewillt ist, ihre Ziele weiter zu verfolgen, auch ohne den Schutz des Staates.

Das ungefähr waren die Worte, die der Vorsitzende der Freien halleschen Studentenschaft, cand. agr. Hoffmann, der großen Versammlung der halleschen Studenten gestern abend im „Thaliasaal" zum Geleit gab. Das Vorstandsmitglied der Deutschen Studentenschaft (Berlin) Diestel verbreitete sich dann als erster Redner des Abends über die besonderen Aufgaben, deren sich die Studentenschaft zu entledigen hat. Sie beziehen sich in der Hauptsache auf zwei große Gebiete: auf das Auslandsdeutschtum und auf die Mit- und Selbstverwaltung innerhalb der Hochschule. Für die Erreichung dieser Ziele ist die politische Erziehung des jungen Studenten von allergrößter Bedeutung. Man verwehrt das Recht an dieser Erziehung nur dem Studenten, nicht aber seinen Altersgenossen in andern Berufen und Ständen. Der junge Akademiker fordert dieses Recht! Seine Stellung innerhalb des eigenen Volkes und innerhalb der Gesellschaft gebietet ihm, sich mit den politischen, sozialen und wirtschaftlichen Fragen auseinanderzusetzen. Seit dem Tage ihrer Gründung (1919) hat die Deutsche Studentenschaft danach gestrebt, das zu erreichen, was die neue Zeit fordert, und was eine studentische Tradition von mehr als 100 Jahren an Vorbildlichem geschaffen hat.

Syndikus Dr. Teutloff, seit langem führend in der halleschen Studentenschaft tätig, knüpfte an die Ausführungen seines Vorredners an, indem er die Grundzüge studentischer Arbeit beschrieb: „Schöpfersinn und Schöpferwille sind in dem Chaos der Nachkriegszeit besonders nötig. Die neue Kultur zu schaffen und zu erfüllen, das ist Ziel und Aufgabe jeder Vereinigung. In seiner eigenen Studentenschaft soll der junge Akademiker arbeiten lernen. Allen denen, die draußen leben und ihre eigene Musenstadt „romantisch" finden und Halle gar nicht leiden mögen, entgeht eins: daß auch die hallesche Studentenschaft mitarbeitet an der Neugestaltung des deutschen Lebens. Es gibt keine andere Gegend Deutschlands, wo so große Wandlungen und Umgestaltungen vor sich gehen wie in Mitteldeutschland. Hier ist der große zukünftige Mittelpunkt des Reiches. Hier lebt eine Menge von Menschen, die zur Einheit streben, die zerrissen und labil sind. Die halleschen Jungstudenten sitzen an der Quelle neuen, werdenden deutschen Volkstums. Darum sollten uns die andern beneiden! Die Aufgaben der halleschen Studentenschaft stehen unter dem Gesichtspunkt des Willens zur studentischen Gemeinschaft. Halle muß den andern Kommilitonen mit gutem Beispiel vorangehen. Dem besseren, dem neuen deutschen Volkstum soll die Arbeit der halleschen Studentenschaft dienen!"

In der Diskussion sprach ein Vertreter der Finkenschaft, cand. iur. Kreidner, und nach einem kurzen Schlußwort von Dr. Teutloff schloß der Vorsitzende die Versammlung, der übrigens auch Vertreter der Dozentenschaft beiwohnten.

Wieder Postkraftwagen Halle—Seeburg

Vorläufig am Mittwoch, Sonnabend und Sonntag

Um den erholungsbedürftigen Städtern den Besuch des idyllisch gelegenen „Süßen Sees" bei Seeburg zu erleichtern und ihnen ein köstliches Wochenend in frischer Luft des Mansfelder Landes zu verschaffen, werden versuchsweise für den Bäderverkehr besondere Omnibusse der Deutschen Reichspost zwischen Halle und Seeburg verkehren, und zwar zunächst nur am Sonntag, Mittwoch und Sonnabend jeder Woche. Die Fahrtzeiten der Omnibusse bieten, wie aus dem Fahrplan ersichtlich ist, der gleichzeitig im Anzeigenteil dieser Nummer veröffentlicht wird, ausreichend Zeit zum Besuch des Sees, des Seebades und der reizvollen Umgebung von Seeburg.

Der Betrieb wird am Sonntag, den 10. Juni, aufgenommen. Auskünfte in Angelegenheiten des Bäderverkehrs nach Seeburg erteilt bereitwilligst das Postamt 2 (Thielenstraße 2a), Fernsprecher 27551.

Hochbetrieb im Flughafen

Der diesjährige Sommerluftverkehr der Deutschen Luft-Hansa, der Leipzig durch den Flughafen Halle-Leipzig in Schkeuditz wieder mit den gesamten innerdeutschen und ausländischen Groß-, Industrie- und Handelsstädten verbindet, weist eine außerordentlich gute Frequenz auf. Es wurden allein im Monat Mai 1149 zahlende Fluggäste im Fernverkehr und nicht weniger als 174 Rundfluggäste befördert. Diese Zahlen bedeuten gegenüber dem Vorjahr eine Steigerung von 25 Prozent. Durch die Landwirtschaftliche Ausstellung wird der Monat Juni eine ganz besondere Belebung erfahren. Die hier ankommenden Flugzeuge sind fast ausschließlich bis auf den letzten Platz besetzt. Die Frequenz ab hier ist so stark, daß die Flugzeuge täglich mehrmals überfragt sind. Da auch die kürzeren Strecken, wie nach Berlin und Dresden, sich besonderer Beliebtheit erfreuen, ist auch hier wieder der Beweis erbracht, daß die Verlegung des Großluftverkehrs nach Schkeuditz ohne Einfluß auf die Frequenz geblieben ist.

Die ersten Erdbeeren

Aber ausländische und sehr teuer.

Auf dem Wochenmarkte gab es heute die ersten Erdbeeren. Sie kamen wie fast alles andere Frühobst und Frühgemüse aus Holland zu uns und stellten sich im Preise sehr teuer. Bescheiden prangte an den diversen Ständen ein Täfelchen mit der Aufschrift „¼ Pfd. 45 Pf.", also stellte sich das Pfund auf 1,80 M. Das war vielen selbstverständlich zu viel und man wandte sich lieber Kirschen zu, die bei gutem Angebot für 50—60 Pf. je Pfund zu haben waren. Auch Aprikosen und Tomaten (fremdländische) gab es genügend; erstere kosteten 1,20 M., letztere 0,90—1,00 M. das Pfund. In Stachelbeeren bestand fast Ueberangebot, 1 Pfund kostete 25 Pf. An jungem Gemüse gab es Kohlrabi (1 Köpfchen 15—20 Pf.), Mohrrüben (Bund 25 Pf.), grünen Salat (Kopf 10 Pf.), grüne Bohnen (Pfd. 55 Pf.). Rhabarber und Spinat wurden mit 10 Pf. je Pfund verkauft, während Spargel nach wie vor mit 1,15 M. für erste Qualität teuer war. Kartoffeln waren im Preise gestiegen. Gewöhnliche weiße kosteten 1 Pfund 6 Pf. (bisher 5 Pf.), Industrie 7 (6) Pf., Maltakartoffeln 25 Pf. Butter kam das Halbpfundstück 1,00—1,15 M. und für Eier wurden 11—12 Pf. je Stück verlangt. Auf dem Geflügelmarkt waren neben Hühnern besonders junge Tauben zu haben zum Preise von 60—90 Pf. das Stück. An Wild gab es namentlich Rehkeulen zu 2,25 M. je Pfund, während an lebenden Fischen Aale zu 2,50 M. und Weißfische zu 0,40—1,00 M. je Pfund feilgeboten wurden. Der Blumenmarkt brachte in seiner Vielseitigkeit unter anderem Rosen, Tulpen und Narzissen und Topfpflanzen aller Art. Stark angeboten waren wieder Maiblumensträußchen mit durchschnittlich 15—20 Pf. Daneben tauchte erstmalig die Kornblume auf, die in Sträußchen zu ähnlichem Preise erstanden werden konnte. Der Verkehr auf dem Markte setzte bei dem schönen Wetter schon früh ein, und der Handel, besonders auch an den Fleischständen, ging flott, so daß die Händler mit den erzielten Umsätzen wohl zufrieden sein werden.

Geschäftliches.

Als gutes Erfrischungsgetränk für die warmen Monate kann das Boeson-Fruchtsalz bezeichnet werden, das von der Firma C. H. Boehringer Sohn, Hamburg 5, hergestellt wird. Auf Grund seines Gehaltes an natürlichem Fruchtsalz zeitigt es die gleiche gesundheitsfördernde Wirkung auf den menschlichen Organismus wie der Genuß frischer Früchte. Kleine Mengen Boeson-Fruchtsalz genügen, um ein genügend erfrischendes, kohlensäurehaltiges Getränk zu bereiten. Auf Reisen kann es in handlichen Flaschen leicht mitgeführt werden, so daß jederzeit auf einfachste Weise ein angenehmes, wohlschmeckendes Erfrischungsgetränk hergestellt werden kann. Daß Boeson-Fruchtsalz die Verdauung regelt und den Stoffwechsel fördert, ohne die geringsten Nebenwirkungen zu erzeugen, sei ebenfalls hervorgehoben. Auch gegen Magenbeschwerden, saures Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen usw. ist es ein gutes Hausmittel. Für die wärmere Jahreszeit ist Boeson-Fruchtsalz ein empfehlenswerter Handverkaufsartikel. Im Zusammenhang hiermit wird auf die Anzeige in dieser Nummer hingewiesen.

Kirchliche Nachrichten

U. L. Frauen: Sonnabend ½8 Wochenendandacht; Sonntag 8 Braune, 10 Fritze; Mittwoch 6½ Reblingsche Orgelfeierstunde; Donnerstag 8 (B) im Reformrealgymnasium Haffe. — **St. Ulrich:** 8 Ruhmer, 10 Schütz (A). — **St. Ulrich-Ost:** Freiimfelderstraße 89: 10 Ruhmer. — **St. Moritz:** 8 Elliger, 10 Keller; Montag 20 (B) Voigt im Sitzungszimmer; Dienstag 20 (B) Kelller im Sitzungszimmer. — **Hospital:** ¾9 Keller. — **Dom:** (Reformierte Gemeinde) 8½ akademischer Gottesdienst, Prof. Wehrung, 10 Lang, 6 Gabriel; Mittwoch 8 Wochenandacht im Gemeindehaus, Gabriel. — **Laurentius:** Sonnabend 8½ Wochenendfeier, Gabriel; Sonntag 8 siehe Stephanus, 10 Gabriel; Dienstag 8¼ (B), Breitestraße 29, Gabriel; Mittwoch 8¼ Männer, Weidenplan 17. — **Stephanus:** 8 Hagemeyer, 10 Meinhof; Dienstag 3 Glocken-Nähverein, Gemeindehaus; Mittwoch 3 Missions-Nähverein, Gemeindehaus; Donnerstag 8 (B) Gemeindehaus, Meinhof. — **St. Georgen:** 8 Giseke, 10 Müller; Montag 8 (B) Hellmann. — **Riebeck-Stift:** 9½ Giseke. — **Diakonissenhaus:** 10 Kiehne; Mittwoch 8¼ (B) Kiehne. — **Paulus:** 8 Schenke, 10 Juhl, Jahresfest des Bl. Kreuzes, 8 Evangelisationsversammlung; Dienstag 8 Gemeinschaftsstunde, Bach. — **St. Johannes:** 8 Gueinzius, 10 Roennecke, ½12 Mantey (K). 1 Gueinzius (K); Mittwoch 8 Gueinzius (B); Donnerstag 8 Noack (B). — **Lauchstädter Straße:** 10 Gueinzius, ½12 Noack (K.); Freitag 8 Noack (B). — **Stadtmission:** Vorm. 10 32. Jahresfest des Blauen Kreuzes in der Pauluskirche, Juhl, nachm. 3½ Festfeier im Garten der Ev. Stadtmission, Weidenplan 4. Eintritt 20 Pfg. Ansprachen Sup. Bodenstein, Pastor Juhl, Evangelist Röhrig aus Falkenberg; Dienstag 7¾ Singstunde, anschl. 8¼ (B), Juhl; Mittwoch 8¼ Vereinsabend des Chr. V. für Frauen und junge Mädchen; Freitag nachm. 5 Frauen-(B), Juhl; Sonnabend 8¼ Blaukreuzfamilienstunde. — **Alters- und Pflegeheim:** 10 Schultze. — **St. Bartholomäus:** 8 Barbe, 10 Roennecke; Freitag 8 bibl. Besprechung im Gemeindehaus, Hellwig. — **Petrus:** 10

*

Aula des Reform-Real-Gymnasiums, Friesenstraße 3/4. Sonntag, den 10. Juni, ½9 Uhr, Morgenandacht. Mittwoch, den 13. Juni, abends 8 Uhr, Bibelstunde.

Christliche Gemeinschaft in der Landeskirche. Margarethenstraße 5. Sonntag 8 Uhr Evangelisationsvortrag. Montag 8¼ Uhr Jugendbund für junge Männer. Mittwoch 8¼ Uhr Jugendbund für junge Mädchen. Donnerstag 8 Uhr Bibelstunde. Sonnabend 4 Uhr Kinderstunde.

Christliche Gemeinde, Liebenauerstraße 4 (am Rannischen Platz). Sonntag vormittag 10 Uhr Bibelstunde. 11¼ Uhr Kinderstunde, 16½ Uhr biblische Ansprache, 19 Uhr Spiel- und Unterhaltungsabend für junge Männer und junge Mädchen vereinigt. Montag 19 Uhr Turnen für junge Männer, 20 Uhr Gebetsstunde. Mittwoch 20 Uhr Bibelbesprechstunde für junge Männer. Donnerstag 20 Uhr Bibelbesprechstunde für alle.

Ev.-luth. Gem., Magdalenenkapelle. Der Predigtgottesdienst muß auf den 17. Juni verschoben werden.

Johannesgemeinschaft in der Landeskirche, Flottwellstraße 29. Sonntag, nachm. 3 Uhr: Freundeskreis für Jünglinge; 4 Uhr: Unterhaltung, Spiel und Andacht für junge Mädchen; 8¼ Uhr: Evangelisation für jedermann. Montag, 8 Uhr: Freundinnenkreis. Mittwoch 8¼ Uhr: Jugendbundstunde für junge Männer. Donnerstag, 8¼ Uhr: Jugendbundstunde für junge Mädchen; Freitag, 8¼ Uhr: Bibelbesprechstunde.

Friedenskirche der Gemeinde getaufter Christen (Baptisten), Ludwig Wucherer-Straße 39. Konferenz-Sonntag, den 10. Juni 1928, vormittags 9 Uhr Gebetsandacht, Prediger Schulz-Planitz. 9½ Uhr Gottesdienst, Theol. Lehrer J. Janßen-Hamburg. 11—12 Uhr Kindergottesdienst. Nachmittags 4 Uhr Gottesdienst. Nachmittags 5 Uhr Ansprachen von Auswärtigen. Abends 8 Uhr Gesangsveranstaltung zum Besten des Baufonds der Konferenzgemeinde. Mittwoch 8 Uhr Gebetstunde.

Druck und Verlag von Otto Thiele.

Redaktionelle Leitung: Harry Erwin Weinschenk.

Verantwortlich für Politik: Oskar Friederici; für Lokales, Feuilleton und Unterhaltung: Harry Erwin Weinschenk; für Volkswirtschaft: Dr. oec. publ. Leonhard Fritzsching; für Sport und den allgemeinen Teil: Gustav A. Doering; für den Provinzteil: Dr. phil. Rudolf Schroth. Für den Anzeigenteil: Paul Kersten; sämtlich in Halle — Sprechstunden der Schriftleitung: Hauptschriftleitung 12—1 Uhr, übrige Schriftleitung 11—12 Uhr. — Berliner Schriftleitung: Berlin SW 61 Blücherstraße 12 Leitung: Alfred W. Kames.

Reinicke & Andag
Inhaber: Hans Reinicke und Geschw.
Halle a. d. Saale, nur Große Klausstraße 40 (am Markt)
MÖBEL-FABRIK
Ständige Ausstellung gediegener Wohnungs-Einrichtungen
Einzelmöbel Küchen
Entgegenkommende Zahlungsbedingungen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192806092-14/fragment/page=0003

Die Fußballer auf grünem Rasen und am grünen Tisch

Die Vereine nützen die kurze Zeit bis zur Spielpause noch aus, um ihre Kräfte für die kommende Verbandsspielserie, die mit den Pokalspielen am 5. August ihren Anfang nehmen, zu erproben. Einzelne Vereine sahen sich genötigt, ihr Mannschaftsgebilde durch junge Kräfte aufzufrischen. Um den Spielern Gelegenheit zu geben, sich aufeinander einzuspielen, wurden Freundschaftsspiele untereinander und mit Mannschaften anderer Gaue abgeschlossen.

Am Sonntag vormittag um 10 Uhr findet im Restaurant „Mars la Tour" die Fußballtagung für das Jahr 1928/29 statt. Bedeutungsvoll für die Klasseneinteilung der fußballtreibenden Vereine, begegnet man dieser Veranstaltung mit dem größten Interesse. Wie aus der bekanntgegebenen Tagesordnung ersichtlich, wird es in dieser Tagung nicht ohne heiße Köpfe hergehen.

Am Nachmittag vereinen sich die Mannschaften wieder im friedlichen Wettkampf auf dem grünen Rasen. Der bedeutendste Kampf am Ort ist das Zusammentreffen

Borussia — Sportverein 98

nachmittags 4 Uhr auf dem Borussiaplatz in Sanssouci. Beide Mannschaften rechnen zurzeit zu den spielstärksten unseres Gaues. Während Borussia sich hauptsächlich auf ihre alten Mannen stützt, wurde die 98er Elf wesentlich verjüngt. Erfreulich ist für die Grünhosen die Tatsache, die Stürmerkalamität endlich behoben zu haben. Brecht, Vogler und Wetterling haben sich als Torschützen großen Formats entwickelt. Während der Platzbesitzer in der Gesamtleistung ein Plus aufzuweisen hat, wird 98 im Toremachen Favorit sein.

Zur selben Zeit begegnen sich auf dem Zooplatz

V. f. L. 96 und Sportbrüder.

Die Ib-Klassigen gelten als recht spielstark und werden die blaurote Elf zur Entfaltung ihres vollen Könnens zwingen. Wenn wir auch einen sicheren Sieg des Platzbesitzers erwarten, so ist doch mit gutem Sport zu rechnen, so daß ein Besuch des Spieles lohnt. 96 probiert einige junge Spieler aus und dürfte dieses Spiel ein geeigneter Gradmesser für ihre Ligafähigkeit sein.

Der mitteldeutsche Meister Wacker fährt zum vorjährigen mitteldeutschen Pokalmeister und benützt dieses Treffen, um sich für die kommenden Spiele um die „Deutsche Meisterschaft" vorzubereiten.

Sportfreunde begleitet die Blauweißen und wird im Gesellschaftsspiel Sturm Chemnitz gegenüberstehen.

Favorit ist Gast bei T. u. V. Leipzig und muß sich strecken, um die hallischen Farben würdig zu vertreten.

Der V. f. L. Merseburg folgt einer Einladung nach Zscherndorf, um in einem Propagandaspiel mit V. f. L. Bitterfeld die Klingen zu kreuzen.

Der Liganeuling Kayna empfängt Roßwein Liga und wird den Gästen keine Chance auf Sieg geben.

Der Abitiegskandidat Neumark weilt im Gau Nordwestsachsen und hat keinen Geringeren als Sportfreunde Markranstädt (Liga) als Gegner.

In den unteren Klassen herrscht reger Spielbetrieb. Ammendorf 1910 paart sich mit VfB. Zscherndorf (Liga) im Pokalturnier. Die spielrichtige Mannschaft von Freya Bessendorf hat Eickton Griesheim verpflichtet. Preußen Merseburg sieht auf eigenem Platz F. C. Bitterfeld als Gegner. Giebichenstein feiert sein jährliches Stiftungsfest und trägt mit Favorit Reserve ein Gesellschaftsspiel aus. VfL. Dölau hat 98 Reserve verpflichtet. Borussia Reserve und Eintracht Reserve bestreiten ein Pokalspiel in Wansleben. Olympia I — Sportfreunde Reserve tragen in Bennstedt ein Jubiläums-Werbespiel aus und Rößen folgt einer Einladung zum Stiftungsfest von Dessau 98 Reserve.

Turnerhandball

Nachdem an den letzten Sonntagen bei den Turnern nur schwacher Betrieb geherrscht hat, finden diesmal wieder mehrere Spiele statt. Es gibt sogar wieder einmal ein Meisterschaftstreffen zweier hallescher Mannschaften. Die meisten Spiele finden in Halle statt. Für uns Hallenser ist die Begegnung

K. T. V. Halle Mstrkl. gegen H. T. S. V. Mstrkl.

für Sonntag die wichtigste. Es stehen sich hier die beiden Handballpioniere von Halle gegenüber. Beide Vereine standen sich seitdem mit wechselnden Erfolgen gegenüber. Waren es die HTSVer, welche als erste überhaupt in Halle Handball spielten, so waren dagegen die KTVer es, welche zuerst in die Meisterklasse aufrücken konnten. Aber, schon ein Jahr später gesellten sich die Blauweißen wieder zu ihnen. Seitdem sind beide in der Meisterklasse geblieben. Erst waren es die Kaufleute, welche in der Tabelle vor die HTSVer zu stehen kamen, in den letzten beiden Jahren hat sich das Blättchen aber gewendet. Den Blauweißen gelang es im vergangenen Spieljahr sogar die Meisterschaft zu erringen. Die letzte Begegnung Beider war das letzte Pflichtspiel, in welchem die KTVer eine böse Niederlage einstecken mußten. Von dieser Zeit bis heute hat sich sehr viel geändert. Wir geben auch in dem morgigen Kampfe dem Meister die meisten Aussichten auf den Sieg, doch sind die Kaufleute in der Lage, für ihre Farben den Sieg zu erringen. Es ist die Gewähr für einen interessanten Kampf gegeben, und jedem Handballfreund sei der Besuch dieses Spieles empfohlen. Das Treffen findet auf dem Platze des Kaufmännischen Turnvereines an der Huttenstraße statt und wird um 15.45 Uhr angepfiffen.

T. V. Löbnitz Mstrkl. und T. S. V. Neu-Rößen Mstrkl.

Die Löbnitzer sind ebenso wie die Neu-Rößener erst im letzten Spieljahr in die Meisterklasse eingereiht worden. Die Leunaleute haben das Unglück gehabt, in der vergangenen Spielreihe in der Tabelle über den letzten Platz nicht hinaus zu kommen. Die Löbnitzer dagegen haben es verstanden, sich den vorletzten Platz zu erobern und somit im Oberhaus zu halten. Wenn auch die Neu-Rößener Letzter geworden sind, so sind sie doch nicht schlechter als ihr morgiger Gegner. Wir trauen ihnen sogar einen Sieg zu.

Von den Spielen der ersten Klasse versprechen einige recht guten Sport. Die wichtigsten Treffen sind hier die der beiden fahrenden Mannschaften. Zuerst sei genannt die Begegnung zwischen

A. T. V. Leipzig I gegen T. V. Möckerling I.

Die Mannschaft des Allgemeinen Turnvereins Leipzig ist für uns noch ein unbeschriebenes Blatt. Wir können uns daher eine Voraussage nicht erlauben. Sind die Möckerlinger auf der Höhe, so sind wir sicher, daß sie unsere Bezirksgruppe in Leipzig würdig vertreten. Etwas anders liegen die Dinge in dem Treffen

T. V. Kleinschocher I gegen H. T. S. V. I.

Diese Mannschaft hat sich in Halle schon einmal vorgestellt. Die Meistermannschaft der Blauweißen hatte sie im vorigen Jahre zum Gegner und gewann sicher. Die Rückspielverpflichtung haben sie auf ihre erste Mannschaft übertragen, welche dieselbe nun am kommenden Sonntag einlöst. Wenn auch die beste Vertretung der Blauweißen einen sicheren Sieg landen konnte, so steht noch lange nicht fest, daß die Reserve diesen Sieg wiederholen wird. Wir rechnen, daß der H. T. S. V. mit einer Niederlage nach Hause fahren muß.

Kaufmännischer Turnverein I — M. T. V. Merseburg I.

Diese Begegnung ist die wichtigste in Halle stattfindende. Die Mannschaft der Domstädter hat wiederholt gegen starke Gegner gute Resultate erzielt. Nur durch mißliche Umstände konnten sie die Meisterschaft der Bezirksgruppe Halle nicht gewinnen. Die Erste des K. T. V. hat sich zwar von Spiel zu Spiel verbessert, aber dennoch glauben wir nicht, daß sie gegen die Merseburger Männerturner zu einem Siege kommen werden.

Giebichensteiner T. V. I — T. V. Diemitz I.

Auch dieses Treffen findet in Halle statt. Dieses Spiel ist insofern interessant, als hier der Meister und der Neuling der ersten Klasse aufeinander stoßen. Die Diemitzer haben sich wiederholt gegen Mannschaften aus der ersten Klasse versucht. In den meisten Fällen haben sie den Kürzeren gezogen. Wir glauben nicht, daß es gegen den Meister anders wird. Die Giebichensteiner sind zurzeit gut im Schwung und werden einen sicheren Sieg landen. Das Spiel findet um 16 Uhr auf dem Platze an der Felsenstraße statt.

T. V. Ammendorf I — T. S. V. Neu-Rößen I.

Diese Begegnung bringt zwei gleichwertige Mannschaften gegeneinander. Die Gäste haben sich nach den Pflichtspielen verbessert und sind jetzt den Ammendorfern ungefähr gleich. Ein spannender Kampf ist daher zu erwarten.

Die zweite Klasse bringt diesen Sonntag nur wenige Treffen. Schon am Vormittag und zwar um 11 Uhr treffen auf dem Platz des Giebichensteiner Turnvereins

Giebichensteiner T. V. II und Taubstummen T. V. Halle I

aufeinander. Die Giebichensteiner bringen eine gut eingespielte Mannschaft auf das Spielfeld, wogegen die Taubstummen nicht viel auszurichten haben. Sie werden infolgedessen ihr Spiel sicher gewinnen.

Ostbund Halle I — H. T. S. V. II.

Die HTSVer haben gegen die Ostbündler einen schweren Stand. Sie werden wohl den Sieg an diese abtreten müssen, noch dazu sie mit einigen Ersatzleuten antreten werden. Ein umgekehrtes Ergebnis würde eine Ueberraschung bedeuten.

T. V. Wallwitz I — T. V. Niemberg I

Aus diesem Treffen erwarten wir die Niemberger als Sieger. Sie haben in letzter Zeit weit bessere Ergebnisse erzielt als die Wallwitzer.

Die Jugendklasse bringt eine wichtige Begegnung zwischen

H. T. S. V. I. Jgd. — T. S. V. Neu-Rößen I. Jgd.

Die HTSVer, noch während der Pflichtspiele so schlecht, haben sich im Laufe der Zeit eine ganz beachtliche Form erspielt und man darf gespannt sein, wie sie gegen den Jugendmeister abschneiden werden. Wenn es vielleicht auch nicht zu einem Siege reichen wird, so werden sie aber doch ein ehrenvolles Resultat erzielen.

T. V. Wallwitz Komb. — K. T. V. Halle I. Jgd.

Die Jugendmannschaft der Kaufleute versucht sich gegen eine kombinierte Mannschaft der Wallwitzer und wird einen schweren Stand haben. Ein Sieg ihrerseits würde ihnen nur das beste Zeugnis für ihre Spielstärke ausstellen. Wir rechnen aber eher mit einem Sieg der Gastgeber.

An weiteren Spielen sind noch vereinbart:

K. T. V. Halle II. Jgd. — T. V. Niemberg I. Jgd.
G. T. V. Halle II. Jgd. — M. T. V. Könnern I. Jgd.
T. V. Wallwitz I. Jgd. — H. T. S. V. II. Jgd.
T. S. V. Neu-Rößen II. Jgd. — M. T. V. Lauchstädt I. Jgd.

Sonntag: Haymann—Diener

Die Maße der beiden Meisterschafts-Kandidaten.

Zu dem am kommenden Sonntag in der Dortmunder Westfalenhalle vor sich gehenden Treffen um die Deutsche Schwergewichtsmeisterschaft zwischen Ludwig Haymann und Franz Diener bringen wir nachstehend einige Körpervergleichszahlen. In der Hoymann'schen Statistik fällt besonders auf, daß er, der bisher immer mit 178—182 Pfund Durchschnittsgewicht in den Ring ging, jetzt nur 172 Pfund wiegt.

Haymann		Diener
Student rer pol.	Früherer Beruf	Metzger
26 Jahre	Alter	27 Jahre
172	Gewicht	178
183 cm	Größe	188 cm
1,93 m	Reichweite	1,95 m
104/113 cm	Brustumfang	104/115 cm
85 cm	Hüfte	75 cm
40 cm	Oberarm	38 cm
32 cm	Unterarm	33 cm

Sprechapparate und Schallplatten
Größte Auswahl am Platze
Lüders & Olberg, G. m. b. H.
Halle (Saale) Leipziger Straße 30.

Verkaufsstelle der
Odeon-, Parlophon- und Columbia-Schallplatten
F. Bartels, Inh. Fritz Engel,
Halle (S.), Leipziger Str. 65. Fernruf 22307.

Gust. Uhlig, untere Leipziger Str.
— Gegründet 1859 —
anerkannt gute Bezugsquelle und Lager aller Grammophon- u. Elektrola-Apparate u. -Schallplatten

Die neue Schallplatte

Grammophon.

„Die diebische Elster" (Rossini), Ouvertüre. Mitgl. der Kapelle der Städt. Oper, Berlin, Dirigent Oskar Fried.

Rossinis melodiöse Ouvertüre zur „Diebischen Elster", von einem Orchester aus Mitgliedern der Charlottenburger Oper unter Oskar Fried außerordentlich frisch gespielt, wird von einer Polyfar-Platte ungemein tonschön wiedergegeben.

„Jonny spielt auf" (Krenek), „Jonnys song", Triumphlied („Nun ist die Geige mein"), und „Leb' wohl, mein Schatz", Blues. Paul-Romby-Jazz-Sinfonie-Orchester.

Die wirkungsvollste Musik aus Kreneks heiß umstrittener Oper „Jonny spielt auf" wird hier von einer ausgezeichnet spielenden Jazzkapelle vortrefflich zu Gehör gebracht und dank einer vorzüglichen Aufnahme einwandfrei vermittelt.

„Die Allmacht" (Schubert) und „Der Wanderer" (Schubert) Helge Lindberg mit Klavierbegleitung.

Von dem unlängst verstorbenen Helge Lindberg hört man hier zwei bekannte Schubertlieder, immer noch mit Kraft, Wärme und Charakteristik gesungen.

Elektrola.

„I muß amal wieder in Grinzing sein ..." (Ralph Benatzky) und „Die billige Annette" (Ralph Benatzky) Josma Selim, am Flügel Dr. Ralph Benatzky.

Josma Selim, diese einzigartige Künstlerin, die in so unnachahmlicher Weise jene kleinen herzigen Chansons ihres Gatten vorträgt, bringt den populären Grinzing-Walzer und das lustige Lied von der „billigen" Annette, erfüllt alles mit ihrem Charme, mit ihrem Frohsinn, mit ihrem Wiener Gemüt.

„Scherzet nur!" aus „Bajazzi" (Leoncavallo) und „Stretta" aus „Troubadour" („Verdi") Tino Pattiera, mit Orchesterbegleitung, Mitglied der Kapelle der Staatsoper Berlin, Dirigent Generalmusik-Dir. Leo Blech.

Zwei südländischen Meistern, Verdi und Leoncavallo, leiht Tino Pattiera seine schmiegsame, klingende Stimme. Leo Blech begleitet ihn diskret und mit seinem Anpassungsvermögen.

„Als Büblein klein" aus „Die lustigen Weiber von Windsor" (Nicolai) und „Porterlied" aus „Martha" (Flotow) Anton Baumann.

Die beiden klassischen Trinklieder singt Anton Baumann mit seinem prächtigen, tief und voll tönenden Baß. Eine ausgezeichnete Wiedergabe!

„Ungarische Rhapsodie Nr. 2" (Liszt) Wilhelm Backhaus.

Liszt's volkstümlich gewordene ungarische Rhapsodie Nr. 2 ersteht unter den meisterlichen Händen Wilhelm Backhaus' in all ihren Schönheiten, von der Platte absolut einwandfrei wiedergegeben.

„Tanzet dem Frühling fröhlich entgegen" und „Du Heilige wirst uns gnädig sein" aus „Fra Diavolo" (Auber), Mitglied des Chores und des Orchesters der Staatsoper Berlin. Dirigent: Generalmusikdir. Leo Blech.

Aus Aubers komischer Oper „Fra Diavolo", in der pikante Laune und gute Einfälle mit Humor und Geschmack glücklich verwoben sind, singt ein aus Mitgliedern der Berliner Staatsoper zusammengesetzter Chor, begleitet von größerem Orchester, unter Leo Blechs gewandter Stabführung in schöner Harmonie einige Teile.

Parlophon.

„Die Meistersinger von Nürnberg" (R. Wagner), Vorspiel. Prof. Dr. Max von Schillings mit gr. Symphonie-Orchester (Mitgl. der Staatskapelle Berlin).

Einer der besten Wagner-Interpreten, Max von Schillings, verhilft hier dem unvergleichlichen Meistersinger-Vorspiel zu einer würdigen Wiedergabe.

„Don Juan" (W. A. Mozart) I. Akt: „Nur ihrem Frieden weih' ich mein Leben" und „Cosi fan tutte" (W. A. Mozart) I. Akt: „Der Odem der Liebe erfrischet die Seele." Helge Roswaenge mit Orchester unter Leitung von Dr. Weißmann.

Helge Roswaenge, der kultivierte Tenor, singt mit seiner blühenden, schön gefärbten Stimme zwei der unsterblichen Arien aus „Don Juan" und „Cosi fan tute". Des göttlichen Mozarts Musik schlägt uns wieder ganz in Bann.

„Still wie die Nacht", Altdeutscher Liebesreim (C. Bohm) und „Träume" (Rich. Wagner). Karin Branzell mit Orchester, Mitgl. d. Staatskapelle Berlin unter Leitung von Dr. Weißmann.

Karin Branzells wundervoller, dunkelsamtener Alt formt hier zwei Lieder, den tiefempfundenen Liebesreim „Still wie die Nacht" und Wagners stimmungsschöne „Träume".

„Symphonie Nr. 1 C-Moll" (Joh. Brahms Op. 68 2. Satz, Andante sostenuto. Generalmusikdir. Otto Klemperer m. gr. Symph.-Orchester (Mitgl. der Staatsoper Berlin).

Als Fortsetzung früherer Aufnahmen bringt diese Platte einen weiteren Teil aus Joh. Brahms' herrlicher Symphonie 1, C-Moll. Otto Klemperer leitet das Orchester mit starker Gefühlsintensität.

Odeon.

„Der Freischütz", Ouvertüre (C. M. v. Weber). Dr. Weißmann mit gr. Symphonie-Orchester, (Mitgl. der Staatskapelle Berlin).

Webers romantischer „Freischütz" gehört immer noch zum Schönsten, was im vorigen Jahrhundert geschaffen wurde. Dr. Weißmann arbeitet die Melodik, die schon die Ouvertüre in sich birgt, feinsinnig heraus, nach deutschem Empfinden geschmackvoll nuanciert. Streicher und Bläser klingen in der Wiedergabe durch die Platte sehr gut. W.

Von deutschen Hochschulen

München

Der bisherige Privatdozent für wirtschaftliche Staatswissenschaften an der Universität Breslau Dr. rer. pol. et jur. Walter Weddigen ist als Privatdozent für allgemeine Volkswirtschaftslehre, spezielle Volkswirtschaftslehre, Finanzwissenschaft und Statistik in der Staatswirtschaftlichen Fakultät der Universität München zugelassen worden. Der besonders auf dem Gebiete der Wirtschaftstheorie fachliterarisch tätige Nationalökonom erhielt seine Ausbildung besonders unter v. Zwiedineck-Südenhorst und W. Mürscherlich. 1925 und 1926 war Weddigen als Amtsrichter in Zobten (Bez. Breslau) und als Landrichter in Breslau tätig. Michaelis 1926 erhielt er in der Breslauer Universität die venia legendi. 1927 erschien sein Werk „Theorie des Ertrages".

Frankfurt a. M.

Prof. Dr. jur. Karl Pribram, Privatdozent an der Universität Wien, Ministerialrat im Bundesministerium für soziale Verwaltung, zurzeit Leiter der statistischen Abteilung im Internationalen Arbeitsamte in Genf, hat den Ruf auf das durch die Emeritierung des Geh. Rats A. Voigt an der Universität Frankfurt erledigte Ordinariat für Volkswirtschaftslehre angenommen und bereits seine Ernennung zum ordentlichen Professor in Frankfurt erhalten. Pribrams Sondergebiete sind Sozialpolitik sowie Geschichte der sozialphilosophischen Ideenrichtungen. Gebürtig aus Prag, studierte Pribram in Prag, Wien und Berlin, besonders bei den Professoren v. Wieser, Zuckerkandl, Rauschberg, v. Philippovich, Grünberg und Adolf Wagner. 1907 habilitierte sich Pribram in der Wiener rechts- und staatswissenschaftlichen Fakultät mit einer Schrift „Geschichte der österreichischen Gewerbepolitik". Die ihm erteilte venia legendi für politische Oekonomie wurde später auf das Gebiet der Statistik ausgedehnt. 1911 wurde er Vizesekretär der Statistischen Zentralkommission in Wien, später Ministerialsekretär im Handelsministerium und 1918 Sektionsrat und Ministerialrat im Ministerium für soziale Verwaltung. 1914 erhielt Pribram den Titel eines a. o. Professors. Seit 1921 wirkt er in Genf. Er veröffentlichte eine lange Reihe von Arbeiten zur Wirtschaftsgeschichte, Sozialpolitik, Wirtschaftspolitik, Statistik und Sozialphilosophie.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192806092-14/fragment/page=0004

Die deutsche Olympia-Staffel in Halle

Olympia-Ausscheidungskämpfe über 100 und 200 Meter. — Der Gaumeisterschaften 1. Teil. — Zehnkampf.

Obwohl die hallesche Leichtathletik-Gemeinschaft sich bis jetzt wegen Abhaltung eines großen olympischen Sportfestes, wie wir es in den letzten beiden Jahren erleben durften, noch nicht gerührt hat, kommt die hallesche Sportgemeinde überraschend schnell zu leichtathletischen Wettkämpfen 1. Ranges. Als im Frühjahr die D. S. B. Ausscheidungskämpfe in verschiedenen Städten anfündigte, bewarben sich die rührigen 98er aus Merseburg um den Start der deutschen Olympiastaffel beim Nationalen Sportfest. Fast ungewollt blüht nun Halle dieses Glück. Die Bahnverhältnisse werden dafür den Ausschlag gegeben haben.

Die hallesche Sportler werden hoffentlich den Vorzug solcher Olympia-Wettkämpfe, den außerdem nur Hamburg, Berlin, Braunschweig, Düsseldorf und Frankfurt am Main genießen, zu schätzen wissen und beweisen, daß die D. S. B. hier in Halle nicht nur im Handball, sondern auch in der Leichtathletik stärkste Gefolgschaft hat. Es wird von der D. S. B.

für Halle folgende Besetzung der Olympiastaffel

gemeldet:

Becker (Stendal),
Gerling,
Salz (Frankfurt a. M.),
Corts (Berlin).

Diese Staffel wird häufig als B-Mannschaft bezeichnet. Wie uns offiziell mitgeteilt wird, kommt sie jedoch voraussichtlich für Amsterdam als Hauptbesetzung in Frage. Diese Maßnahme wäre durchaus zu verstehen und zu billigen. Deutschlat eine ganze Reihe olympiareifer Sprinter. 4 dürfen für jede Strecke nur gemeldet werden. Es wird in Amsterdam von den Einzelkämpfern über 100 und 200 Meter mindestens ein Vorlauf, zwei Zwischenläufe und die Entscheidung zu laufen sein. Nach solchen Anforderungen werden selbst ein Körnig, ein Houben und ein Lammers abgekämpft sein und nicht mehr das in der 4 mal 100 Meter-Staffel leisten, was man einer

Staffel aus völlig frischen Leuten,

die ja übrigens auch wieder Vor- und Zwischenläufe zu bestreiten haben, zumuten kann. Es ist entschieden besser, wenn ein Teil der Sprinter sich auf den Einzelkampf konzentriert und mit den Sorgen um Stabwechsel, Anpassung an die Nachbarläufer nichts zu tun hat, während die anderen ihr Training ganz darauf einstellen, die deutsche Olympiastaffel ganz in einen Guß zu bringen.

Becker ist neben Lammers der beste Sprinter der Deutschen Turnerschaft.

Gerling, aus der Jugend von Eintracht-Frankfurt hervorgegangen, ist erst in diesem Jahre als neuer Sprinterstern aufgegangen. Am vergangenen Sonntag wurde er beim Ausscheidungslauf in Berlin 1. Sieger über Salz, Corts, Lammers; am 6. Mai leistug er Dr. Wichmann in Dresden in 10,7 Sek. Er ist jedenfalls der kommende Mann.

Salz war der hervorragende Staffelmann der Crefelder Houben-Mannschaft. Im vergangenen Jahr erregte sein Sieg über Körnig beim akademischen Olympia in Königsberg Aufsehen.

Corts war 1926 deutscher und englischer Meister. Im vorigen Jahr litt er an einem Muskelriß. Weiter hält Corts für den befähigsten deutschen Sprinter. Er ist wieder stark im Kommen und es ist wohl möglich, daß er in Halle, wo neben der Staffel auch ein 100 Meter-Ausscheidungsrennen stattfindet, gegen Gerling, Salz und Becker den Spieß umkehrt.

Ferner bestreiten auf Veranlassung der D. S. B. hier in Halle einen Olympia-Ausscheidungskampf über 200 Meter: Malitz, Berlin, Schüller, Crefeld und Storz, Halle. Auch dieses Rennen wird jedenfalls interessant werden. Schüller, der beste Spezialist über 200 Meter, sollte wohl Sieger werden. Doch ist auch Malitz, der ungarische Meister, Deutschlands längster Sprinter, nicht zu unterschätzen. Auch Storz, unser hervorragender hallescher Läufer, befindet sich über 200 Meter in ausgezeichneter Form, obwohl sonst die 400 Meter seine Spezialstrecke sind. 200 Meter sind für ihn Vortraining zur Erzielung von Schnelligkeit. Vielleicht verhilft gesunder Lokalpatriotismus der Zuschauer ihm zu einer außergewöhnlichen Leistung.

Die 4 mal 100 Meter-Olympiastaffel läuft gegen die beste Staffel von Halle 96, von Wacker-Leipzig, die kürzlich den mitteldeutschen Meister V. f. B. schlug, und gegen eine kombinierte Gaustaffel, die sich aus den besten Läufern von 96, 98, 99 und Katyna (voraussichtlich Curth, Hahne, Töpferwich und Arnhold) zusammensetzen soll. Diese drei Gegner werden selbstverständlich mit entsprechenden Vorgaben bedacht, um die Olympiastaffel zum Aeußersten zu zwingen. Die Staffel wird mehrmals ausgetragen.

Neben diesen Wettbewerben verblaßt

das übrige Programm

etwas. Es geht nebenher der Zehnkampf, von dem am Sonntag 110 Meter Hürden, Diskus, Stabhochsprung (Wegener!), Speerwurf und 1500 Meter-Lauf ausgetragen werden. Unsere Vorschau berichtete darüber. Von Interesse sind noch der 5000 Meter-Lauf (Gaumeisterschaft), den Prager (99) nach seinem glänzenden Lauf am Sonntag vorher glatt gewinnen sollte. Die Staffeln um die Gaumeisterschaft sind über Erwarten schlecht besetzt. V. f. L. 96 ist über 4 mal 100 Meter und über 4 mal 400 Meter nicht zu schlagen bei seinem reichen Sprintermaterial. Von 99, V. S. V. und Katyna hätte man hierbei eher Gegnerschaft erwarten sollen als von 98, der bisher nichts nennenswertes an Sprintern herausgebracht hat. Für die 4 mal 1500 Meter hat nur 98 zwei Mannschaften gemeldet. Bei etwas gutem Willen hätten auch 96, 99 und P. S. V. beachtliche Mannschaften herausgebracht, wenn auch die 98 in den Mittelstrecken eine Domäne zu besitzen scheinen. Dasselbe gilt von der 4 mal 100 Meter Damen-Meisterschaft. Nur 2 Mannschaften von den favorisierten 99ern sind gemeldet. Wo bleiben 96, Wacker, Post, V. f. L. Merseburg? So kann es kommen, daß sämtliche Meisterschaften in den Staffeln im Alleingang und damit kampflos gewonnen werden. Sind das Meisterschaften?

Es sind ferner Wettkämpfe für Alte Herren ausgeschrieben, unter denen Poppe, Dr. Laue, Mehnert (96), Prost (98), Schöne (Marathon), Becker (V. f. L.) durch frühere Leistungen bessens bekannt sind. Entsprechend dem Zehnkampf der Herren bestreiten die Frauen den Fünfkampf als Meisterschaft, bestehend aus 100 Meter, Weitsprung, Hochsprung, Speerwurf, Kugelstoßen. Frl. Kapphammel (Zörbig), Tettenborn (99), Klose (Wa.) scheinen die ersten Anwärterinnen auf Sieg zu sein.

Den Wettkämpfen auf dem 98er Platz wird, wie verlautete, der Reichssportlehrer Walter persönlich beiwohnen.

Handball der Sportler

Werbeveranstaltung in Merseburg — Arminia-Leipzig und der Muldegau-Meister D. f. L. Bitterfeld in Halle

Nur noch kurze Zeit und die Spielzeit 1927/28 liegt hinter uns. Durch die leichtathletischen Veranstaltungen und den Jugendspieltag am 24. Juni erfährt das Sonntags-Programm immer wieder Aenderungen, weshalb die Vereine zu Wochentagsspielen ihre Zuflucht nehmen. Eine großzügige Handball-Werbeveranstaltung führt der Polizei-Sportverein Merseburg am Sonnabend und Sonntag durch. Die Zeitfolge lautet: Sonnabend: 18—19 Uhr: 99 gegen PSV. Merseburg II.

20—21 Uhr: VfL. Merseburg — Sp.-Vg. Neumark.
Sonntag: 9 Uhr: Unterlegene vom Sonnabend.
10.15 Uhr: PSV. Merseburg — Sportfreunde Leipzig.
11.30 Uhr: Eintracht Halle — Marathon Erfurt.
13.30 Uhr: Entscheidungsspiel der Sieger vom Sonnabend.
14.45 Uhr: Endspiel der Unterlegenen vom Vormittag.
16 Uhr: VfL. Merseburg — Preußen Merseburg Damen.
Als Abschluß dann das Endspiel der Sieger vom Vormittag.

Die Höhepunkte bilden die Treffen der erstklassigen Mannschaften. Im ersten Spiel sollte es dem PSV. trotz aller Anstrengungen kaum möglich sein, den Leipziger Sportfreunden den Sieg streitig zu machen. Sportfreunde verlor zwar kürzlich in Dessau gegen Halle 98 2:6, doch besteht zwischen 98 und Merseburg augenblicklich wohl ein größerer Abstand. Günstiger stehen dagegen die Chancen für Eintracht gegen Marathon Erfurt. Die Erfurter zählen zwar in Nordthüringen mit zu den stärksten Mannschaften, doch wird deren Spielstärke hier nicht sonderlich hoch eingeschätzt. Nicht Eintracht die nötige Vorsicht walten, so müßte hier ein Sieg der Blauroten sicher sein.

Recht interessante Kämpfe dürfte auch das Beiprogramm bringen, wobei sich schließlich 99 und VfL. als beste Mannschaften erweisen sollten. Bei der Gleichwertigkeit dieser beiden Mannschaften ist der Endsieger jedoch kaum vorauszusehen. Im Damenspiel gilt der VfL. als Favorit. — Voraussichtlich würde demnach das Herren-Endspiel Eintracht Halle und Sportfreunde Leipzig im Kampfe sehen. Für Eintracht und den Saalegau würde ein Sieg ein großer Erfolg sein. Wir vermögen bei dem soliden Können der Sportfreunde daran noch nicht zu glauben und räumen Leipzig die größeren Aussichten ein.

Ein Festball, verbunden mit Preisverteilung, beschließt dann in der Funkenburg diese ereignisreichen Tage.

Damit auch Halle trotz des Leichtathletikfestes nicht ganz ohne Spiel ist, haben Wacker und Blau-Weiß auswärtige Gäste nach hier verpflichtet. Auf dem Wackerplatz spielen:

14 Uhr: Wacker Damen — Arminia Leipzig Damen.
15 Uhr: Wacker Herren — Arminia Herren.
16 Uhr: Wacker Reserve — Arminia Reserve.

Während das Damenspiel wohl eine sichere Sache für Wacker ist, sind die Aussichten in den Herrenspielen für Halle weniger günstig. Sind die Wackeraner in guter Spielkunde, so dürfte ein recht entsprechendes Ergebnis zustande kommen. Vielleicht gibt es eine freudige Ueberraschung?

Auf der Peißnitz empfängt Blau-Weiß — V. f. L. Bitterfeld mit zwei Mannschaften. Schon einmal mußte sich der Muldegaumeister den „Blau-Weißen" beugen und es ist daher zu erwarten, daß dies auch diesmal wieder der Fall sein wird. Beginn 15.30 Uhr und 16.30 Uhr. — Bereits um 11 Uhr treffen sich Blau-Weiß Damen und V. f. L. 96 Damen auf der Peißnitz.

Weiter sind vorgesehen:
14.30 Uhr VfL. Lauchstädt Damen — Favorit Damen;
15.30 Uhr VfL. Lauchstädt — VfL. 96 III;
16 Uhr Cröllwitz — P. S. V. III; Borussia Nes. — S. C. Sulza in Bad Sulza und Eintracht — Wacker Zörbig in Zörbig.

*

Anläßlich des Jugendtages findet am 24. Juni in Halle (98er Platz) das

Städtespiel Halle — Dresden

statt. Um hierfür gut gerüstet zu sein, wird anläßlich der Gaumeisterschaften — 17. Juni — ein Uebungsspiel zweier Auswahlmannschaften stattfinden, auf welches wir noch eingehend zurückkommen.

Kreismeisterschaften des Kreises III c (D. T.)

Die Kreismeisterschaften in den volkstümlichen Uebungen des Kreises III c (Provinz Sachsen und Anhalt) finden am 10. Juni in Köthen statt. Die Meldungen für die Einzelwettbewerbe sind äußerst zahlreich abgegeben. Besonders in den Kurzstreckenläufen ist die Besetzung eine derart gute, daß mehrere Vor- und Zwischenläufe nötig sind. Auch in den übrigen Kämpfen sind Vorentscheidungen notwendig. Die Ergebnisse werden gleichzeitig als Maßstab für die Meldungen zum Deutschen Turnfest in Köln bewertet. Beachtenswert sind auch die zu den Bewerben der Jugend abgegebenen Meldungen. 100-Meter-Lauf, Kugelstoßen, Speerwerfen, Diskuswerfen, Weit- und Hochsprung vereint diese Klasse am Start. Dazu kommen noch die 4×100-Meter-Staffeln der Frauen, Männer und Jugend und die Olympische Staffel der Jugend. Die Vorkämpfe beginnen morgens 9.15 Uhr. Für 2.50 Uhr ist der Beginn der Hauptkämpfe angesetzt.

Elbe-Saale-Gau (D. T.)

Die kurze Zeit vor der Spielpause nutzt der Vogtsche TV. Aschersleben noch durch einige Spiele mit dem Hettstedter TV. „Fichte" aus. In der Jugend hat der Vogtsche TV. eine ausgezeichnete Mannschaft zur Stelle, die den Gästen den Sieg kaum überlassen dürfte. Auch in der 1. Besetzung ist die Neuaufstellung von annehmbarem Werte. Die Spiele finden nachmittags 2 Uhr auf dem Vogtplatz statt.

Weißenfelser Turn- und Sport-Werbewoche

Die diesjährige, vom Weißenfelser Bund für Leibesübungen veranstaltete Turn- und Sport-Werbewoche findet vom 9. bis 16. Juni statt. Am Sonnabend, den 9. Juni, beginnt die Veranstaltung mit Fuß- und Stockballspielen um 17 Uhr auf dem Sportplatz Radrennbahn. Am Sonntag morgen findet um 8 Uhr ein 20-Kilometer-Radrennen statt. Der Start ist am Zierbrunnen in der Neustadt um 8 Uhr, Ziel: „Stadt Berlin". Die Staffelläufe „Quer durch Weißenfels" nehmen dann den weiteren Vormittag in Anspruch.

Die Gruppen A und B (Läufer über 18 Jahre) starten um 11.15 Uhr in der Merseburger Straße beim Café Thym, die Gruppe C auf der Promenade um 11.45 Uhr, und die Gruppe D wird am Friedrichsplatz um 12.15 Uhr starten. Um 14 Uhr setzt sich dann der Festumzug von der Schlachthofstraße aus in Bewegung; an diesem Umzug nehmen alle dem Weißenfelser Bund für Leibesübungen angeschlossenen Vereine teil. Der Zug bewegt sich durch die Merseburger Straße, Friedrich- und Nikolaistraße, um den Markt, Leipziger Straße, Promenade, Pforte, Kleine Kalande, Jüden- und Saalstraße, Am Kloster, Naumburger-, Kl. Deichstraße, Beudit-, Neue-, Leopold-Kell-Straße und führt nach dem Sportplatz Radrennbahn, wo dann nach der Auflösung die weiteren turnerischen und sportlichen Vorführungen stattfinden, die von Konzert der Stadtkapelle begleitet werden.

Am Montag, den 11. Juni, werden die Gerätewettkämpfe auf dem Sportplatz Radrennbahn fortgesetzt, ferner folgen Vorführungen des Angelsportvereins, sowie ein Faustballspiel der Weißenfelser Städtemannschaft gegen Granschütz. Ebenfalls am Montag werden auch die Langstreckenläufe ausgetragen, die ebenfalls alle auf dem Sportplatz Radrennbahn enden.

Am Dienstag finden von 18—20 Uhr auf dem Sportplatz Radrennbahn leichtathletische Wettkämpfe, Fünfkampf für Männer und Dreikampf für Jugend, statt. Wir lassen die Fortsetzung des Programms der Turn- und Sport-Werbewoche folgen.

Der Sport am Wochenende

Abschluß des Olympischen Fußball-Turniers in Amsterdam.

Im Reich Meisterschaftsspiele (Hamburger S. V.—Holstein Kiel in Hamburg, Schalke 04—Schwarz-Weiß Barmen in Elberfeld) und Freundschaftsspiele (Berliner Fußballmeister Hertha-BSC. in Oberschlesien). — Repräsentativspiel Baltenverband—Südostdeutschland in Königsberg.

Tennis-Turniere in Bad Harzburg, Leipzig (Herren-Einzel-Meisterschaft von Sachsen), Leverkusen, Stuttgart (Einzel-Meisterschaften von Württemberg), Kudowa, Berlin, Hamburg.

Davispokalrunde Deutschland—England in Edgbaton bei Birmingham (Donnerstag bis Sonnabend). Holland—Oesterreich im Haag, Italien—Britisch-Indien in Turin. Internationale Tennis-Meisterschaften der Niederlande im Haag (Teilnehmer von 16 Nationen).

Leichtathletik-Wettkämpfe in Braunschweig (Turner und Sportler im Wettbewerb), Nürnberg, Jena, Breslau u. a. Abschluß der Berliner Turn- und Sportwoche.

Großstaffellauf Potsdam—Berlin.

Leichtathletik-Dreiländerkampf Frankreich—Italien—Schweiz in Paris.

Schwimm-Länderkampf Deutschland—Frankreich in Bielefeld (4×200-Meter-Freistilstaffel und Wasserballspiel). — Jubiläums-Wettschwimmen des Poseidon Leipzig (25jähriges Bestehen), Jubiläumsschwimmfest des Duisburger S. V. v. 1898. Berliner Polizei-Schwimmfest (Sonnabend). Wasserball-Städtespiel Chemnitz—Berlin in Chemnitz.

Ruderregatten in Dresden, Lübeck, Trier (Olympia-Vorprüfung), Frankfurt a. M. (Süddeutscher R.-V.), Berlin-Tegel (Deutscher Wassersport-Verband), Wien.

Segel-Wettfahrten auf dem Steinhuder Meer (Olympia-Ausscheidungen); Abschluß der Scharmützelsee-Woche; Rheinwoche. Bundes-Wettfahrten.

Olympia-Endausscheidungen der Ringer des D. A. S. V. in Koblenz.

Berufsboxkämpfe in der Dortmunder Westfalenhalle (Schwergewichts-Meisterschaft Diener—Heymann).

Bahnrodrennen u. a. Berlin-Olympiabahn.

Das Leichtathletikereignis des Jahres!

Sonntag, den 10. Juni, nachmittags 3 Uhr
98er Platz, Merseburgerstraße

Deutsche Olympiastaffel 4 × 100 m

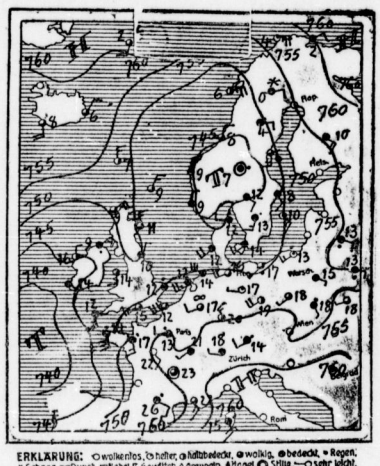
Olympiaausscheidung über 100 und 200 m

7 Olympiakandidaten am Start.

Wieder Regenfälle

Die Wettervorhersage.

Der Vorübergang des am Freitag morgen über der Nordsee gelegenen Tiefdruckzentrums brachte unserem Bezirk verbreitete Gewitter, die vielenorts von stärkeren Niederschlägen begleitet waren. Vom Atlantischen Ozean ist sehr schnell ein neuer Wirbel vorgedrungen, der seinen Einfluß bereits auf Irland ausgedehnt hat. Die nach dem Abzuge des alten Tiefs zu erwartende Besserung des Wetters wird daher nur von ganz kurzer Dauer sein.



ERKLÄRUNG: ○ wolkenlos, ◔ heiter, ◑ halbbedeckt, ● wolkig, ● bedeckt, • Regen, * Schnee, ∞ Dunst, ≈ Nebel, ▽ Gewitter, △ Graupeln, ▲ Hagel, ○ Stille, — ○ sehr leicht, — ○ leicht, — ○ schwach, — ○ mäßig, — ○ frisch, — ○ stark, — ○ steif, — ○ stürmisch, — ○ voller Sturm. Die Pfeile fliegen mit dem Winde. Die eingezeichneten Linien (Isobaren) verbinden die Orte mit gleichem Luftdruck. Die neben den Orten stehenden Zahlen geben die Lufttemperatur an.

Aussichten: Bei nach Südwest zurückdrehenden Winden Wiedereintritt von Regenfällen und Gewittern.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192806092-14/fragment/page=0005

Provinz Sachsen u. Nachbargebiete

Oeffentliche und freie Wohlfahrtspflege

Fürsorgetagung in Erfurt.

Erfurt, [illegible] Juni. Die Vereinigung für öffentliche Wohlfahrtspflege in Sachsen-Anhalt hatte die Vertreter der öffentlichen und privaten Wohlfahrtsverbände nach Erfurt eingeladen. Unter den Anwesenden sah man u. a. auch den Vertreter des Regierungspräsidenten. Der Leiter der Versammlung machte darauf aufmerksam, daß die Kenntnis des Gesetzes zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten tief in das Volk eindringen müsse, um die gewollte Wirksamkeit zu haben. Professor Weißbach, Dresden machte in sehr klaren Ausführungen auf die besondere Gefährlichkeit der venerischen Krankheiten hinsichtlich der Ansteckung und der Folgen aufmerksam. Er betonte, daß die Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten es unter großen Schwierigkeiten durchgesetzt hat, daß nur approbierte Aerzte Geschlechtskrankheiten heilen dürfen. Ferner wurde von ihm in geradezu unwiderleglicher Weise auf die entstandenen Schäden durch die Kurpfuscher, die bisher mit der größten Reklame gearbeitet hatten, hingewiesen. Zum Schluß zeigte er die Mittel, die wirksam die Jugend von sexuellen Verirrungen fernhalten sollen.

Dr. Roeschmann, Berlin, gab die Entwicklung des Gesetzes an. Er legte die Möglichkeit des Heilzwanges, der von dem Eingreifen der Polizei bis zur Behandlung durch den Arzt reicht, dar und erklärte, daß bei individueller Behandlung der Patienten durch den Arzt „Eingriffe" im Sinne des neuen Gesetzes (nur mit Einwilligung des Patienten) grundsätzlich vorgenommen werden könnten. Bei verständiger Auslegung des Gesetzes, so führte er weiter aus, könnten die Geschlechtskrankheiten auf ein Minimum herabgedrückt werden.

Diesen Gedanken vertrat auch der dritte Vortragende, Stadtmedizinalrat Dr. Oschmann, Erfurt, der sich u. a. vor allem über die Wege ausließ, die das Gesetz zur praktischen Durchführung kommen ließen. Weiter legte er großen Wert darauf, daß alle Wohlfahrtsverbände sich in dem Kampf gegen die Geschlechtskrankheiten gegenseitig unterstützten, ohne erst groß in Debatten über Kompetenzen einzutreten. Aus den Vorträgen der Frau Regierungsrat Dr. Mayer, Berlin, und der Frau Landesverwaltungsrat Dr. Zisseler, Merseburg, war zu entnehmen, daß alle sittlich und körperlich Gefährdeten vor allem seelisch beeinflußt werden müßten. Kreis-Kommunalarzt Dr. Kohlfärber, Burg, sprach über Arbeitsgemeinschaften in der Gesundheitsfürsorge; auch sein Vortrag gipfelte in dem Wunsche der Zusammenarbeit aller Verbände.

Schließlich wurde noch eine Sonderausstellung besichtigt. Diese kommt in den nächsten Tagen auch nach Halle; der Besuch kann aufs wärmste empfohlen werden. **J.**

Durchführung der Linie Merseburg—Zöschen nach Leipzig

Merseburg, 8. Juni.

Die seinerzeit von der Reichsbahn abgebrochenen Verhandlungen über die endgültige Durchführung der Bahn über Zöschen bis nach Leipzig sind vor kurzem von der Reichsbahnverwaltung wieder aufgenommen worden. Die Reichsbahn erklärt sich bereit, von sich aus schnellstens mit diesem Bahnbau zu beginnen, wenn ihr das Baukapital, welches 2,2 Millionen RM. beträgt, durch die Interessenten als Darlehn zur Verfügung gestellt wird. Von preußischer Seite nahmen an den Verhandlungen die Provinzialverwaltung teil. Die Reichsbahn hat erklärt, daß sie sich verpflichtet, alle etwa über die 2,2 Millionen Mark hinaus entstehenden Mehrkosten selbst zu übernehmen, ebenso die von ihr veranschlagten Kosten des Umbaues für den Bahnhof Leutsch. Ferner ist die Reichsbahn von ihrem früheren Standpunkt, die Gelder durch eine Aktiengesellschaft aufzubringen, abgegangen. Die Gelder sollene als Darlehen gegeben werden, das nach Vorschlag der Reichsbahn zu teilen sein wird. Der Zinsfuß ist auf 5 Prozent festgesetzt worden. In einer Sitzung der Beteiligten unter dem Vorsitz des Landesbaurats Sell wurde festgestellt, daß man der Ueberzeugung ist, daß, wenn die Bahn jetzt nicht gebaut würde, an einen späteren Bau überhaupt nicht zu denken sei. Deshalb ist es notwendig, daß eine Beteiligung an dem geforderten Darlehen erfolgt, um den Bahnbau zu sichern. Es ist dies die letzte Möglichkeit, zu einer direkten Bahn Merseburg—Leipzig zu kommen. Der sächsische Teil, der am Anfang zu einer Unterstützung durch ein Darlehen nicht geneigt war, hat sich bereit erklärt, 1,1 Million Mark aufzubringen. Stimmen innerhalb dieses Monats noch alle Beteiligten zu, so soll mit den Bauarbeiten im Herbst dieses Jahres begonnen werden.

Die Stadt Merseburg geht mit gutem Beispiel voran und bewilligt außer den bereits genehmigten 69 000 RM. noch 55 000 RM., also zusammen 124 000 RM., um eine beschleunigte Durchführung des Projektes zu ermöglichen. Im Juni finden noch verschiedene Sitzungen statt, welche wohl eine endgültige Sicherung des Planes und damit die langersehnte direkte Verbindung mit Leipzig bringen werden.

Kindesmord in Greppin

Greppin, 8. Juni. Hier wurde ein Dienstmädchen D. von heftigem Unwohlsein befallen, so daß ein Arzt gerufen werden mußte. Dieser stellte bei der Untersuchung fest, daß das Mädchen kurz vorher eines Kindes genesen sein mußte, was von der D. aber energisch abgeleugnet wurde. Da ihr Zustand bedenklich war, wurde sie ins Kreiskrankenhaus Bitterfeld eingeliefert. Am Mittag fand man dann an ihrem Dienstort die Leiche eines neugeborenen Kindes in der Feuerung der Zentralheizung. Es steht noch nicht fest, ob das Kind lebend zur Welt gekommen ist. Die D. ist zurzeit noch nicht vernehmungsfähig, die Untersuchung ist im Gange.

Glänzender Erfolg der Jagdausstellung

Nordhausen, 8. Juni. Nach zehntägiger Dauer wurde die große Nordhäuser Jagdausstellung des Provinzialvereins im Allgemeinen Deutschen Jagdschutzverband geschlossen. Das Ergebnis ist überaus befriedigend. Der finanzielle Erfolg ebenfalls zufriedenstellend. Die Ausstellung unterschied sich insofern von allen großen Jagdausstellungen, als hier zum ersten Male eine Spezialausstellung des Harzwildes auf wissenschaftlicher Grundlage zusammengestellt war.

Anhaltischer Gastwirteverbandstag in Harzgerode

△ **Harzgerode,** 8. Juni. In Anwesenheit von Vertretern der anhaltischen Staatsregierung, des Landtags und des Kreises Ballenstedt fand hier der 39. Verbandstag der anhaltischen Gastwirte statt. In der Hauptversammlung im „Schützenhause" gab der Vertreter des Deutschen Gastwirteverbandes Ausführungen über den Schankstättengesetzentwurf, über die Betätigung der öffentlichen Hand u. a. Aus dem Geschäftsbericht ging die starke Belastung des Gastwirtsgewerbes durch Landes- und Kommunalsteuern hervor. Dem Deutschen Gastwirteverband wurden mehrere Anträge überwiesen, in denen es sich um Abschaffung des Tanzscheines, Aufhebung der Polizeistunde, Herabminderung der Strafen für Uebertretung, Kontrolle des Ausschanks in Schrebergärten handelt. Die nächste Verbandstagung soll in Köthen abgehalten werden.

Die sächsisch-thüringische Verwaltungsgemeinschaft

Eine bedeutsame Erklärung der sächsischen Regierung

Im sächsischen Landtag gab Ministerpräsident Held bei den Beratungen über die Verhandlungen zur Bildung von sächsisch-thüringischen Verwaltungsgemeinschaften eine Regierungserklärung ab, in der es u. a. heißt:

„Im Anschluß an den Staatsvertrag über einen Gebietsaustausch zwischen Sachsen und Thüringen, den der Landtag vor einigen Monaten genehmigt hat, haben die thüringische und die sächsische Regierung durch dieselben Kommissare, die den Staatsvertrag abgeschlossen haben, über die Bildung von Verwaltungsgemeinschaften verhandeln lassen. Die Bestrebungen um Verbilligung und Verbesserung der Verwaltung dürfen nicht an den Landesgrenzen halt machen.

Eine Verwaltungsgemeinschaft dürfte ohne Schwierigkeit durchgeführt werden können,

wo die Gemeinsamkeit der wirtschaftlichen und kulturellen Interessen die Zusammenarbeit der öffentlichen Behörden zweckmäßig erscheinen läßt. Das ist im Verhältnis zwischen Sachsen und Thüringen der Fall. Setzen sich auch nicht die Grenzen beider Länder mit dem wirtschaftsgeographischen Mitteldeutschlands gleich, so wird doch schon viel gewonnen, wenn die überaus zahlreichen gemeinsamen Wirtschaftsinteressen beider Länder nach vorheriger Verständigung gemeinsam vertreten werden. Gleiches gilt von den kulturellen Interessen.

Die Kommissare beider Länder sind nach längeren Erörterungen und Verhandlungen dazu gelangt, sich über die Vorpläne zu einigen, die sie ihren Regierungen unterbreiten wollen. Zwischen der thüringischen und sächsischen Regierung besteht bereits heute Uebereinstimmung darüber, daß

beide Kabinette in nächster Zeit zu einer gemeinsamen Aussprache über diese Vorschläge zusammentreten werden.

Die sächsische Regierung würde es begrüßen, wenn diese Aussprache zu einer Verständigung führen würde, weil sie der Ueberzeugung ist, daß durch Verwaltungsgemeinschaften zwischen Sachsen und Thüringen die innere Organisation des Reiches verbessert, die Entwicklung im unitarischen Sinne gefördert und dabei die Gefahr eines dem deutschen Wirtschafts- und Kulturlebens schädlichen Zentralausschusses vermieden wird. Sobald in der geplanten Aussprache eine Einigung über den Umfang der abzuschließenden Verwaltungsgemeinschaften gefunden sein wird, wird die sächsische Regierung dem Landtag eine entsprechende Vorlage unterbreiten."

Neueinteilung der Kirchenkreise

Als Abschluß unserer Artikelreihe ist uns noch ein Bericht über die Neueiteilung der Kirchenkreise im Regierungsbezirk Erfurt zugegangen.

Der Kirchenkreis Erfurt umfaßt: Die Pfarrsprengel in Erfurt und die Pfarrsprengel Alach, Andisleben, Bindersleben, Büßleben, Dachwig, Egstedt, Elxleben, Ermstedt, Frienstedt, Gispersleben-Kiliani, Kirchheim, Kl.-Rettbach, Kühnhausen, Marbach, Möbisburg, Mühlberg, Nottleben, Ringleben, Rohrborn, Schalenburg, Schmira, die Pfarrsprengel in Sömmerda, die Pfarrsprengel Tröchtelborn, Walschleben, Wandersleben, Werningsleben, Windischholzhausen, Zimmern supra (bisher zum Kirchenkreis Erfurt gehörig).

Der Kirchenkreis Langensalza umfaßt: Alterstedt, Grumbach, Henningsleben, Langensalza, Merxleben, Nägelstedt, Schönstedt, Thamsbrück, Ufhoven, Weberstedt, Zimmern (bisher Langensalza); Altengottern, Cammerforst, Flarchheim, Großengottern, Heroldishausen, Mülverstedt, Oppershausen, Seebach (bisher Oberdorla).

Der Kirchenkreis Mühlhausen umfaßt: Die Pfarrsprengel in Mühlhausen, die Pfarrsprengel Ammern, Bollstedt, Dachrieden, Doerna, Eigenrieden, Felchta, Goerma, Großgrabe, Hoengeda, Horsmar, Kaisershagen, Lengefeld, Rüdigershagen, Sollstedt, Windeberg (bisher Mühlhausen); Falken, Großburschla, Langula, Niederdorla, Oberdrola, Schnellmannshausen, Treffurt (bisher Oberdorla).

Die Kirchenkreise Nordhausen und Salza werden zu einem Kirchenkreise Nordhausen vereinigt. Dieser umfaßt: Die Pfarrsprengel in Nordhausen, die Pfarrsprengel in Bad Sachsa, Benneckenstein, Ellrich, Gudersleben, Tettenborn, Woffleben (bisher Nordhausen bildend); Clettenberg, Etzelsrode, Groß-Wechsungen, Haferungen, Hesserode, Klein-Werther, Liebenrode, Limlingerode, Mackenrode, Pützlingen, Salza, Stöckey, Treba, Werningerode (bisher Salza bildend).

Der Kirchenkreis Tennstedt umfaßt: Die Pfarrsprengel Blankenburg, Bothenheilingen, Bruchstedt, Freienbessingen, Großurleben, Großwelsbach, Hausſömmern, Hornsömmern, Issersheilingen, Kirchheilingen, Marolterode, Mittelsömmern, Neunheilingen, Sundhausen, Tennstedt, Tottleben (bisher Tennstedt bildend); Großvargula (bisher Erfurt); Kleinvargula und Clettstedt (bisher Langensalza).

Der Kirchenkreis Oberdorla wird aufgehoben.

Neue Verdachtsmomente in der Mordsache Dauer

Aufklärung nach neun Jahren?

Magdeburg, 8. Juni. Am 19. Dezember 1919 wurde der Privatmann Friedrich Dauer in seinem Gartengrundstück in Gr.-Salze (jetzt Bad Salzelmen) durch Beilhiebe ermordet. Der Täter drang in die Wohnung ein, als der Ermordete bereits im Bett lag und seine Tochter das Haus verlassen hatte. Gestohlen wurde ein größerer Geldbetrag, bestehend aus Papier- und Hartgeld, hauptsächlich Silbergeld und einige Goldstücke, sowie verschiedene Schmuckstücke. Kurz nach dem Morde, wie auch im Jahre 1923, sind verschiedene Personen verdächtigt worden, und es haben auch Festnahmen stattgefunden. Eine Aufklärung der ruchlosen Tat hat jedoch nicht stattfinden können. In den letzten Tagen sind wieder neue Verdachtsmomente aufgetaucht. Wegen dringenden Verdachts des Mordes bzw. wegen Mittäterschaft sind jetzt folgende Personen festgenommen worden: der Händler Gottlieb Melcher, der Arbeiter Karl Schadly, die Witwe Marie Zimmermann, Frau Luise Hartung und Frau Bodenburg geschiedene Lahne geb. Schmidt.

Ein Kind verbrannt

Bleicherode, 9. Juni. Drei kleine Kinder, die allein in der elterlichen Wohnung zurückgeblieben waren, spielten mit Streichhölzern. Dabei brach ein Brand aus, dem ein 7jähriges Kind zum Opfer fiel. Die beiden anderen kamen mit leichteren Verletzungen davon.

Die 900-Jahrfeier in Naumburg

Naumburg, 9. Juni. Zu einem ganz besonderen Fest wird sich die 900-Jahrfeier der alten Domstadt Naumburg gestalten; morgen findet der große historische Festzug statt. Viele Festwagen und ungefähr 1500 Teilnehmer zu Fuß und zu Pferde werden diesen imposanten Zug bilden, der die verschiedenen Zeitabschnitte in Naumburgs Entwicklung darstellt. Die nachfolgenden Festwochen bringen ebenso noch viele Sehenswürdigkeiten. Die am Sonnabend eröffnete Ausstellung „Nauha" dauert bis zum 17. Juni.

Thüringer Nachrichten

Der in Sachen der Geraer Handwerkskammer eingesetzte Untersuchungsausschuß hat zu den Verfehlungen des Syndikus Völker so viel Material zusammengetragen, daß die fristlose Entlassung Völkers vollkommen gerechtfertigt ist.

Den Bemühungen der Suhler Stadtverwaltung ist es gelungen, eine neue Behörde nach Suhl zu bekommen, und zwar das Arbeitsamt.

Bei Ausschachtungsarbeiten in Altenburg wurden wertvolle vorgeschichtliche Funde gemacht, die zum Teil aus der Steinzeit, zum Teil aus der jüngeren Bronzezeit stammen.

Für den 12. Deutschen Skatkongreß, der vom 26. bis 29. Juli in Altenburg stattfindet, steht nunmehr das Programm in der Hauptsache fest. Es ist u. a. die Aufführung eines Festspieles „Skat" geplant.

---

wi. **Passendorf,** 9. Juni. (Der Roggen blüht.) Der Roggen hat bereits eine beträchtliche Länge erreicht. Er wächst bekanntlich noch sehr während der Blütezeit. — Leider ist an Feldwegen und Straßen das hohe Getreide öfters niedergetreten, nicht

g. **Könnern,** 8. Juni. (Aussicht auf eine Turnhalle.) Seit einigen Jahren ist man bestrebt, hier eine Turnhalle zu bauen, jedoch die Inflation vernichtete die Hoffnungen. — Durch Stillegung der Zuckerfabrik steht nun der 450 Quadratmeter große Zuckerschuppen zur Verfügung. Da die Turnsache doch nicht nur Vereins-, sondern auch Schulsache ist, wäre es zu wünschen, daß Magistrat und Stadtverordnete so schnell wie möglich zufaßten.

ur. **Schraplau,** 9. Juni. (Das Schützenfest) der Schützengilde wird in diesem Jahre am 5. und 6. August in althergebrachter Weise gefeiert werden.

Gröbzig, 9. Juni. (Die Meisterprüfung) im Schlosserhandwerk bestand am 6. Juni der Schlosser Franz Pechoel, Gröbzig, mit der seltenen Zensur „Recht gut".

— **Roßla,** 9. Juni. (Landjägereistation.) Von seiner vorgesetzten Dienstbehörde wurde der Oberlandjäger Krytern zum Landjägermeister befördert.

Aschersleben

* **Reiters schneller Tod.** Von einem schnellen Tode wurde der jetzt im Ruhestande lebende frühere Eisenbahn-Oberinspektor Schinke ereilt. Wie schon öfters, hatte er wieder mit dem Pferde eines Bekannten einen Ritt unternommen, von dem er nicht mehr zurückkehren sollte. Auf der Burg wurde er mit blutenden Kopfwunden tot aufgefunden. Nach den Feststellungen des Arztes hat Schinke auf dem Pferde einen Herzschlag erlitten, der seinen tödlichen Sturz herbeiführte.

* **Schulsorgen.** Der Magistrat befaßte sich in seiner letzten Sitzung wieder einmal mit den beiden schweren Schulproblemen, die es in unserer Stadt zu lösen gibt. Das sind die Unterbringung der gesamten Mittelschule (Knaben- und Mädchenseite) in einem Gebäude und die Schaffung eines Hauses, in dem sämtliche Klassen der so arg zersplitterten Luisenschule vereinigt werden können. Die Angelegenheit kann auf mancherlei Art gelöst werden, immer aber würden enorme Geldkosten entstehen. Es soll deshalb zunächst noch einmal mit der Regierung verhandelt werden.

* **Verpachtung des Bürgergartens.** Der Bürgergarten ist von der Stadt an die Engelhardt-Brauerei auf 6 Jahre verpachtet worden.

Merseburg

= **Umlegung einer Autobuslinie.** Um eine Verbilligung des Fahrpreises auf der Strecke Groß-Kayna—Merseburg zu erzielen, beabsichtigt der Unternehmer, die Strecke von Kayna über Baumkötzschen, ohne neue Haltestellen, zu verlegen. Die Strecke Blöscen-Geusa soll dann direkt befahren werden. Einsprüche gegen dieses Unternehmen sind innerhalb zwei Wochen beim Magistrat anzubringen.

Weißenfels

+. **Warnung vor einem Reklameschwindler.** In letzter Zeit erschien bei hiesigen Geschäftsleuten ein angeblicher Weißenfelser Kaufmann, der für ein Kino Geschäftsreklame aufnahm. Der Preis für die Reklame beträgt durchschnittlich 10 bis 20 Mark. Dem Kinobesitzer ist von dieser Reklame nichts bekannt. Vor dem Schwindler wird gewarnt. Geschädigte wollen sich umgehend bei der Polizei melden.

+. **Die Neustadt-Kirchengemeinde veranstaltet am kommenden Sonntag** für die Konfirmanden der letzten Jahre einen Jugendgottesdienst, zu dem auch die Eltern und Mitglieder der Gemeinde aufs herzlichste eingeladen sind. Der Gottesdienst wird durch musikalische Darbietungen verschönt werden.

+. **Stiftungsfest des Plattdeutschen Vereins.** Der Plattdeutsche Verein „Fritz Reuter" hält heute sein Stiftungsfest in Schumanns Garten ab. Alle Landsleute und Freunde der plattdeutschen Sprache sind herzlichst eingeladen.

\+ **Braunsdorf,** 9. Juni. (Selbstmord.) Hier wurde auf dem Hausboden ihrer Eltern die 22 Jahre alte P. R. erhängt aufgefunden. Wahrscheinlich hat das Mädchen in einem Anfall von Geistesstörung Hand an sich gelegt.

Zeitz

** **Sittlichkeitsverbrechen.** Die 42jährige Ehefrau A. S. aus Zeitz wurde am hellen Tage auf dem Wege am Friedhof nach dem Fockendorfer Grund von einem Manne im Alter von ungefähr 30 Jahren mit einem Messer bedroht und vergewaltigt. Der Täter flüchtete in der Richtung nach dem Fockendorfer Grund. Er wird wie folgt beschrieben: 1,60 bis 1,65 Meter groß, blond, bekleidet mit einem blauen Anzug.

** **Der 7. Mitteldeutsche Kavallerieverbandstag in Zeitz** steht unter dem Protektorat Sr. Durchlaucht Oberst Prinz von Schönburg-Waldenburg auf Schloß Droyßig. Am Sonnabend findet abends 8 Uhr im großen Saale des „Preußischen Hofes" ein großer Festkommers statt. Den musikalischen Teil des Abends bestreitet die verstärkte Zeitzer Bergkapelle. Außer der Festansprache des Verbandsvorsitzenden Blättermann-Erfurt wird Frau Pook einen selbstverfaßten Prolog zum Vortrag bringen und der Heimatdichter Albert Daßler durch seine bekannten humoristischen Gedichte in Zeitzer Mundart die Anwesenden erfreuen. Sonntag früh ist großes Wecken und anschließend Verbandssitzung des Mitteldeutschen Kavallerieverbandes im „Schützenhaus". Um 11 Uhr erfolgt die Kranzniederlegung am Denkmal der Gefallenen im Friedenspark. Im Anschluß an den Festzug ist von nachmittags 4 Uhr an Festkonzert im Garten des „Preußischen Hofes" und am Abend Festball im „Preußischen Hofe".

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192806092-14/fragment/page=0006

34. Wander-Ausstellung

der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft

zu Leipzig vom 5. bis 10. Juni 1928

Beilage der Halleschen Zeitung

Produktionssteigerung — Qualität — Organisation

Die Aufgaben der deutschen Landwirtschaft und ihre Jahresschau in Leipzig

Der Leser wolle sich daran erinnern, was wir im Handelsteil am vergangenen Sonntag in unserem Bericht über die Pressevorbesichtigung der Wanderausstellung von der Aufgabe des gewaltigen Unternehmens gesagt hatten. Keine Messe wolle sie sein, sondern dem Landwirt Gelegenheit geben, zu lernen; keine Parade von Spitzenleistungen solle veranstaltet werden, sondern durch Vergleiche über den Stand der Landwirtschaft im ganzen Reiche solle dem Besucher ein Bild des heutigen Standes der Erzeugung gegeben werden.

Aber der Reichsernährungsminister Schiele hat in seiner Rede bei Eröffnung der Ausstellung noch eine ebenso wichtige Aufgabe hervorgehoben: die Anknüpfung einer

engeren Verbindung der Landwirtschaft mit Industrie und Handel.

Dies bezog sich aber keineswegs nur auf diejenigen gewerblichen Zweige, die als Lieferanten und Abnehmer für die Landwirtschaft in Betracht kommen oder sich mit dem Weiterverkauf landwirtschaftlicher Produkte befassen. Jeder, der in Industrie und Handel beruflich tätig ist, soll die Bedürfnisse, die Leistungsfähigkeit, aber auch die Bedeutung der Landwirtschaft für das ganze Volk kennen lernen. Daraus ergibt sich, daß sich die Ausstellung nicht etwa bloß an die Unternehmerschaft oder leitende Persönlichkeiten des Handels und der Industrie wendet, sondern daß sie alle hierin tätigen Menschen belehren will, den Angestellten wie den Arbeiter, den Techniker, wie den Kaufmann.

Betritt man den Ausstellungsplatz, so bemerkt man sofort, daß gerade diese Aufgabe in hervorragender Weise gelöst ist. Von vornherein wurde weitgehendste Rücksicht auf das

Verständnis des Laien

genommen. Besonders die allgemeinen Abteilungen wenden sich vorwiegend an ihn. An hervorragendster Stelle auf diesem Gebiete steht wohl die Abteilung der

Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen.

Gewiß ist sie dazu bestimmt, auch dem Landwirt Einblick zu gewähren in die vielfältigen Aufgaben seiner Kammer. Da finden wir eine Abteilung für Schulwesen, landwirtschaftliches Hauswesen, Obst- und Gartenbau, landwirtschaftliche Chemie, Pflanzenschutz, Ackerbau, Forstwesen, Groß- und Kleintierzucht, Bakteriologie, Versicherungs-, Bau-, Steuer- und Siedlungswesen, außerdem für allgemeine Volkswirtschaft, Statistik und Rechtsschutz, Buchführung, Vogelkunde und endlich die Zentral-Auskunftstelle. Der Bewohner der Stadt Halle aber, der sich schon oft die Frage vorgelegt haben mag, was denn eigentlich in dem mächtigen Gebäude in der Nähe der Pauluskirche vor sich gehe, erfährt nun auf der Ausstellung, welche gewaltigen Aufgaben es sind, die unsere Landwirtschaft aus eigener Kraft löst. Er sieht Zahlen der Produktion, des Verbrauches, der Steuerbelastung und vieles andere, anscheinend trockene Zahlenmaterial in plastischer Weise durch farbige Würfel dargestellt. In künstlerischen Schaubildern, die jedes Kind versteht, erkennt er, mit welchen Schwierigkeiten der Landmann zu rechnen hat.

Man zeigt ihm, wie es ist und wie es sein könnte, wenn sowohl von der Seite des Landwirtes, wie auch der öffentlichen Körperschaften all die Pläne ausgeführt würden, die kluge Köpfe erdacht haben. Er sieht, wie der staatliche Kulturbau (wer hat bisher gewußt, was das eigentlich ist?) mit einfachen Mitteln Ländereien trocken legen, unfruchtbare bewässern kann. Mit aller Offenheit wird ihm gezeigt, was der Landwirt aus Rückständigkeit bisher versäumt hat und was er erreichen kann, wenn er sich die Errungenschaft der Wissenschaft und Technik zunutze macht.

Hier nun beginnt das schon oben berührte Gebiet der Zusammenarbeit von Landwirtschaft und Industrie. Dem Arbeiter oder dem Tippfräulein aus irgendeiner Industrie geht nun plötzlich ein Licht aus, daß auch sie in Beziehung zur Landwirtschaft stehen und daß es auch auf sie ankommt, wenn dem Landwirt geholfen werden soll.

Dafür breitet der Landwirt vor ihm die ganze

Pracht seiner Früchte

aus. Mit einem Blick lernt er die Unterschiede der Qualitäten und erkennt, was denn eigentlich unser, oft als wenig fruchtbar verschrieener Boden leisten kann. Er lernt aber auch die Bemühungen der Landwirtschaft kennen, das Volk mit preiswerten Erzeugnissen zu versehen. Hier sind es mitteldeutsche und andere Genossenschaften und Verbände, die ihr System des Absatzes klar erläutern. Er lernt die Art der Versorgung der Großstädte mit Nahrungsmitteln. Aus den Prämiierungszetteln mit der Punktbewertung lernt der Nichtlandwirt das Urteil des gewiegten Fachmannes kennen. Die auf diese Bewertung verwendete ungeheure Mühe hat sich daher im erzieherischen Sinne auch nach außen hin bewährt.

Ziemlich ratlos wandert der Laie freilich durch einen Teil der Tierställe. Selbst Landwirte ermüden, oft von der Masse des Geschauten. Beiden ist zu raten, nicht planlos durch alle Ställe zu laufen, sondern sich von jeder Tiergattung eine Stichprobe auszuwählen und genauestens die Prämiierungszettel zu betrachten. Man muß dabei freilich berücksichtigen, daß auch alle nichtprämiierten Tiere

durchweg erstklassiges Material

sind und daß das Urteil nicht nur nach dem Aeußeren, sondern auch nach dem Gesundheitszustand, dem Alter, der Abstammung und nicht zuletzt auch nach dem Ort der Herkunft gefällt wurde. Denn es ist klar, daß Rutvieh aus Gegenden schlechter Boden- oder klimatischer Beschaffenheit, wo bisher gewisse Zuchten überhaupt noch nicht gepflegt wurden, höher zu bewerten ist, als bei Herkunft aus bevorzugten Gebieten. Man vergleiche daher auch den Ort der Herkunft. — Begreiflicherweise finden das größte allgemeine Interesse das Kleinvieh, die hübschen Kaninchen und des muntere Geflügel. Die Methode des künstlichen Ausbrütens von Eiern wird hier in vorzüglicher Weise vorgeführt. Da kommen

auch die Kinder

zu ihrem Recht, wenn sie die Küken sehen, denen noch die Schalen anhaften! Oder wenn ihnen gezeigt wird, wie sich die Bienenzucht geschichtlich von der Urzeit her entwickelt hat. — Die beste Gelegenheit, die großen Tiere kennen zu lernen, bieten freilich die täglichen

Vorführungen im „Ring".

Hier kommt bei den Pferden auch der Sportmann zu seinem Recht.

Wenn der Städter vom Fortschritt der Landwirtschaft hört, so denkt er zunächst an die Maschine. Es scheint ihm unerklärlich, daß der Landwirt nicht sofort alle die wunderbaren Maschinen, Geräte und Einrichtungen kauft, die auf Ausstellungen gezeigt werden und in Leipzig in unübersehbarer Menge zur Vorführung gelangen. Meist triefen Ausstellungsberichte in der Presse vom Lob der Erreichten. Es wird mit begeisterten Worten gezeigt, wie leicht es nun der Landwirt hat und wie ihm die Maschine von Jahr zu Jahr immer mehr die harte Arbeit abnimmt. Auch in Leipzig sehen wir ja wahre Wunder. Und doch liegt gerade hier eine Grenze, deren Einhalten auch dem besten Landwirt nicht leicht ist. Oft macht er freilich den Fehler, gewisse neuartige Einrichtungen, deswegen schlechthin zu verwerfen, weil sie für ihn „unerschwinglich" seien. Andererseits läßt er sich aber nicht selten verblüffen und verführen, Anschaffungen zu machen, die entweder für seinen Betrieb nicht passen (z. B. nur für einen Groß-, nicht aber für einen Kleinbetrieb, oder nur für ebenes, nicht aber für bergiges Gelände), oft wagt er sich an Maschinen heran, die er nicht zu behandeln versteht. Andererseits aber ist es nirgends so schwer, wie in der Landwirtschaft

die künftige Rentabilität einer Maschine einzuschätzen.

Denn Maschinen, die über Steine humpeln und rumpeln müssen, die der Regen begießt und der Frost mürbe macht, haben viel kürzere Lebensdauer, als in Fabrikhallen. Nicht selten kommt es auch vor, daß neue Erfindungen noch keine praktische Bereitsprobe hinter sich haben und derjenige, der vorwitzig den Anfang macht, den Schaden hat. Endlich aber gibt es im deutschen Reich viele Gegenden, die einen hochintensiven Betrieb überhaupt nicht brauchen, ja wo er direkt falsch wäre. Es ist das berühmte Gesetz vom „abnehmenden Bodenertrag", das hier in Wirkung tritt: von einer gewissen Grenzen an werden auf solchen Böden die hineingesteckten Mühen und Kosten immer weniger gelohnt. Solange die Technik nicht ganz unerhörte Fortschritte macht, muß sich ein solcher Landwirt mit geringem technischem Aufwand begnügen und es gibt nicht wenig Gegenden, in denen grundsätzlich Handarbeit lohnender ist, als die Verwendung kostspieliger Maschinen.

Diese Fragen zu lösen, ist daher eine der wichtigsten Aufgaben der großen Wanderausstellungen. Hier sieht der Landmann

die Maschine in Tätigkeit,

hier kann er die verschiedenen Systeme vergleichen, hier kann er den Verkäufer auf Herz und Nieren prüfen. Wird er das ganze Jahr mit Empfehlungen und Katalogen der Industrie überschwemmt, die ihm zureden, so ist hier er derjenige, der redet und fragt. Dem aber sieht der Industrielle, der wirklich Gutes leistet, ruhig entgegen, ja er weiß, daß er anders seine Waren gar nicht losbringen kann. Er weiß auch, daß er auf der Ausstellung

nur selten sofortige Abschlüsse

macht, am meisten noch als Beendigung einer schon lange schwebenden Verhandlung.

Wir können daher auch heute nichts Zuverlässiges über den „Absatz" auf der Ausstellung berichten. Ihre Wirkung kommt hier erst nach längerer Zeit. Wiederum ist es daher für den Städter, besonders wenn er dem kaufmännischen Berufe angehört, sehr interessant, die Art zu betrachten, wie der Landmann an die Maschinen herangeht. Der Verkäufer hat es hier grundsätzlich mit dem „letzten Konsumenten" zu tun, nicht wie auf der Messe mit Wiederverkäufern. Irgendwelche Ueberredungskunst versagt da fast immer. Der Verkäufer hat nur den einen Weg, sich ebenfalls dem allgemeinen Ziel der Ausstellung anzuschließen und nur zu „belehren". Macht er das richtig, so wird er den Erfolg bald sehen.

Die Leitung der Ausstellung hat in großzügiger Weise auch die ausländische Industrie zugelassen. Das wurde vielfach nicht verstanden, gerade nicht bei einer landwirtschaftlichen Ausstellung, da doch der Landwirt immer nach Einfuhrsperre ruft. Den Standpunkt der Ausstellungsleitung zu erläutern, heißt ein ernstes Wort an die deutsche Industrie richten. Wir haben diese Frage auf der Ausstellung mit gewiegten Praktikern besprochen und mußten stets den Bescheid hören, daß in gewissen Zweigen der Landmaschinenindustrie die ausländische Industrie immer noch überlegen sei. Das hat zum Teil seinen Grund einfach darin, daß z. B. in Amerika wegen Arbeitermangel manche Maschinen Jahrzehnte eher, als bei uns gebraucht wurden, so daß die Industrie über größere Erfahrungen verfügt. Dieser Vorsprung läßt sich gewiß einholen, aber man darf dem Landwirt nicht verwehren,

Vergleiche zu ziehen

und sich unter Umständen (es handelt sich ja nur noch um vereinzelte Fälle) eine fremde Maschine zu kaufen, wenn er auf dem deutschen Markt nichts Gleichwertiges findet.

Wir haben bereits über einzelne Zweige der Ausstellung eingehender berichtet. Ueber persönliche Wahrnehmungen unseren Lesern ausführlicher zu erzählen, ist leider nur zum Teil möglich.

Diese wunderbare Ausstellung muß man selbst sehen.

Wenn man ihr eine Kritik üben kann, so wäre es nur die, daß das Maß des Ueberfehlbaren doch erheblich überschritten ist. Es tut einem geradezu weh, bei so vielen Ständen vorbeigehen zu müssen, wo doch jeder einzelne Platz mit so

unendlich vieler Liebe

aufgemacht ist, wo man sieht, wie hier die Erfahrungen eines Lebens, eines ganzen Berufszweiges niedergelegt sind. Jede einzelne Abteilung wäre es wert, als Sondervorführung irgendwo eine Woche lang ausgestellt zu sein.

Daher möchten wir unseren Lesern, von denen noch ein erheblicher Teil erst am Sonntag die Ausstellung besuchen kann, und die daher mit einem großen Zudrang des Publikums zu rechnen haben, raten, doch ja nicht den Fehler zu machen, planlos der Menge nach von Stand zu Stand zu ziehen, sondern sich vorher

einen festen Plan zu machen

und nur gewisse Abteilungen zu besuchen. Sehenswert gute Karte des Ausstellungsgeländes bei „an Hand deren sich jeder einen bestimmten Weg festlegen sollte. Sehenswert sind auch die Abteilungen, die nicht unmittelbar zur Landwirtschaft gehören und nur deren Produkte verarbeiten, so z. B. die Molkerei.

Und immer habe jeder acht, daß er sich ein Bild davon macht, welche

Wirkung die Ausstellung auf die Zukunft der Landwirtschaft

als Ganzes haben wird. Man scheue sich nicht, nach Preisen zu fragen, die Aussteller geben gerne Auskunft. Man lasse sich aber auch nicht verblüffen durch Neuerungen, die schön anzusehen sind, aber doch immer noch in einem Gegensatz zur Rentabilität stehen. So prüfe die Hausfrau besonders die Preise in den an sich wunderbaren Neuheiten. Auch im Haushalt ist eine neue Sache nur dann anschaffenswert, wenn sie sich rentiert. So vergleiche man z. B. die Leistungen elektrischer Apparate mit dem Strompreis. Daß ein Huhn mit elektrischem Strom 25 Pfennig zu braten kostet, das gibt doch für die allgemeine Verwendbarkeit der Elektrizität zur Wärmeerzeugung im Haushalt zu denken. Auch der Städter verhelfe sich hier im Urteil vorsichtig, wie der Landwirt.

Die Ausstellung zeigt uns, daß die technischen Grundlagen der Produktionserhöhung und der Qualitätserzeugung unbedingt gegeben sind. Sie zeigt uns auch die Wege zur Organisation, besonders des Absatzes. Die Grundlage alles Emporarbeitens ist freilich der Mensch und seine Kraft.

Dr. Fr.

Die Zugleistung der Pferde und Ochsen

Um Vergleiche über Pferde und Ochsen als Zugtiere anzustellen, würden folgende Punkte beachtenswert sein:

1. Die Pferde verrichten jede Arbeit schneller und haben dabei mehr Ausdauer. Für sorgfältige Arbeiten, z. B. beim Säen mit der Maschine, beim Häufeln, sowie Eggen, welches vor allen Dingen auf schwerem Boden von Erfolg sein soll und in raschem Tempo ausgeführt werden muß, sind Pferde den Ochsen vorzuziehen.
2. Pferde eignen sich zu allen landwirtschaftlichen Arbeiten auf allen Wegen zu jeder Jahreszeit und bei jeder Witterung, z. B. bei sehr kaltem und auch heißem Wetter.
3. Die Pferde können zu auswärtigen Fuhren, auf entfernt liegenden Feldern, namentlich in der Ernte, eine weit bessere Verwendung finden als die Ochsen.
4. Hat man Gelegenheit, die Pferde jahraus jahrein täglich zu beschäftigen, wenn man mit denselben noch vorteilhafte Nebenverdienste erzielen kann, welche meistenteils in Arbeitspausen gelegt werden können (zeitiges Frühjahr und vor der Ernte), wo sich dadurch die Rentabilität der Pferdehaltung auszugleichen vermag, wären Pferde den Ochsen vorzuziehen.

Dagegen aber kämen bei den Ochsen folgende Vorzüge in Frage:

1. Zum Pflügen eignen sich die Ochsen ihres ruhigen Ganges wegen besser.
2. Der Ankauf der Ochsen ist wohlfeiler als der der Pferde. Ebenso kosten die Ochsen (namentlich, wenn man sie im Jahre arbeiten läßt) weniger an Geschirr, auch das Futter der Ochsen stellt sich meist billiger, wie auch die gesamte Wartung und Pflege nicht annähernd die Gewissenhaftigkeit erfordert wie bei den Pferden.
3. Der Wert des Ochsen wird bei Zunahme des Alters nicht geringer, wie dies beim Pferde schon im 9. bis 10. Jahre der Fall ist. Außerdem wachsen jüngere Ochsen in dem Nutzen, wenn sie nicht über ihre Kräfte angestrengt werden.
   „Der Ochse wächst ins Geld, das Pferd aus dem Geld".
4. Die Ochsen sind weniger Krankheiten unterworfen als die Pferde. Bei einem schlimmeren Verlauf einer etwaigen Krankheit durch früheres Verkaufen, evtl. Notschlachten, kann beim Ochsen ein Teil der Ankaufssumme noch gerettet werden, während dieselbe beim Pferde verlorengeht; denn der Genuß des Pferdefleisches stößt immer noch auf vielfache Vorurteile. Gegen diese Verluste kann sich allerdings der Landwirt in neuerer Zeit durch seinen Anschluß an eine geeignete Versicherungsanstalt schützen. Leider stellen sich aber die Ausgaben, welche infolge des Eintritts erwachsen, zurzeit noch recht hoch.
5. Unter diesem Punkte wäre noch als wichtig die Düngerfrage erwähnenswert. Die Ochsen geben mehr und sich langsamer zersetzenden Mist als die Pferde. Ochsenmist taugt für jede Bodenart und wirkt längere Zeit noch als der Pferdedünger.

M. K.

Deutsche Gutsbeamtenzeitung. Organ des „Reichsverbandes deutscher Guts- und Forstbeamten", Berlin. Verlag von Otto Thiele, Halle (Saale). Erscheint jeden Sonntag. Bezugspreis monatlich 50 Pf. — Das Blatt will nicht nur die beruflichen Fragen des Gutsbeamten behandeln und ein geistiges Band um die im Reiche weit gerstreut wohnenden angestellten Gutsleiter schlingen. Es bietet ihm auch wertvolle praktische Hinweise für berufliches Vorwärtskommen und Weiterbildung. Vor allem erweitert es sein Wissen über rechtliche Fragen, sei es zur Vertretung seiner eigenen Interessen, sei es für seine berufliche Arbeit. Ein gediegener Unterhaltungsteil wird ihm und seiner Familie (Frauenbeilage) Erholung und Belehrung in den Feierstunden verschaffen. Der Inhalt, der vorwiegend aus der Feder von Gutsbeamten stammt, ist ein Zeuge des hohen geistigen Standes und rüstigen Vorwärtsstrebens der deutschen Gutsbeamten.

Dr. Fr.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192806092-14/fragment/page=0007

Der doppelt gestohlene Schmuck

Reiseabenteuer zweier Wiener Damen

Wien, 8. Juni.

Zwischen Wien, Abbazia und Pola spielt eine Schmuckgeschichte, die in ihrer Art wohl zu den merkwürdigsten Fällen gehört, mit denen sich Gerichte und politische Behörden in der letzten Zeit zu befassen hatten. Die Leidtragenden in dieser Angelegenheit sind vorläufig zwei Wiener Damen, Mutter und Tochter, von denen die erstere Gattin eines bekannten Großkaufmanns ist. Die Angelegenheit hat folgende Vorgeschichte:

Im April des Jahres 1925 fuhr Frau Elly F. in Begleitung ihrer Tochter nach Abbazia. Eines Tages, während die Gäste beim Fünfuhrtee in der Hotel-Hall versammelt waren, wurden die beiden Wienerinnen von zwei jungen, elegant gekleideten Leuten um einen Tanz gebeten, wobei sich die Fremden als Ingenieure vorstellten. Da ihr Auftreten sicher und ihr Benehmen durchaus einwandfrei war, hatten die Damen keinen Grund, an der Richtigkeit ihrer Angaben zu zweifeln. Im Verlaufe des Gespräches erkundigten sich die beiden „Ingenieure", wann die beiden Damen ihren gewohnten Spaziergang unternehem würden. Die Frage schien durchaus harmlos und wurde von den Befragten wahrheitsgemäß beantwortet. Als aber die beiden Wiener Damen am Abend von ihrem Spaziergang zurücklamen, wurde ihnen eine höchst unangenehme Ueberraschung zuteil. Sie entdeckten, daß in ihrer Abwesenheit Einbrecher in ihr Zimmer eingedrungen waren. Der große Schrankkoffer war erbrochen und der wertvollste Teil seines Inhalts gestohlen worden; es fehlten Kleider, Wäsche, Geld und vor allem eine Anzahl wertvoller Schmuckstücke, die die Damen im Koffer verschlossen hatten. Die Geschädigten verständigten sofort ihren Wiener Anwalt von dem Vorfall, der sich auch unverzüglich nach Abbazia begab; inzwischen hatten bereits die Karabinieri eine energische Untersuchung eingeleitet. Nach langen Nachforschungen gelang es schließlich, einen der Täter zu ermitteln. Der Mann hieß Mieczyslaw Slavata; sein Komplize Giuseppe Ruth hatte sich noch rechtzeitig aus dem Staube gemacht. Natürlich waren die beiden Diebe mit jenen „Ingenieuren" identisch, die sich so eingehend nach der Ausgangszeit ihrer Opfer erkundigt hatten. Ein Teil der gestohlenen Juwelen und des abhanden gekommenen Geldbetrages wurde noch beim verhafteten Slavata gefunden. Der Dieb Slavata wurde wegen seiner Tat vom Kreisgericht Pola zu einer Kerkerstrafe von vier Jahren verurteilt,

Und nun setzt die merkwürdige Odyssee des gestohlenen und wiedergefundenen Schmuckes ein. Die Juwelen wurden als Corpora delicti im Depositenamt des Kreisgerichts Fiume bis zur rechtskräftigen Beendigung des Prozesses zurückbehalten. Inzwischen wurde die Bewilligung zur Ausfolgung und Ueberbringung dieser Schmuckstücke nach Wien erlangt. Herr F., der Gatte, beziehungsweise Vater der bestohlenen Damen fuhr eines Tages nach Fiume, um dort die Schmuckstücke entgegenzunehmen. Wie groß war aber seine und der Gerichtsbeamten Verblüffung, als das Safe geöffnet wurde: Die Schmuckstücke waren einfach nicht da! Die Erhebungen ergaben, daß der Kanzleibeamte des Depositenamtes Rudolfo Miscolin den Schmuck und das Geld entwendet hatte. Die Geschichte trug ihm dreieinhalb Jahre schweren Kerkers ein; bei der Verhandlung gab er an, daß er die Schmuckstücke bei seiner Anhaltung auf dem Dampfer, mit dem er nach Amerika flüchten wollte, ins Meer geworfen hatte.

Nun hat die Geschichte noch ein zivilrechtliches Nachspiel gefunden; die Geschädigten haben den italienischen Staat auf Schadenersatz verklagt, da sie auf dem Standpunkt stehen, daß dieser für die Verfehlungen seiner Organe und den daraus entstandenen Schaden haftbar sei. Es wurden Ausgleichsverhandlungen eingeleitet und nun haben die Eigentümerinnen des Schmuckes eine Eingabe an Duce Mussolini eingebracht, in der sie ihn um selbständige Entscheidung des Rechtsstreites bitten. Die Geschädigten hoffen, bei den italienischen Behörden das nötige Entgegenkommen zu finden, so daß es zu der Zivilverhandlung, die im Juni vor dem Landesgericht in Triest stattfinden soll, möglicherweise überhaupt nicht mehr kommen wird.

Der Herzog von Kolachine

Eine abenteuerliche Laufbahn

Im „Gotha" findet man als jüngstes Herzogshaus das Haus Kolachine angegeben. Friedrich Wilhelm, Fürst von Holm, erster Herzog von Kolachine, Hoheit, ist dort verzeichnet. Hinter dieser herzoglichen Hoheit verbirgt sich der 1881 in einer Kopenhagener Vorstadt geborene Frits Holm, der sich gegenwärtig erbötig macht, Vorlesungen über die nestorianischen Inschriften in Sin-Ngan, die sich auf die christliche Propaganda eines nestorianischen Missionärs in China im 7. Jahrhundert beziehen, zu halten. Der Herzog von Kolachine ist nämlich ein gelehrter Herr, der eine Menge Ehrendoktorate besitzt und sich Professor der Archäologie nennen darf, allerdings nur mit Genehmigung der mexikanischen Regierung. Daneben ist er Diplomat und General, das alles mit Nachsicht der Kenntnisse. Wie er zur Herzogswürde und allen diesen Auszeichnungen und Titeln gekommen ist, das erzählt Seine Hoheit selber in einer Biographie, die er mit seinem Vorlesungsangebot zusendet. Ueber seine Jugendzeit schweigt er sich bescheiden aus, aber die Jahre seit 1917, mit denen sich der Herzog, der, wie er mitteilt, Entdeckungsreisender, Schriftsteller, Diplomat und Kammerherr Seiner königlichen Hoheit des Grafen von Caserta" ist, in seiner Lebensbeschreibung befaßt, sind auch interessant genug.

Im Jahre 1917 fuhr Frits Holm nach Nordamerika und bot den Vereinigten Staaten, die sich soeben entschlossen hatten, an der Seite der Entente in den Krieg zu treten, seine Dienste an. Seine dänische Nationalität stand ihm jedoch hinderlich im Wege und so mußte er sich damit begnügen, bloß als Kriegskorrespondent nach Europa zurückzukehren. Auf Kuba hatte man jedoch mehr Verständnis für seine Qualitäten und ernannte ihn zum Vertreter des kubanischen Roten Kreuzes mit dem Titel eines Brigadegenerals. Das war der Anfang seiner erstaunlich raschen Karriere. Vom Mai 1918 bis zum Februar 1919 vertrat er also die Interessen Kubas, aber dann begab er sich in die Dienste des Exkönigs von Montenegro, der ihn als General bei seiner Artillerie anstellte. Auf diesem Posten scheint sich Holm unvergängliche Verdienste erworben zu haben, denn König Nikita beförderte ihn zum Generalleutnant, ernannte ihn zum Gesandten und verlieh ihm am 10. Juli 1919 den Titel des Herzogs von Kolachine. Nach dieser Rangerhöhung fühlte Holm den Drang, die Interessen der Republik San Marino wahrzunehmen; als ihr außerordentlicher Gesandter erschien er im Jahre 1921 bei der Installierung des Präsidenten Harding. Aber auf die Dauer erwies sich San Marino als viel zu klein für einen so verdienstvollen Mann, und so wandte er sich Mexiko zu, wo ihn die Regierung, wie bereits erwähnt, zum Hochschulprofessor für Archäologie machte. Aber der frisch gebackene Herzog betrachtete die Verleihung der Professur nicht als Lehrauftrag, sondern bloß als Anlaß, um sich in Europa seinen wissenschaftlichen Arbeiten mit mehr Ansehen widmen zu können.

Worin bestehen diese wissenschaftlichen Arbeiten? Sie müssen jedenfalls epochal und sensationell sein, denn nicht allein die mexikanische Regierung, sondern auch viele wissenschaftliche Institute und Universitäten bis nach Kambodscha fühlten sich verpflichtet, den Herzog zu ehren. Die größten Verdienste erwarb sich der Fürst von Holm nach seinen Angaben durch die Entdeckung der chinesisch-syrischen Inschriften in Sin-Ngan, von denen er trotz Gefahren und Beschwerden" einen Abguß machte, um „der westlichen Zivilisation das einzige vorhandene, zwei Tonnen schwere und neun Fuß hohe monolithische Duplikat des berühmten nestorianischen Dokuments" zu schenken. Ueber diese Entdeckung schrieb er ein Buch, er hielt darüber Vorlesungen in vier Sprachen an fünfzig Universitäten und spendete vierzehn Abgüsse des merkwürdigen Denkmals. Dafür sah er sich mit zahlreichen Ehrendoktoraten, so der Susquehanna-Universität und des Thiel College, und mit der Mitgliedschaft von dreizehn Akademien belohnt.

Es ist jedenfalls eine abenteuerliche Laufbahn, die Herr Frits Holm aus Kopenhagen hinter sich hat. Es wäre nur noch interessant zu wissen, was bisher seine eigentliche Beschäftigung war.

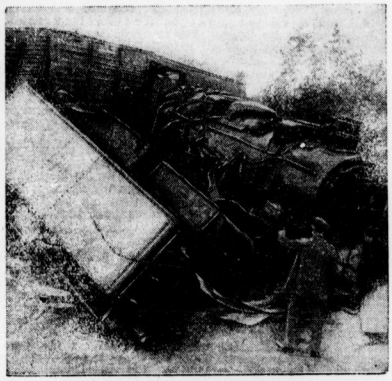
Schweres Eisenbahnunglück in Grodno

(Telegraphische Meldung.)

Grodno, 9. Juni.

Infolge falscher Weichenstellung stieß ein in den Grodnoer Bahnhof einfahrender Personenzug mit einem Güterzug zusammen. Die beiden Lokomotiven und acht Wagen sind zertrümmert worden. 22 Personen haben schwere Verletzungen erlitten.

Das Eisenbahnunglück bei Halberstadt



Bei dem Bahnhof Badersleben unweit Halberstadt entgleiste, wie wir bereits meldeten, ein Güterzug und stürzte eine vier Meter hohe Böschung hinunter. Drei Tote und vier Schwerverletzte waren zu beklagen.

Der Blinde auf der Anklagebank

Die Tragödie einer Ehe.

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 8. Juni.

Mitleiderregend war das Schicksal des Konditors P., der als völlig Erblindeter von seiner Ehefrau auf die Anklagebank in Moabit geführt wurde, um sich wegen Bedrohung seiner eigenen Ehefrau mit der Schußwaffe zu verantworten.

P. war mit seinem Revolver schon einmal leichtsinnig umgegangen, indem er bei einer Straßenszene einen Luftschuß abgab. Dafür hatte er einen Strafbefehl über 200 Mark erhalten. Ueber die Bezahlung dieser Strafe war es zwischen den Eheleuten zu häufigen Zwistigkeiten gekommen. Als sich die Ehefrau eines Tages wiederum hartnäckig geweigert hatte, ihre Einwilligung zur Abbuchung des Betrages von dem gemeinsamen Sparkassenbuch zu geben und die Sperre aufzuheben, geriet P. in maßlose Wut, holte aus dem Nebenzimmer wieder seinen Revolver und feuerte einen Schuß ab. Die Kugel ging zwar fehl, vor Schreck aber fiel die Frau mit einem lauten Aufschrei ohnmächtig zu Boden. P. glaubte nun, daß er seine Frau totgeschossen habe und jagte sich aus Verzweiflung eine Kugel in die Schläfe. Die Verletzung war zwar nicht tödlich, P. ist wieder völlig hergestellt, jedoch hat er sein Augenlicht verloren. Unter Tränen schilderte die Ehefrau vor Gericht, daß sie auch einen guten Teil Schuld an dem Ehezerwürfnis habe und daß sie jetzt mit ihrem Manne wieder sehr gut lebe. Da der Angeklagte bestritt, die Absicht gehabt zu haben, seine Frau zu treffen, sondern nur einen Schreckschuß geplant habe, um ihre Zustimmung zu erwirken, war gegen ihn nur Anklage wegen Bedrohung erhoben worden. Das Schöffengericht war in der bedauerlichen Lage, bei der strafrechtlichen Würdigung der Tat die tragischen Folgen, die später für den Angeklagten eingetreten sind, nicht berücksichtigen zu können. Deshalb mußte das Gericht über den bedauernswerten Mann eine Strafe von einem Monat Gefängnis verhängen, hielt es aber nicht für erforderlich, daß er diese Strafe verbüße, sondern gab ihm eine dreijährige Bewährungsfrist. Am Arm seiner Gattin verließ der verurteilte Mende das Gerichtsgebäude.

Ihre Kinder in die Spree geworfen

Berlin, 9. Juni.

Eine anscheinend geisteskranke Frau warf ihre zwei kleinen Kinder an der Wallstraße in die Spree. Als sie auch das dritte lautschreiende Kind in das Wasser werfen wollte, sprangen Leute hinzu und retteten dieses Kind. Auch die beiden anderen Kinder konnten noch lebend aus dem Wasser gezogen und nach einem Krankenhause gebracht werden. Die Mutter und das dritte Kind nahm die Polizei zunächst in Schutzhaft.

Die verhängnisvolle Haarbleichung

Der flammende Kopf.

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 8. Juni.

Ein nicht alltäglicher Fall der fahrlässigen Körperverletzung beschäftigte das Amtsgericht Mitte. Angeklagt war der Inhaber eines Friseurgeschäfts. Eine Dame wollte sich ihr Haar bleichen lassen, und der Haarkünstler nahm eine Waschung mit einer 3prozentigen Superoxyd-Lösung vor, bei der eine Menge Sauerstoff frei wird. Um die Bleichwirkung zu erhöhen, wurde die Waschung dreimal hintereinander vorgenommen. Als der Friseur dann den Fönapparat ansetzte, geriet das Haar der Dame in helle Flammen. Die Folgen waren verhängnisvoll. Die ganze Kopfhaut ist verbrannt, und die Dame hat heute noch offene Wunden am Kopf. Es besteht auch keine Aussicht, daß ihr je wieder ein Haar auf dem Kopfe wachsen wird. Das Amtsgericht hielt die Fahrlässigkeit des Friseurs für vorliegend, denn er hätte die wiederholten und dringenden Warnungen der Innung außer acht gelassen, daß vor Anlegung des Fön das gebleichte Haar erst ausgewaschen werden müsse. Das hatte der Angeklagte aber unterlassen. Offenbar ist der freigewordene Sauerstoff durch die heiße Luft oder einen aus dem Fön herausgesprungenen Funken in Flammen geraten. Die Strafe wurde jedoch nur auf 150 Mark angesetzt, weil das Gericht berücksichtigte, daß der leichtsinnige Friseur ohnehin durch die nicht unbeträchtlichen Schadenersatzansprüche, die die Kundin in einem von ihr angestrengten Zivilprozeß erhoben hat, noch sehr empfindlich in Mitleidenschaft gezogen werden wird.

Der „Eiserne Gustav" fliegt

Der „Eiserne Gustav" wurde von der Pariser Niederlassung der Lufthansa zu einem Rundflug über Paris eingeladen. Nach dem Fluge erklärte er, daß ihm die Rückfahrt nach Berlin mit der Droschke, zu der er zwei Monate brauchen wird, lieber wäre als ein Flug, der nur fünf Stunden dauern würde.

Explosion in einem Künstlerkaffee

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 8. Juni.

Wie aus Hollywood gemeldet wird, wurde das in der Nähe des Filmviertels gelegene und von bekannten Filmkünstlern viel besuchte „Kaffee zum russischen Adler" durch eine schwere Explosion zerstört. Im Anschluß an die Explosion ging das Erdgeschoß des Gebäudes in Flammen auf. Zehn Personen wurden verletzt, davon zwei lebensgefährlich. Zur Zeit des Unglücks waren zahlreiche Berühmtheiten der Filmwelt, darunter auch Charlie Chaplin, in dem Lokal anwesend; sie konnten sich aber noch rechtzeitig in Sicherheit bringen.

Ein Dorf erbt Millionen

(Telegraphische Meldung.)

Amsterdam, 9. Juni.

Eine reiche Dame hat ihrem Heimatsort Dirksland (1000 Einwohner) eine Millionenerbschaft hinterlassen, die folgendermaßen verwandt werden muß: Eine Million Gulden für den Bau eines Krankenhauses, 100 000 für eine Nähschule, 50 000 für eine Badeanstalt für Schulkinder. Die Zinsen von 35 000 Gulden zur alljährlichen Weihnachtsbescherung von Kindern. Außerdem hat die Kirche rund 100 000 Gulden erhalten. Auch die Grundstücke für den Bau der Anstalten wurden von der Besitzerin gestellt.

Von einem Stier aufgespießt

(Telegraphische Meldung.)

Paris, 8. Juni.

In der Umgebung von Madrid kam es während eines Stiergefechtes zu einem schweren Unglücksfall. Ein Zuschauer, der in die Arena gesprungen war, wurde von dem Stier mit einem Horn durch das Herz gestoßen und an die Barriere festgenagelt. Er starb auf der Stelle.

Kurze Nachrichten aus aller Welt

Hamburg, 9. Juni.

In dem Dorfe Steinau (Regierungsbezirk Stade) wurde das Haus des Stellenbesitzers Dieckmann durch eine Feuersbrunst in Asche gelegt. Bei den Aufräumungsarbeiten fand man die verkohlte Leiche des Besitzers vor, der eine Frau und zwei Kinder hinterläßt.

*

Wilna, 9. Juni.

Der polnischen Grenzbehörde gelang es, an der polnisch-litauischen Grenze eine Bande internationaler Brillantenfälscher zu verhaften. Bei den Fälschern wurden etwa 10½ Kilo gefälschter Brillanten gefunden.

Farben - Lacke für alle Anstriche
Maaß & Lipper, Halle-Saale, Herrenstraße 11
Fernruf 24703. 89/12 Fernruf 24703.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192806092-14/fragment/page=0008

Das 900jährige Naumburg

Naumburg feiert sein 900jähriges Stadtjubiläum. Begünstigt durch die geographische Lage, entwickelte sich die Stadt schon in der Frühzeit der deutschen Geschichte zu einem der wichtigsten Punkte kulturellen Lebens in unserm Vaterlande. In den Kämpfen des Mittelalters war sie ein fester Posten. Die Christianisierungs- und Germanisierungsbewegung im ostsaalischen und ostelbischen Lande, die Kolonisation, hatte hier einen bedeutsamen Stützpunkt. Die alte Bischofs- und Handelsstadt war Jahrhunderte hindurch eine Pflegstätte höchster geistiger und künstlerischer Interessen, deren Zeugnisse wir bis auf den heutigen Tag bewundern. — Wir bringen im folgenden mehrere Artikel über die Entwicklung Naumburgs. Unser Mitarbeiter Walter Becker schildert die Entstehungsgeschichte, insbesondere die Bildung der Stadtgemeinde. Der Abschnitt „Der Aufstieg der Handelsstadt — Die neue Zeit" ist dem neuen Buche von Ernst Borkowsky, „Naumburg 1028—1928", entnommen und auszugsweise wiedergegeben.
Die Schriftleitung.

Ursprung und Entwicklung

Die bischöfliche Residenz

Von Walter Becker, Halle.

Nicht groß ist die Zahl der Städte, die in der Lage sind, den Tag ihrer Gründung festlich zu begehen. Denn meist ist das Datum des Ursprungs in graues Dunkel gehüllt. Die verschiedenen Ansichten der Geschichtsforscher haben einen Grad von Wahrscheinlichkeit für sich, können aber nicht voll bewiesen werden. Doch gibt es auch Städte, die den Tag ihrer Entstehung genau auf Grund von Urkunden nachweisen können. Unter ihnen ragen Goslar und Nordhausen hervor, die ihr Stiftungsfest bereits gefeiert haben. Im nächsten Jahre will Meißen zur Gründungsfeier rüsten, und jetzt ist für eine alte Bischofsstadt: Naumburg der Anlaß gekommen, auf eine neunhundertjährige Vergangenheit zurückzublicken.

Das Jahr 1028 wird als das Geburtsjahr Naumburgs bezeichnet. Die Stadt ist in der glücklichen Lage, eine Urkunde aufzuweisen, die erkennen läßt, daß Naumburg 1028 ein locus munitus, ein befestigter Ort, war. Die Urkunde, eine Bulle des Papstes XX., in der zur Verlegung des Zeitzer Bischofssitzes nach „Nuemburg" die apostolische Erlaubnis erteilt wird, ist nicht im Original erhalten, nur in einem Transsumt (d. h. in einer Abschrift in einer anderen Urkunde) findet sie sich in einer erhaltenen Bestätigungsbulle des Papstes Gregor IX. Aufbewahrt wird sie im Naumburger Domkapitel-Archiv [1]).

Zu bemerken ist, daß es sich nicht etwa um die Gründungsurkunde der Stadt handelt, sondern nur um eine Verlegung des Bischofssitzes nach Naumburg, so daß die Stadt schon früher bestanden haben muß. Nach Art der mittelalterlichen Bullen geht die Urkunde davon aus, daß Gottes Lohn zu erhoffen sei, wenn die kirchlichen Stellen in einen besseren Zustand gebracht würden. Da nun der Kaiser Konrad durch Briefe und Gesandte um eine Verlegung des Zeitzer Bistums nach Naumburg gebeten habe, werde kraft apostolischer Machtvollkommenheit die Verlegung genehmigt. Alles, was Zeitz an Bestimmungen und Rechten hatte, erhält Naumburg. Zum Schluß die allgemeine Formel. Wer das Privilegium antaste, ziehe sich Bann und Höllenstrafen zu, aber Segen und Gnade sei dem, der die Bestimmungen der Bulle treu beobachtete. —

Dem kaisertreuen Eckehard I. aus dem Hause Groß-Jena gehörte die Mark Meißen, vermehrt um die ehemalige thüringische Mark. Schon er wird die Neue Burg (Naumburg) an der Stelle des heutigen Oberlandesgerichts angelegt haben [2]). Viel sagt der Name „Neue Burg" nicht. Borkowsky [3]) nimmt an, daß die Bezeichnung im Gegensatz zu einer älteren Burg gewählt sei [4]). —

Von der Burg hatte man nach Westen hin eine gute Fernsicht ins Tal bis zur Almrieder Furt, auf der anderen Seite bis zur Unstrutmündung hinunter, wo sich die Groß-Jenaer Warte erhob. Wo heute das Auge fruchtbares Gartenland erblickt, stand damals noch dichter Laubwald. Im Schutze des festen Platzes siedelten sich bald Kolonisten, Handwerker und Händler an, so daß in der Burg die Ursprünge der Stadt zu sehen sind.

Gleichzeitig oder etwas später legte Eckehard I. den Grundstein zu einer Kirche und zum Kloster St. Georgen [5]). Also aus diesen Ursprüngen, aus der Burg, den Heimstätten um die Burg und der Mönchskolonie (vielleicht auch aus einem Wendendorfe) ist der Ort Naumburg hervorgegangen.

Eckehards fromme Söhne, Hermann und Eckehard II., selbst ohne männliche Nachkommen, wollten ihre Besitzung der Kirche schenken, allerdings nur unter der Bedingung, daß der Sitz des Zeitzer Bistums nach dem sich rasch entwickelnden Orte verlegt würde. Dem Kaiser Konrad, der, wie aus der Urkunde von 1028 hervorgeht, schon lange eine Verlegung des Zeitzer Bistums erwogen hatte, kam der Vorschlag sehr gelegen. Denn Zeitz war allzu sehr Mittelpunkt der Fehden und Kriege, wie es denn namentlich im Jahre 974 von den Böhmen schwer heimgesucht war. Trotzdem scheinen Eckehards Söhne und Kaiser Konrad in Rom Schwierigkeiten gehabt zu haben, weil Naumburg damals noch allzu klein und unbedeutend war. Auf diesen Einwand der päpstlichen Kurie hin verlieh nun Kaiser Konrad dem Orte Naumburg das volle Stadtrecht mit dem Privileg eines forum regale (königlichen Marktes). Lepsius [6]) erblickt in diesem Privileg den wahrscheinlichen Ursprung des Naumburger Peter-Paul-Marktes. Diese Urkunde, die für eine Stadtgründungsfeier natürlich am wichtigsten wäre, ist aber nicht erhalten. — Zu bemerken ist noch, daß auf Grund des Marktprivilegs sich Kaufleute ansiedelten und den Ort zu einer höheren wirtschaftlichen Bedeutung brachten.

Als nun Naumburg städtischen Charakter anzunehmen begann, gab auch Papst Johann in der erwähnten Bulle seine Erlaubnis zur Verlegung des Bistums. Denn gegenüber Zeitz war Naumburg „ein befestigter und den Verheerungen der Feinde mehr entlegener Ort". Man nimmt aber wohl mit Recht an, daß unter dem locus munitus nur die Burg zu verstehen ist; daß der Ort selbst aber noch nicht befestigt war. —

Die Verlegungsurkunde datiert vom Dezember 1028. Die Ekardiner schenkten ihre Besitzung Naumburg, darauf dem Petrus und Paulus, den Schutzheiligen des Bistums. Der Bischof siedelte um das Jahr 1030 nach seiner neuen Residenz über, um jedoch später wieder nach dem behaglicheren Zeitz zurückzukehren. Die Verlegung wurde vom Papste 1032 und von Kaiser Heinrich III. 1051 [7]) bestätigt.

Mit Recht muß man also das Jahr 1028 als das Geburtsjahr der Stadt bezeichnen, denn damals wurden die schon vorhandenen Ursprünge — Wendendorf, Kloster, Kirche, Burg, Ansiedlung — zu einer Einheit zusammengefaßt.

Naumburg, nunmehr ein mit vollem Stadtrecht begabter Bischofssitz, konnte sich rasch entwickeln. Und noch heute sprechen dort bewegte Vergangenheit, ehrwürdige Kultur und urdeutsche Baukunst in zahlreichen Stadtbildern, in Gassen, Patrizierhäusern und Kirchen, namentlich aber in dem einzigartigen Dome zu uns, die wir auf 900 Jahre Bestehen und Wachsen zurückblicken können.

[1]) Abgedruckt in den Mitteilungen des Thüringisch-Sächsischen Vereins, I, S. 41; eine Uebersetzung bei Lepsius: Geschichte der Bischöfe des Hochstifts Naumburg vor der Reformation I, 1846, Urk. Nr. 6, S. 189.

[2]) Im Gegensatz zu dieser Ansicht nimmt Borkowsky an, daß die Gründung der Burg erst unter Eckehards Söhnen erfolgte.

[3]) Geschichte der Stadt Naumburg, Stuttgart 1897, S. 11.

[4]) Vielleicht im Gegensatz zur Burg Groß-Jena oder zur Altenburg (Kastell Almrich).

[5]) Vgl. Rd. Wispel: Entwicklungsgeschichte der Stadt Naumburg a. S., 1903, S. 10 ff. Das Frauenkloster von St. Moritz ist wahrscheinlich von Eckehards Söhnen gegründet.

[6]) S. 139, Anm. 41.

[7]) Lepsius, Urk. Nr. 19, S. 214 f.

Der Aufstieg der Handelsstadt

Am Ausgang des Mittelalters mochte man die Größe der Ratsstadt auf 6000 Einwohner schätzen; und das bedeutet viel, wenn man bedenkt, daß damals Frankfurt am Main nur 10 000, Nürnberg nur 20 000 Einwohner zählte. Auf dem Markte fanden sich zwei alte Heerstraßen zusammen. Die eine, die Oberstraße oder der Königsweg, kam von Frankfurt a. M., Fulda, Eisenach, Erfurt, Weimar, über Auerstedt und Fränkenau heran. Die zweite Straße war die Frankenstraße. Sie kam von Nürnberg, Bamberg, Koburg, Saalfeld, Jena, Camburg, ging ursprünglich bei Saaleck über den Fluß und suchte bei Fränkenau die Oberstraße. Die Unterwerfung dieser beiden Wege war die bedeutsamste Tat der jungen Handelsstadt; es war der Sieg, der dann die Zukunft so glücklich fügte.

In den Jugendtagen Naumburgs beschränkte sich die Kaufmannschaft auf den Tauschverkehr mit den slavischen Nachbardörfern. Dann reckte sie sich weiter. Sie holte die Ware aus den Rheinlanden und von Franken, Schwaben und Bayern herbei und verfrachtete sie ins Elbe- und Obergebiet. Nicht lange, so hatte der Naumburger Handel die Hegemonie in Ostthüringen. Vor allem lagen Tuchstoffe zu Heerengewand aus, die von den Niederlanden kamen, Scharlachtücher mit goldenen Borden aus Lund, ungeschorener Fries aus Friesland. Welsche Samt- und Seidenstoffe und Brokatgewebe waren aus Nürnberg und Augsburg bezogen. Aus Polen kamen die dunkelbraunen geschätzten Zobelpelze mit anderen Rauchwaren und dazu Häute zum Schuhwerk. Dänemark und die Nordsee-Inseln lieferten Heringe und getrocknete Seefische mancherlei Art. In den Kellern lagerten fremde Weine aus Frankreich und Frankenweine aus dem Bistum Würzburg. Auch unverarbeitete Wolle war begehrt. Strumpfwirker, die aus dem Weimarischen kamen, ließen sich nieder. Vor allem wurde der Waid hier verhandelt, ein Blaufärbemittel, das aus der Isatis tinctoria gewonnen wurde und bis zum Siege des Indigo unentbehrlich war. — Im Jahre 1560 wurde zum ersten Male fremdes Bier aus Schneeberg und aus Einbeck eingeführt.

Kaiser Karl IV. nahm den Handel unter seine besondere Fürsorge. — Am Jahrestag der Schutzpatrone, am 29. Juni, bei dessen kirchlicher Feier das Zuströmen einer großen Menschenmenge zu erwarten war, setzte die Peter-Pauls-Messe ein, die so alt ist wie die Stadt selbst. Und ihre im Grenzmarkenverkehr sich ständig steigernde Bedeutung zog ein buntsprachiges Gewirr von Käufern und Verkäufern heran. In allen Gassen, auf allen Plätzen waren die Stände der Händler aufgeschlagen.

Im Jahre 1612 bildete sich in Leipzig die Kramer-Innung, und nach ihrem Vorbilde traten 1628 in Naumburg 26 Kaufleute zu einer geschlossenen Gilde zusammen. Sie trieben „Kaufmannschaft, Handel und Krameret", sondern sich von den „Zwischenhändlern, Pfennigkrämern und Hausierern" ab und stellten sich namentlich in einen schroffen Gegensatz zu den „Pfuschern", d. h. denjenigen Professionisten, die neben ihrem Handwerk allerhand Handel zu treiben suchten. Die Ueberkraft Leipzigs war es schließlich, die das Commerzium Naumburgs allmählich blutlos machte. Nach dem Siebenjährigen Kriege zählte die Statistik noch 20 große, mittlere und kleinere Materialwarenhandlungen, Ausschnittgeschäfte, eine Strumpffabrik, eine Nähfaden- und Garnhandlung. Auch Lederfabriken gab es, und der Weinhandel florierte. Bedeutende Engros-Handlungen schickten ihre Kolonialwaren vornehmlich in die thüringischen Staaten und ins Erzgebirge. Es gab sogar noch Handelshäuser, in deren Gewölben ausgestopfte See-Ungeheuer hingen, als Wahrzeichen, daß sie Schiffe zur See befrachteten. Die Firmen Gebrüder Nickner, Peter Vogt und Söhne, Oswerweg & Söhne, Hopfensack & Co. betrieben Wollhandel nach England. Und man kannte 13 Handelsherren, die zugleich Rittergutsbesitzer waren.

Indessen, der Export brach sich allmählich an den vielen und übervielen Zollschranken der staatlichen Sondergebiete ringsum, griff schließlich über einen Umkreis von 12 Meilen kaum noch hinaus. Bankrotterklärungen bezeugten den flauen Gang der Kaufmannschaft, und im Jahre 1784 verlegten sechs Kramer ihr Geschäft aus der Stadt. Dann betäubten die Napoleonischen Kriege und die harten Gebote der Kontinentalsperre den Handel. Aber das Jahr nach dem Sturze des Kaisers brachte ihn wieder zur Besinnung, die Peter-Pauls-Messe stand 1814 abermals in vollem Flor. Die Messe von 1814 gehörte nach dem Urteil eines Sachverständigen „zu den vorzüglichsten Messen der neueren Zeit". Selbst die Accisbeamten hatten niemals eine bessere Einnahme gehabt. Als dann im folgenden Jahre der Wiener Kongreß die Stadt Naumburg dem Königreich Preußen zusprach, schien es dem von vaterländischer Anhänglichkeit nicht befangenen Bürgersinn, als könnte es nun gelingen, das politische Experiment zu einem kaufmännischen zu machen. Es schilderte die Idee, die neupreußische Stadt zu einer Handelsmetropole aller preußisch-altsächsischen Gebietsteile zu erheben, und sie wieder zum Zweikampfe mit Leipzigs Vormachtstellung zu stärken. Die neue Regierung genehmigte, indem sie auf den Plan einging, tatsächlich 1818 die Errichtung einer zweiten großen Messe, die Andreas-Thomas-Messe. Sie ging schon nach 16 Jahren wieder ein. Es war, als ob die natürliche Lebenskraft sich doch erschöpft hätte. Je wuchtiger sich in der Folgezeit dann Leipzig streckte, desto mehr zerrissen die Nerven Naumburgs. Und der Eintritt Sachsens in den preußisch-deutschen Zollverein (1833) stieß schließlich den Handel unserer Stadt endgültig aus der letzten Verteidigungsstellung seiner alten Bedeutung heraus.

(Aus „Naumburg 1028—1928" von E. Borkowsky. Verlag Eugen Diederichs, Jena).

Die neue Zeit

Während in den zwanziger Jahren die Poesie Wackenroders, Schlegels, Tiecks, Brentanos, Eichendorffs sich an dem Zauber der deutschen Romantik entzückte, Albrecht Dürer von den Toten auferstand, die mittelalterlichen Dome sich veränderten, schwärmende Jugend mit der Laute zu den verfallenen Burgruinen wallfahrtete, blieben die Bürger allem Historisch-Reizvollem abgewandt und dem nüchternsten Rationalismus zugetan. Sie gingen daran, die hohen Mauern, die festen Türme, die stattlichen Tore mit all ihrer träumerischen Nürnberger und Rothenburger Versunkenheit niederzulegen. Aber das Neue, auf das man gewartet haben mochte, kam nur zaghaft heran. So wuchs die Stadt nicht sichtlich. Im Jahre 1846 zählte sie 13 563 Einwohner und im Jahre 1855 nur 8 mehr. Aber mit dem Jahre 1848 ging doch die Biedermeierzeit dahin. Man fühlt nun, wie das Bürgertum von der wirtschaftlichen Aufmärtsbewegung des deutschen Vaterlandes aus altväterlicher Versonnenheit emporgerissen, sich mit lebendigem Kräftedrang der jungen Wirklichkeit zuwandte. Die Holzessen, die Schindeldächer schwanden, das letzte Strohdach ging dahin (1860). Im Jahre 1858 erloschen die 35 Oellampen, die an Ketten über der Gasse hingen, und die Gaslaterne leuchtete auf. Nach Freyburg, Merseburg, Weißenfels, Zeitz, Jena, Halle fuhren die Postkutschen 3—4 mal in der Woche, und die Schnellpost, die mit Leipzig und Halle verband, kam seit 1828 sogar täglich durch Naumburg. Die Dampfmaschine zog 1843 ein. Im Jahre 1850 standen 15 Dampfmaschinen in Tätigkeit. Ein Jahr nach der Eröffnung der ersten deutschen Eisenbahn von Fürth nach Nürnberg (1835) kam die Idee einer Bahnlinie hervor, die durch das Kleinstaatliche Thüringen nach Halle führen und dort den Anschluß an die Strecke Magdeburg—Potsdam—Berlin suchen sollte. Die Vorarbeiten begannen 1843, und am 19. Dezember 1846 fuhr „unter fürchterlichem Schneegestöber" die erste Lokomotive in Naumburg ein. Andere Gleise, die das Unstrutthal erschlossen oder hinüber nach Zeitz leiteten, kamen später hinzu. Das erste Telegraphenamt wurde 1869 eingerichtet. Im Jahre 1892 tobte eine Dampfbahn durch die Straßen; eine sanftere Elektrische hat sie abgelöst. Bequemes Pflaster, Kanalisation, Wasserleitung, elektrische Licht- und Kraftanlage, neue Schulen und hundert andere Segnungen der neuen Zeit dankte die Bürgerschaft dem verständigen Stadtregiment. Aus dem zerfallenen Mauerring reckten sich die Straßen in die grüne Fülle und griffen nach Luft und Licht.

Doch wie anders auch die Melodie des Tages jetzt klang, eins wußte sich die Stadt zu wahren: den Reiz einer freundlichen, von liebenswürdiger Landschaft umfriedeten Gelassenheit. Die Ruhe ist kein Verhängnis, sondern gewolltes Glück; und in der Stille atmet gesteigertes Leben und blickt jung in die sonnige Zukunft.

Und suchen wir nach dem Ergebnis, das in 900 Jahren unter schicksalhafter Bestimmung hier einer deutschen Wesens- und Kraftentfaltung beschieden wurde, so mag es in diese Formel gefaßt werden: Nicht Fürstentum und Bauernschaft haben dem Schauplatz die Charakterlinien gegeben, sondern Bürgertum und Geistlichkeit. In gemeinsamer Pflichtarbeit haben beide weltlich und kirchlich dem Deutschtum die Wege zur Elbe und Oder bereiten helfen, und diese Tat umfaßt ein wertvolles Kapitel germanischer Mission im Slavenlande. Die geistliche Siedlung hat als ein offensichtliches monumentales Gleichnis ihrer geistlichen Bedeutsamkeit die Kathedrale hingestellt, die noch heute als das allerheiligste und allerköstlichste Vermächtnis der romanisch-gotischen Kunst in Deutschland wirkt, und der weltlichen Siedlung um St. Wenzel ist es gelungen, getragen von der Gunst aller Verkehrsstraßen, geschickt und eigenkräftig sich den Ruhm einer der wirksamsten Handelsstädte Ostthüringens zu erstreiten, und dann, als der Glorienschein erbleichen mußte, doch die kulturelle, geistige Vormachtstellung in einer weitgedehnten Einfluß-Sphäre glücklich zu wahren.

(Aus „Naumburg 1028—1928" von E. Borkowsky. Verlag Eugen Diederichs, Jena).

Die geheimnisvolle Hinrichtung

Eine der merkwürdigsten Geschichten aus Altnaumburg ist die geheimnisvolle Hinrichtung, von der uns Zader, weiland Pfarrer an der Stadtkirche, zu Mitte des 17. Jahrhunderts berichtet. Diese Begebenheit fiel während des Dreißigjährigen Krieges vor und erregte größtes Aufsehen. Pfarrer Zader erzählt:

Es war zu Anfang des Jahres 1641, abends gegen 8 Uhr, als vor der Naumburger Scharfrichterei mehrere schwedische Reiter ankamen. Sie forderten den Scharfrichter auf, hinter einem von ihnen aufzusitzen. Sie wollten ihn zu einem vornehmen Manne bringen, der ein Bein gebrochen habe und auf dem Felde läge. Der Scharfrichter, der nach altem Brauch auch wundärztliche Kuren verrichtete, ahnte nichts Arges und ritt mit.

Kaum waren die Reiter zum Marientor heraus, verbanden sie dem Scharfrichter die Augen und ritten mit ihm einige Stunden im scharfen Trabe weiter. Endlich machten sie vor einem Hause halt und führten ihn die Treppe hinauf.

In einem hellerleuchteten Saal sah der Scharfrichter, nachdem man ihm die Binde abgenommen hatte, einen alten Herrn sitzen, der fragte: „Bist du der Scharfrichter von Naumburg?"

„Ja, der bin ich," entwortete dieser.

„Kennst du mich?" fuhr der alte Herr fort.

„Nein," gab der Scharfrichter, dem die ganze Sache verdächtig zu werden anfing, etwas zaghaft zur Antwort.

„Gut," sagte darauf der Unbekannte, „du sollst sofort drei Menschen enthaupten."

„Wenn Urteil und Recht vorhanden, dann ja." —

Der alte Herr versicherte, daß dies der Fall sei, gab dem Scharfrichter fünfzehn Dukaten und ging zur Tür hinaus.

Gleich darauf führten zwei Soldaten einen Mann von ansehnlichem Aeußern, „der wenig Worte macht", herein. Nach kurzem Zögern kniete dieser auf eine Decke nieder, unter der ein Schwert lag, das man dem Scharfrichter reichte, dem Fremden damit den Kopf abzuschlagen.

Danach wurde ein Zweiter und dann ein Dritter hereingeführt.

Nach den vollzogenen Hinrichtungen verbanden die schwedischen Soldaten dem Scharfrichter wieder die Augen, setzten ihn auf ein Pferd und geleiteten ihn bis an das Buchholz. Von dort aus langte er morgens um 8 Uhr wieder in seinem Hause an.

Der Scharfrichter konnte nicht angeben, wohin man ihn in der Nacht hingeführt hatte, noch weniger, wer der Verurteiler oder die Verurteilten gewesen sind.

P. v. Z.

Verantwortlich: Dr. R. Schroth.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192806092-14/fragment/page=0009

Börsen und Märkte

Hallesche Börse

Tendenz: uneinheitlich bei geringem Geschäft.

Halle, 9. Juni. Von Bankwerten schwächten sich Adca um 1½ Prozent ab, Gewerbebank zogen 1 Prozent an. Am Bergwerksaktienmarkt stellten sich Kali Krügershall um 5 Prozent, Mansfelder Bergbau um 1 Prozent niedriger. Dagegen gewannen Werschen-Weißenfels 2 Prozent. Ammendorfer Papier wurden zu letztem Kurse angeboten. Von Maschinenwerten wurden Gottfried Lindner zu letztem Kurse gesucht. Wegelin & Hübner konnten bei geringem Umsatz ½ Prozent anziehen. Stärker gefragt waren Zeitzer Maschinen, die 6 Prozent anzogen. Von sonstigen Werten waren Eilenburger Kattun um 1 Prozent abgeschwächt. Hildebrand' Mühlen verloren 1 Prozent und es bestand Interesse für Kaiserbad Schmiedeberg, die 2 Prozent anzogen.

	9. 6.	7. 6.		9. 6.	7. 6.
Adca	140.50 G	142.— G	Glauz. Zucker	101.— G	101.— G
Hall. Bankv.	130.— G	130.— bG	Halle Malz	14 .— G	140.— G
Gew. u. Hdlsbk.	92.— G	91.— G	Hall. Masch.	128.— G	128.— G
Landkreditbk.	100.— G	100.— G	Hall. Röhr.-W.	61.— b	61.— G
Zörbig. Bank	80.— G	80.— bG	Hildebr. Mühlen	42.— G	43.— b
Kali Krügersh.	165.— G	171.— G	Moritz Jahr	11.— G	11.— bB
Mansfeld	120.— G	121.— B	Gebr. Jentzsch	65.— G	65.— bB
Prehl. A.-G.	180.— G	180.— G	Kaiserb. Schmiedeberg	110.— bG	108.— G
Riebeck Montan	163.— G	163.— G	Kyffh. H. 1-3500	62.— G	62.— bG
Wersch.-Weiß.	172.— G	170.— G	Gottfr. Lindner	45.— G	45.— G
Br. Nietl. Bgb.	—.—	—.—	Schrapl. Kalk	70.— G	70.— G
Ammendorf Pap.	228.— B	228.— G	Stadtm. Alsleb.	78.— b	78.— G
Cröllw. Papier	151.— G	151.— G	Vester	58.— B	58.— bG
Könnern Malz	115.— G	115.— G	Wegelin u. Hüb.	105.50 bG	105.— G
Eilenb. Kattun	85.— G	84.— B	Zeitzer Masch.	156.— G	150.— G
Eisenw. Brünn.	25.— G	25.— bB	Zuck.-R. Halle	74.— G	74.— b
Engelhardt	233.— G	233.— G	H.-Hettst. E.-A.	70.— G	70.— G
F. Zimm. Co.	20.— G	20.— G			

Im Freiverkehr notierten: Bühring 10 G., Portland Saale 196 B., Caesar & Loretz 11 G., Czarnowanz 30 G.

Leipziger Börse

	9. 6.	8. 6.		9. 6.	8. 6.
Adca.	141.2	142.2	Piano Zimm.	119.0	118.2
Leipz. Hyp.-Bk.	132.0	133.0	Lpz. Spitzen	122.0	122.0
Sächs. Bk.	197.0	197.0	Lpz. Trico	160.5	160.5
Altenburg. Landkr.	119.0	120.0	Lpz. Wolle	135.0	136.0
Cassel Jute	281.0	281.0	Limritz Steina	135.0	135.0
Chemn. Spinne	63.—	63.—	Lindner	45.—	4 .—
Zimmermann Chemn.	—.—	—.—	Mansfeld	120.0	120.0
Chromo Najork	114.0	114.0	Meerane Kammg.	—.—	—.—
Cröllwitz	152.0	152.0	Mittw. Baumw. Sp.	222.0	220.0
Dermatoid	73.25	73.25	Mittw. Baumw. Web.	92.—	92.—
Dürfeld	82.—	81.—	Nordd. Wolle	211.0	215.0
Elitewerk	—.—	—.—	Peniger	63.25	63.75
Etzold u. Kießl	64.—	64.—	Emil Pinkau	120.0	120.0
Falkenstein	140.0	140.0	Pittler	350.0	350.0
Färb. Glauchau	114.5	114.0	Presto	97.—	97.50
Faradit	67.—	67.—	Rauchw. Walther	110.5	110.0
Kammg. Gautsch	100.0	100.0	Riquet	130.0	130.0
Gera Jute	260.0	260.0	Rositz. Zucker	67.—	67.—
Germania Chemn.	13.—	13.—	Sachs. Werk	136.0	139.0
Glauz. Zucker	100.0	100.0	Schneider	113.0	114.0
Zimmermann Halle	20.25	20.25	Schönherr	150.0	150.0
Halle Zucker	77.—	77.—	Schuh u. Salzer	361.0	360.2
Hartmann Chemn.	22.25	22.50	Sondermann	—.—	—.—
Hetzer	—.—	—.—	Stöhr	230.0	230.7
Hohburger Quarz	197.0	197.0	Thür. Gas	166.2	167.7
Kirchner	120.0	120.0	Thür. Wolle	170.0	170.0
Köbke	133.0	133.0	Tittel u. Kr.	—.—	—.—
Köllmann	45.—	45.—	Tränkner	59.—	59.—
Körbisd. Zucker	105.0	105.0	Wernsh.	—.—	—.—
Landkr. Kulkw.	91.—	91.50	Wotan	6.50	6.50
Lpz. Baumwolle	210.0	210.0	Zittau M. W.	103.0	104.0
Lpz. Kammgarn	148.0	148.0	Oelsnitz	—.—	—.—
Malzfabr. Schkeuditz	—.—	—.—	Prehlitz A.	180.0	180.0

Leipzig, 9. Juni. (Freiverkehr.) Hansa Lloyd 46¼; Kammgarn Silberstr. 103; Ley Arnstadt —; Plantector 18,80; Polack Gummi —; Riesaer Bank 122; Wolf Buckau 58; Zörbig Bank 80. Tendenz: still.

Berliner Börse

Berlin, 9. Juni. Gegenüber den schwachen Vorbörsenkursen zeigte der Beginn der Mittagsbörse eine bemerkenswerte Erholung. Die Befestigung war bei einem Teil der Aktien so stark, daß gegenüber den gestrigen Schlußkursen Gewinne, und zwar teilweise von einigen Prozent verzeichnet werden konnten. Die Gesamttendenz war uneinheitlich. An der Börse scheint man die ungünstigen Momente, die an den Vortagen die schwache Haltung hervorriefen und heute eigentlich in verstärktem Maße vorlagen, vergessen zu haben. Der flaue Verlauf der internationalen Börse, die ergebnislosen Verhandlungen in der mitteldeutschen Metallindustrie, der erhöhte Dollarkurs und der Stillstand in der Abnahme der Arbeitslosigkeit wurden nur wenig beachtet. Dagegen verwies man wieder auf die bevorstehende Einführung deutscher Papiere in New York, die bei J. G.-Farben bereits in greifbare Nähe gerückt sein soll. Wollte man doch wissen, daß der Zulassungsprospekt von J. G. Farben mit sehr günstigen Angaben über die Gesellschaft in New York bereits vorliege.

Der Geldmarkt war leicht. Tagesgeld, das sich auf 5—7 Prozent stellte, war für erste Firmen schon wesentlich darunter zu bekommen. Monatsgeld 7½—8½. Warenwechsel etwa 6⅞.

Am Devisenmarkt lag die Mark schwächer und der Dollar stellte sich auf 4,1860. London-Newyork mit 4,8823. Fester lagen Stockholm mit 18,18⅞, Paris mit 124,12½, und Brüssel mit 34,95½ gegen London.

Berliner Devisen-Kurse.

Telegraphische Auszahlungen. Deutschland, Reichsb.-Disk. 7 %		Bank-Diskont	9. 6. Geld	9. 6. Brief	8. 6. Geld	8. 6. Brief
Buenos Aires	1 Papier-Peso	—	1.782	1.786	1.782	1.786
Kanada	1 kan. Doll.	—	4.17	4.17	4.17	4.17
Japan	1 Yen	5,48	1.953	1.957	1.953	1.957
Konstantinopel	1 türk. Pfund	—	2.148	2.152	2.148	2.152
London	1 Lstr.	4½	20.417	20.457	20.414	20.454
New York	1 Dollar	4½	4.181	4.189	4.181	4.189
Rio de Janeiro	1 Milreis	—	0.501	0.503	0.501	0.503
Uruguay	1 Gold-Peso	—	4.266	4.269	4.266	4.269
Amsterdam	100 Gulden	4½	168.74	169.08	168.74	169.08
Athen	100 Drachmen	10	5.40	5.41	5.415	5.425
Brüssel	100 Belga	5½	58.40	58.52	58.37	58.49
Danzig	100 Gulden	6	81.55	81.71	81.55	81.71
Helsingfors	100 finn. M.	6	10.521	10.541	10.52	10.54
Italien	100 Lire	6	22.02	22.06	22.02	22.06
Jugoslawien	100 Dinar	6	7.355	7.360	7.35	7.36
Kopenhagen	100 Kronen	5	112.20	112.42	112.20	112.42
Lissabon	100 Escudos	8	18.33	18.37	18.33	18.37
Oslo	100 Kronen	5½	112.01	112.23	112.03	112.23
Paris	100 Franken	3½	16.445	16.485	16.43	16.47
Prag	100 Kronen	5	12.39	12.41	12.39	12.41
Schweiz	100 Franken	3½	80.56	80.72	80.56	80.72
Bulgarien	100 Leva	10	3.022	3.028	3.022	3.028
Spanien	100 Peseten	5	69.62	69.76	69.73	69.87
Stockholm	100 Kronen	3½	112.24	112.46	112.19	112.51
Oesterreich abgest.	100 Schilling	6	58.83	58.95	58.83	58.95
Budapest	100 Pengö	6	72.96	73.10	72.97	73.11

Getreide und Produkte

Berlin, 9. Juni. Der Produktenmarkt wies heute sehr schwachen Besuch auf. Die Stimmung war als sehr unsicher zu bezeichnen, da trotz der festeren nachbörslichen Meldungen von den überseeischen Märkten die Cif-Offerten ermäßigt waren. In Auslandsweizen entwickelte sich auf der niedrigeren Preisbasis regeres Geschäft, dagegen kamen in Inlandsgetreide nur wenige Umsätze zustande. Das Angebot von Weizen und Roggen aus den Provinzen ist bei ziemlich unveränderten Preisen nur gering, angesichts des weiter schleppenden Mehlgeschäftes läßt aber auch die Nachfrage zu wünschen übrig. Am Lieferungsmarkt bestand für Juli-Weizen Deckungsnachfrage, Roggen war für alle Sichten fester gehalten. Mehl bei unveränderten Preisen in sehr ruhigem Geschäft, Hafer und Gersten haben unveränderte Marktlage.

Berlin, 7. Juni 1928.

Für 1000 kg	7. 6.	8. 6.
Weizen, märk	261—264	261.0—264.0
do. Juli	280.50	278.50
do. Sept.	271.—	270.—
do. Okt.	271.—	270.25
Roggen, märk	277.0—279.0	277.0—279.0
do. Juli	274.50	272 —
do. Sept.	254.50	252.75
do. Okt.	254.50	252.50
Sommergerste	248.0—278.0	250.0—278.0
Wintergerste	—	—
Hafer, märk.	260—264	260.0—265.0
do. Juli	267.—	266.50
do. Sept.	—.—	—.—
do. Okt.	—.—	—.—
Mais loko Berl	—	—
do. wggfr. Hbg	241—244	240.0—243.0
Kartoffeln,		
gelbe, 1 Ztr	—	—
weiße, 1 Ztr.	—	—

Für 100 kg	7. 6.	8. 6.
Weizenmehl	32.25—36.25	32.25—36.25
Roggenmehl	36.25—39.00	36.25—39.00
Weizenkleie	16.75—17.00	16.75—17.00
Roggenkleie	18.50—18.75	18.50—18.75
Raps. 1000 kg	—	—
Leinsaat		
Viktoriaerbsen	50.00—62.00	50.00—62.00
Speiseerbsen	35.00—40.00	35.00—40.00
Futtererbsen	24.50—26.00	24.50—26.00
Peluschken	24.00—24.50	24.00—24.50
Ackerbohnen	23.00—24.00	23.00—24.00
Wicken	25.00—27.00	25.00—27.00
Lupinen, blau	14.25—15.50	14.25—15.50
do. gelb	16.00—17.00	16.00—17.00
Seradella, neu	28.00—28.00	28.00—28.00
Rapskuchen	18.80—19.00	18.80—19.00
Leinkuchen	22.60—23.40	23.00—23.60
Trockenschn.	15.50—15.70	15.40—15.60
Soyaschrot	20.60—21.20	20.60—21.20
Kartoffelflock.	26.70—27.10	26.50—27.00

Halle, 9. Juni. Weizen ist stark angeboten bei weiterem Weichen. Roggen konnte seinen Preis behaupten. Futtermittel und Futtergetreide behauptet bei unveränderten Preisen.

Weizen (73½-75 kg/hl)	258—263	ruhig	Viktoriaerbsen	44—46	stetig
Roggen (68-79 kg/hl)	223—298	ruhig	Futtererbsen	20—22	stetig
Braugerste	—		Raps	—	
Wintergerste	—		Weizenkleie, mgr.	17—17½	stetig
Futtergerste	240—250	n. Ernte	Roggenkleie	17½—18	stetig
Hafer	278 - 282	ruhig	Malzkeime	15½—16	stetig
Mais	240	stetig	Trockenschnitzel	17—17½	stetig
alles zu 1000 kg			alles zu 100 kg		

Butter

Berlin, 9. Juni. I. Qualität 1,57, II. Qualität 1,46, abfallende Qualität 1,29. Tendenz: ruhig.

Zucker

Magdeburg, 9. Juni. (Weißzucker.) Preis für Weißzucker einschl. Sack und Verbrauchsteuer für 50 Kilogramm brutto für netto ab Fabrikverladestelle Magdeburg und Umgebung bei Mengen von mindestens 200 Ztr. Gemahlene Melis bei prompter Lieferung innerhalb 10 Tagen 26,12½; Juni 26,12, 26¼; Juli —. Tendenz ruhig.

Magdeburg, 9. Juni. Terminpreise inkl. Sack: Juni 13,20 bis 13,10; Juli 13,30—13,20; August 13,40—13,30; September 13,45—13,35; Oktober 13,65—13,55; November 13,55—13,50; Dezember 13,55—13,50; Oktober-Dezember 13,60—13,50; Januar-März 13,75—13,65. Tndenz: ruhig.

Magdeburg, 9. Juni. (Rohzucker.) Per Nettozentner ohne Sack: a) Mitteldeutschland: Erstprodukt, Basis 88 Prozent Rendement —, Nachprodukt, Basis 75 Proz. Rendement —; b) Schlesien: Erstprodukt, Basis 88 Proz. Rendement —, Nachprodukt, Basis 75 Proz. Rendement —. Tendenz: still.

Vieh.

Amtlicher Berliner Schlachtviehmarkt vom 9. Juni. Auftrieb 2897 Rinder, darunter 577 Ochsen, 546 Bullen, 1049 Kühe und Färsen, 1800 Kälber, 9026 Schafe - Ziegen, 10689 Schweine. — Auslandsschweine. Verkauf: bei Rindern ruhig, bei Kälbern ruhig, bei Schafen ruhig, bei Schweinen ruhig.

1 Pfund Lebendgewicht in G.-Pfg.

		9. 6.	6. 6.
Ochsen	A	60—63	60—63
	B	56—60	55—59
	C	51—54	50—53
	D	44—47	44—47
Bullen	A	55—56	55—56
	B	52—53	52—53
	C	48—50	48—50
Kühe	A	46—50	47—51
	B	45—48	35—47
	C	26—32	26—32
	D	20—22	20—22
	E	——	——
Färsen	A	56—58	57—60
	B	50—54	50—54
	C	43—46	43—46
	D	——	——
Fresser		38—48	38—48

		9. 6.	6. 6.
Kälber	A	——	——
	B	70—80	75—85
	C	62—72	68—75
	D	50—60	55—65
	E	——	——
Schafe	A	——	60—64
	B	59—62	53—59
	C	52—57	45—50
Schweine	A	72	72
	B	71—72	71—72
	C	70—71	71—72
	D	67—69	68—70
	E	64—66	64—67
	F	——	——
Sauen		64 - 67	64—66
Ziegen		——	——

Webstoffe

Bremer Terminnotierungen für Baumwolle vom 9. Juni: (Mitgeteilt von der Firma Schweinsberg & Schröder, Halle). Notierungen des Bremer Vereins für Terminhandel in Baumwolle nordamerikanische Baumwoll-Basis middlings nichts unter low middling nach den Bedingungen des Vereins Preis für ein englisches Pfund (lb.) in Dollarcents netto Kasse: 8. 6. 11 Uhr: Januar 21.88 B., 21.84 G., März 21.92 B., 21.82 G., Mai 21.93 B., 21.90 G., Juli 22.26 B., 22.11 G., Oktober 22.11 B., 22.06 G., Dez. 21.88 B., 21.84 G. 8. 6 Schluß: Januar 21.91 B., 21.90 G., März 21.88 B., 21.83 G., Mai 21.95 B., 21.87 G., Juli 22.17 B., 22.03 G., Oktober 22.13 B., 22.08 G., Dez. 22.01 B., 21.91 G. 9. 6. Eröffnung: Januar 21.91 B., 21.85 G., März 21.93 B., 21.58 G., Mai 21.80 B., 21.78 G., Juli —.— B., 22.06 G., Oktober 22.05 B., 22.02 G., Dezember 22.07 B., 21.97 G. Tendenz regelmäßig.

Werschen-Weißenfelser Braunkohlen-A.-G., Halle a. S., wieder 10 Prozent Dividende. Dem Bericht über das Geschäftsjahr 1927/28 entnehmen wir folgendes: In dem abgelaufenen Geschäftsjahre konnte die Förderung und Produktion in Rohkohle, Briketts und chemischen Produkten gesteigert werden. Der Absatz war im allgemeinen gut. Schwierigkeiten bei der Unterbringung der Grudekoksprodukte suchen wir durch Erschließung neuer Absatzgebiete zu überwinden. Auch in dem letzten Geschäftsjahre waren wir bemüht, unser Unternehmen auszugestalten, sowie die Gestehungskosten durch Rationalisierungsmaßnahmen, insbesondere durch Anschaffung von Maschinen, herabzudrücken, um einen Ausgleich für die Lasten zu finden, die uns zwangsweise auferlegt wurden durch Lohnschiedssprüche, Arbeitszeitverkürzung, Erhöhung der sozialen Beiträge und steuerliche Belastungen. Ein Ausgleich durch Preisaufbesserung für diese Belastungen und für die eingetretene Arbeitszeitverkürzung wurde uns durch Zwangswirtschaft verwehrt. — In unserer chemischen Abteilung konnten wir die Teer- und Kokserzeugung steigern. Wir haben uns an der von den Werken des Mitteldeutschen Braunkohlen-Bergbaues begründeten „Gesellschaft zur Förderung der Braunkohlengaserzeugung e. V." beteiligt. Das von uns hergestellte Benzin, sowie die von uns hergestellten Oele finden nach wie vor glatte Aufnahme. — Wir schlagen vor, den nach der Bilanz- und Gewinn- und Verlustrechnung nach Abschreibung von 1 393 124,98 RM. und nach Absetzung der auf Geschäftsunkosten verbuchten festen Vergütung für die Mitglieder des Aufsichtsrates von je 2000 RM. bzw. 4000 RM. sich ergebenden Reingewinn von 1 987 840,22 RM. wie folgt zu verteilen: 10 Prozent Dividende auf das Aktienkapital: 1 750 000 RM., 10 Prozent nach § 19 des Gesellschaftsvertrages errechnete Tantieme des Aufsichtsrates: 100 555,55 RM. Freiwillige Zuweisung an den Hilfsverein Halle-Weißenfels e. V. 30 000 RM. Der Rest von 107 284,67 RM. wird vorgetragen. (G.-V. 19. Juni, 11 Uhr vorm. „Stadt Hamburg").

Industrie- und Handelsnachrichten im Morgenblatt

Eigene Funkmeldung.

Berliner Börse vom 9. Juni 1928.

Ohne Gewähr für Hörfehler.

	9. 6.	8. 6.
Festverzinsliche Werte		
Ablösungsschuld I	51.50	51.50
Ablösung Neubesitz	19.—	19.12
6% Reichsanl. 1927	87.50	87.50
6% Dt. Wb. Anl. 23	—.—	93.75
4% Dtsch. Schutzgeb.	7.10	7.—
6% Deutscher Zucker	17.40	17.20
10% Ldsch. Ctr. Roggen	12.40	12.46
5% do. do.	8.72	8.74
10% Pr. Ctr. Bd. Gld.	104.5	104.0
8% do. do. 1927	98.50	98.50
4½% do. do. (Liquid.)	75.50	75.40
8% do. do. Kom.	96.—	96.—
5% Preuß. Kali	6.81	6.77
5% do. Roggen	9.55	9.60
10% Prov. Sachs. ld. G.	—.—	—.—
8% do. do.	94.20	94.20
7% do. do.	86.80	86.75
6% do. do.	—.—	—.—
5% Prov. ld. Roggen	—.—	8.96
5% Roggenrent. 1-11	8.56	8.79
5% do. 12-18	—.—	8.53
8% Gold-Rogg. 1-3	96.50	96.60
8% do. 4-6	96.—	96.—
5% do. 1-2	76.—	76.—
6% Thür. Kirch. Rogg.	—.—	—.—
6% Zuckerkredit	—.—	—.—
4½% Oesterr. St. 14	—.—	—.—
4% do. Goldrte.	—.—	—.—
4% do. Kronenr.	—.—	—.—
4% Türk. Admin.	10.—	10.—
4% do. Bagd. I	13.25	13.40
4% do. do. II	12.12	12.70
4% Zolloblig. 1911	12.20	12.25
Türkenlose	25.20	25.50
4½% Ung. St. R. 13	—.—	—.—
4½% Ung. St. R. 14	—.—	—.—
4% Ung. Gold abg.	26.37	26.60
4% Ung. Kronenr.	—.—	—.—
5% Tehuantepec	19.50	—.—
4½% Tehuantepec	—.—	—.—
Eisenbahnen		
Baltimore	—.—	109.0
Canada Eb.	10.50	91.—
Elektr. Hochb. Zertif.	90.—	90.25
Schantung	6.20	6.25
Schiffahrtsges.		
Hapag	163.2	165.0
Hambg. Süd	206.5	206.5
Hansa Dampf	210.2	209.2
Nordd. Lloyd	156.2	157.0
Ver. Elbschiffahrt	64.—	65.—
Banken		
Allg. Dt. Kreditanstalt	141.0	142.0
Bank elektr. Werte	163.7	165.0

	9. 6.	8. 6.
Barmer Bankv.	148.0	148.0
Berliner Handelsges.	270.0	271.0
Commerz-Privatbank	189.7	189.0
Darmstädt. National	278.7	280.0
Deutsche Bank	169.0	168.5
do. Uebersee	110.0	111.0
Diskonto-Command.	165.0	165.2
Dresdner Bank	166.5	166.5
Gothaer Grundcred.	137.2	137.3
Halle Bankverein	130.0	130.0
Mitt. Creditbank	209.0	209.2
Oesterr. Credit	35.12	35.62
Reichsbank	271.0	270.0
Wiener Bankverein	15.75	15.75
Industrie		
Accumulator	166.5	168.0
Adler Portl.	142.2	144.5
Adler-Opph.	254.0	252.2
Adlerhütte	135.5	133.5
Adlerwerke	100.7	100.0
Alexanderw.	69.—	69.—
A. E. G.	181.0	182.0
do. Lit. B	75.50	76.50
Alsen Portl.	212.0	211.5
Ammendorf	224.0	228.7
Anh. Kohlen	95.—	96.—
Aschaffenbg. Zellst.	203.5	204.7
Atlaswerke	68.50	68.50
Augsb.-Nürnbg.	107.0	107.1
Bachmann	221.0	221.0
Baer & Stein	186.0	186.0
Balcke Masch.	115.0	115.5
Bamag Meguin	25.—	25.12
Bamberg Kaliko	95.—	96.—
Bamberg Mälz.	114.0	114.0
Baroper Walz	91.50	91.—
Basalt A. G.	80.50	81.—
Bautzner Tuch	63.—	64.—
Bayr. Cellulose	—.—	49.—
Bayr. Motoren	253.0	255.0
do. Spiegel.	71.—	71.—
I. P. Bemberg	643.0	638.0
Berger Tiefb.	413.0	414.0
Bergmann El.	203.0	203.5
Berl.-Guben Hut	416.0	418.0
do. Holzcompt.	96.25	96.—
do. Karlsruhe I	67.12	67.12
do. Masch.	128.2	128.0
Berthold Mess.	91.—	91.—
Beton Monier	124.2	125.0
Borna Braunk.	—.—	—.—
Braunk. Brik.	177.0	177.0
Braunschw. Kohle	228.0	228.0
do. Jute	156.0	159.0
Brown Boveri	165.0	165.0
Buderus Eis.	86.25	87.—

	9. 6.	8. 6.
Busch Opt.	87.—	89.—
Busch Wagg.	64.—	65.50
Byk Gulden	93.25	93.—
Calmon Asb.	56.50	56.50
Caroline Br.	250.0	249.5
Carton Loschw.	105.0	105.8
Charl. Wasser	128.5	129.7
Chem. Buckau	—.—	—.—
do. Heyden	120.2	121.7
do. Gelsenk.	86.—	85.75
do. Wke. Alb	88.50	87.—
Chemn. Spinn.	—.—	62.—
Chromo Naj.	114.5	114.5
Concordia chem.	35.—	—.—
Concord. Spinn.	136.0	133.0
Conti Caoutsch.	147.0	151.0
Cröllw. Papier	151.0	151.5
Daimler-Benz	114.2	114.5
Dtsch.-Atl. Tel.	163.0	164.0
do. Conti-Gas	207.5	204.5
do. Erdöl	141.5	142.0
do. Gußst.	93.50	95.—
do. Jute	158.0	161.0
do. Kabel	77.59	76.50
do. Linol.	386.0	340.0
do. Masch.	54.50	54.37
do. Steinzeug	179.5	177.0
do. Wolle	52.—	56.—
Dt. Eisenhdl.	79.50	78.12
Domnitzsch Ton	259.5	259.5
Dortm. Aktien	248.0	—.—
do. Union	271.5	—.—
Dresdner Gard.	142.0	144.0
do. Leipz. Schn.	135.7	136.0
Dürkoppwerke	62.—	63.—
Düsseld. Masch.	27.50	27.—
Dynamit Nobel	136.0	125.2
Egestorff Salz	118.2	118.5
Eilenbg. Kattun	83.—	83.—
Eintracht Br.	157.2	156.5
Eisenb. Verk.	180.0	178.2
Eisenmatthes	—.—	—.—
Elektra Dresd.	179.0	179.0
El. Lieferung	174.2	175.0
El. Licht-Kraft	229.2	229.0
Engelhardt	235.0	233.5
Erdmannsdf.	114.0	114.0
Erfurt mech.	53.—	53.—
Eschweiler Bg.	204.0	203.0
Essener Stein.	—.—	131.5
Excelsior Fahr.	88.25	88.75
Fahlenberg-List	121.1	123.0
Falkenst. Gard.	140.0	140.0
I. G. Farbenind.	274.2	275.2
Feldmühle	224.7	223.0

	9. 6.	8. 6.
Felt.-Guilleaume	131.7	131.0
Fraust. Zucker	124.0	124.1
Freund Masch.	—.—	17.50
Friedrichshall	179.0	179.0
Fröbeln Zucker	76.00	76.50
Gaggenau Eisen	33.—	34.—
Gelsenk. Bg.	140.2	140.3
Germania	205.0	208.0
Ges. f. el. Unt.	282.0	281.2
Glauz. Zucker	100.0	100.0
Goldschmidt	98.25	100.0
Görl. Waggon	—.—	—.—
Greppiner Wk.	145.0	145.5
Gruschw. Text.	35.—	95.00
Guanowerke	70.25	70.25
Hackethal Dr.	87.25	87.25
Halle Masch.	129.0	129.2
Hamb. el. W.	160.7	129.2
Hammersen	158.1	156.7
Hann. Masch.	58.—	—.—
Harb. Phönix	85.—	—.—
Harkort Berg	29.50	29.50
Harpener Bg.	162.7	163.0
Hartmann	22.87	22.62
Heine & Co.	60.—	57.—
Held & Franke	—.—	—.—
Hemmoor P.	245.0	245.0
Hirsch Kupf.	130.0	130.0
Hösch Eisen	130.0	144.7
Hohenlohe	90.—	90.—
Holzmann	150.5	153.5
Horchwerke	104.0	104.2
Hotelbetrieb.	—.—	—.—
Hutschr. Porz.	87.—	87.50
L. Hutschenr.	134.0	140.0
Ilse Berg	261.2	264.0
Jüdel & Co.	126.2	126.2
Junghans	90.—	90.—
Kahla Porz.	163.0	163.5
Kali Ascherl.	216.0	215.2
Karstadt	242.1	245.5
Kirchner & Co.	118.2	121.0
Klöcknerw.	132.7	132.0
Köln Neuess.	141.5	140.7
Kölner Gas	98.—	—.—
Kölsch-Fölzer	62.—	62.—
Gebr. Körting	72.50	72.50
Körting Elek.	118.5	118.5
Kraft Thüringen	—.—	159.0
Kronprinz M.	122.5	122.0
Küppersbusch	182.0	181.5
Kyffhäuser	61.50	63.—

	9. 6.	8. 6.
Laurahütte	77.50	77.—
Leipz. Riebeck	156.7	157.5
Leipz. Immob.	119.5	119.0
do. Landk.	91.—	91.50
do. Piano	120.0	119.0
Leonh. Braun.	138.0	137.0
Leopoldgrube	76.25	76.25
Lindes Eis.	178.0	180.0
Lindström	766.0	770.0
Lingel Schuh	55.—	56.—
Lingner Wke.	108.2	108.5
Ludw. Löwe	243.0	246.0
C. Lorenz	151.5	157.0
Lüdensch. M.	96.75	97.75
Magdeb. Gas	72.50	72.50
do. Berg.	75.75	77.50
Magirus	42.—	40.—
Mannesm. Rohr	154.0	155.0
Mansfeld	120.0	120.6
Masch. Buckau	150.0	150.5
do. Kappel	95.50	98.—
Mech. Linden	204.7	206.0
do. Sorau	250.0	249.0
do. Zittau	102.3	104.0
Meltheu Tüll	21.12	21.—
Merkur Wolle	179.0	179.0
Metallbank	153.2	154.0
Miag	150.5	152.0
Mimosa A.-G.	288.0	289.0
Minimax	126.0	127.7
Mix & Genest	141.7	138.0
Motor Deutz	65.—	65.50
Mülheim Bg.	115.5	117.5
Nat. Automob.	83.—	88.—
Neckarsulm	67.—	68.25
Niederl. Kohle	160.0	160.5
Nordd. Eis.	138.0	—.—
do. Steing.	193.0	193.0
do. Wolle	212.5	212.5
Oberbedarf	103.0	102.0
Obersch. Koks	102.5	102.5
Orenstein	124.0	125.0
Ostwerke	320.0	320.0
Peters Union	116.5	117.5
Phönix Berg	98.—	98.—
do. Braunk.	84.—	84.—
Pittler Werkz.	—.—	—.—
Plauener Gard.	157.0	158.0
do. Spitzen	45.50	45.—
Pöge el.	106.0	107.1
Polyphon	522.0	521.5
Pongs Spinn.	42.—	43.50

	9. 6.	8. 6.
Prestowerke	94.—	97.—
Preußengrube	100.5	100.0
Rathgeber Wgg.	96.50	97.50
Rauchwalter	113.0	114.0
Reichelbräu	306.0	303.0
Rhein. Braun.	304.0	305.5
do. Elektr.	167.5	168.0
do. Stahl.	164.5	164.7
Rh. W. Elekt.	205.0	207.5
do. Kalk	128.2	128.2
do. Spreng.	106.0	—.—
Riebeck Montan	159.5	—.—
J. D. Riedel	—.—	40.—
Roddergrube	746.0	745.0
Rositzer Zucker	69.—	67.75
Rückforth Nchf.	84.50	87.—
Rütgerswerke	95.12	96.—
Sachsenwerk	136.7	138.0
Sächs. Guß	140.0	140.0
do. Th. Ptl.	218.0	219.0
do. Waggon	50.—	52.50
Salzdetfurth	403.5	403.7
Sangerh. M.	143.5	142.5
Sarotti	280.0	281.5
Saxonia Prtl.	166.0	166.0
Schering Ch.	275.0	270.0
Schles. Bg.	135.0	134.0
do. Cellul.	143.0	144.0
do. El. A	—.—	—.—
do. El. B	251.0	249.2
do. Leinen	41.50	45.—
do. Portl.	228.0	228.0
do. Textil	57.75	57.75
H. Schneider	115.0	113.5
Schubert Salzer	364.0	362.5
Schuckert El.	203.2	204.0
Schultheiß	362.0	360.0
Schultz jun.	79.75	79.75
Seidel-Naumann	81.—	81.—
Sieg. Solingen	40.12	40.50
Siemens Glas	155.0	155.
Siemens Halske	363.5	354.1
Staßfurt ch.	28.25	28.50
Stett. Cham.	98.—	97.—
Stock & Co.	87.—	87.75
Stöhr Kamm.	232.0	231.0
Stoewer Näh.	45.—	44.—
Stolberg Zink	182.0	183.0
Stralsund Sp.	249.0	253.0
Tack, Conrad	106.0	109.0
Tafelglas	108.0	108.0

	9. 6.	8. 6.
Telefon Berl.	76.—	74.—
Thörl Oel	96.72	96.62
Thür. Blei	49.50	49.75
do. Gas Leipz.	168.0	168.0
Leonh. Tietz	310.0	315.0
Trachenb. Zuck.	39.50	38.25
Transradio	159.0	163.0
Triptis A.-G.	106.5	108.0
Union chem.	57.50	—.—
Union Diehl	109.5	109.5
Union Gießerei	27.—	27.—
Varziner Pap.	136.2	137.7
Ver. ch. Charl.	151.2	151.0
do. Dt. Nick.	170.0	173.2
do. Glanzstoff	728.0	726.0
do. Gothania	—.—	—.—
do. Jute B.	125.0	125.0
do. Märk. T.	88.50	88.50
do. Portland	265.0	269.5
do. Schuh	68.75	69.75
do. Stahlw.	100.1	100.1
do. Thür. Metall	70.—	70.—
Vogel Telegr.	90.—	89.75
Vogtl. Masch.	80.37	80.25
Vogtl. Spitzen	—.—	97.—
do. Tüll	85.—	86.87
Voigt Häffner	199.0	204.0
Vorwärts	24.75	24.50
Wanderer	160.0	160.0
Warstein Gr.	145.0	147.2
Wasser Gelsen	135.8	136.0
Wegelin Hübner	106.7	107.2
Wersch.-Weiß.	171.0	175.0
Wessel Porz.	26.75	26.75
Westeregeln	216.5	220.0
Westf. Draht	93.—	92.50
do. Kupfer	78.—	79.—
Wicking	189.0	186.0
Wilke Dampf.	135.0	135.0
Wissner Met.	168.0	165.0
Witten Guß	67.—	67.—
Wittkopp Tief	146.5	146.8
Wolf Masch.	58.—	58.—
Wotanwerke	6.37	6.50
Wrede Mälzerei	130.0	130.0
Wunderlich	138.1	140.0
Zeitz Masch.	161.0	161.0
Zellstoff Ver.	152.7	153.0
do. Wald	300.0	303.5
Dt. Ostafrika	164.5	166.0
Neu-Guinea	649.0	650.0
Otavi Minen	52.25	53.—

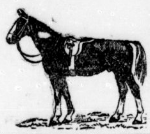
Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192806092-14/fragment/page=0010

Auto-, Bahn-, Ubersee-Umzüge Möbellagerung! Speicher mit Einzel-Kabinen
Wohnungstausch! Fachmännische Beratung in allen Fragen des In- u. Ausland-Verkehrs
3 30

ZILLMANN & LORENZ
Delitzscher Str. 5a **Halle (Saale)** Fernruf 27521

Kohlen, Koks, Briketts
für Industrie und Hausbrand
G. Pauly
Kohlengroßhandlung
Thüringer Straße 16
Fernruf 26650 Fernruf 26650

Die Reit- und Fahrschule zu Elmshorn
liefert Holsteinische
Wagen- u. Reitpferde
Geschäfts- und Ackerpferde
zu festen Preisen, direkt vom Züchter bezogen. Ausbildung junger Leute im Reiten, Fahren usw. Prospekte gratis. Adr.:
Verband der Züchter des Holsteiner Pferdes



Der diesjährige
Obst-Anhang
von
1. Räther
2. Krimpe
3. Domäne Pfützthal
4. Salzmünde (Bez. Halle)
5. Gödewitz
6. Schiepzig
7. Rittergut Schochwitz mit dem ehemaligen Müller- und Klapproth'schen Gütern daselbst
8. Quillschina
9. der Kreisstrasse vom Bierhügel bis zum Gorsleber Wege
10. Rittergut Haus Würdenburg bei Teutschenthal
11. d. Salzmünde-Bennstedter-Strasse von Cöllme bis Bennstedt und des Zorges bei Lieskau
12. Lettin

soll am **Montag, den 11. Juni 1928,** von vorm. **9 Uhr** an im **Gasthof zur „Fortuna" zu Salzmünde** unter den im Termin bekanntzumachenden Bedingungen verkauft werden.

Salzmünde, den 31. Mai 1928.

J. G. Boltze.

Obstverpachtung.

Am **Dienstag, den 12. Juni 1928,** mittags 1½ **Uhr** soll im hiesigen Gasthause der Obstanhang der zu dem hiesigen **Rittergute** gehörigen Plantagen an einen der drei Meistbietenden für das Jahr 1928 verpachtet werden. Bedingungen werden im Pachttermin bekanntgegeben.

Rittergut Haus Zeitz.
Post Alsleben (Saale).

Villenbauland

1500 qm in ruhiger Villenstraße in Cröllwitz günstig zu verkaufen. Anfragen erbeten unter **L. A. 9966** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung

---

Aus verschiedenen Zeitungen

Zur Abwendung des **Konkurses** über das Vermögen des Kaufmanns **Felix** (F. G.) Kitzsche, in Halle, früher **Rathausstraße 14,** jetzt Magdeburger Straße 50, ist **das Vergleichsverfahren** eröffnet. Zur **Vertrauensperson** wird der Bücherrevisor Carl **Beyer** in Halle, Steinweg 12, bestellt. Die **Bestellung** eines **Gläubigerausschusses** bleibt vorbehalten. **Termin zur Verhandlung** über den Vergleichsvorschlag **wird auf den** 5. **Juli** 1928, 10 **Uhr,** an **Gerichtsstelle,** Preußenring 13, Zimmer 45, **anberaumt.** Der Antrag auf Eröffnung des **Vergleichsverfahrens** nebst seinen Anlagen ist an der Geschäftsstelle zur Einsicht der **Beteiligten** niedergelegt.
Das Amtsgericht in Halle, Abtl. 7.

In das **Handelsregister** B ist heute bei der unter Nr. 58 **eingetragenen** Firma **Herm. Dauterstädt Nachf., Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Crossen a. E. folgendes eingetragen** worden: **Wegen Verlegung des Sitzes der** Gesellschaft von Zeitz nach Naumburg a. S. gemäß **Beschluß der Gesellschaftsversammlung** vom 18. **Mai** 1928 **hier gelöscht.**
Zeitz, den 29. **Mai** 1928. **Amtsgericht.**

In unser **Handelsregister** Abteilung A ist heute unter **Nr. 128 bei der Firma H. F. Kuntze in Aschersleben** eingetragen worden: Die den Kaufleuten **Ernst Breitschneider** und Alfred **Eiftermann** in Aschersleben erteilte Prokura ist erloschen. Inhaber der Firma ist jetzt die offene Handelsgesellschaft in Firma Dralle u. Krieg in Köthen i. A. Die in dem Betriebe des Geschäfts begründeten Forderungen und Verbindlichkeiten sind von der Firma Dralle u. Krieg nicht mit übernommen. Dem Kaufmann **Oskar** Schindler in Aschersleben ist **Prokura erteilt.**
Aschersleben, den 2. **Juni** 1928.
Preußisches Amtsgericht.

Amtliche Bekanntmachung.

Betrifft Veranlagung der Nur-Lohnsteuerpflichtigen zur Kirchensteuer für das Steuerjahr 1928.

Für das Steuerjahr 1928 — umfassend den Zeitraum vom 1. April 1928 bis 31. März 1929 — werden gemäß dem kirchen- und staatsaufsichtlich genehmigten Umlagebeschlusse **des Parochialverbands evang. Gemeinden in Halle (Saale) als Kirchensteuer 10 v. H.** der im Kalenderjahr 1927 gemäß §§ 70, 73, 74 des Einkommensteuergesetzes **einbehaltenen** und nach § 77 vorschriftsmäßig **abgeführten oder verwendeten Lohnsteuerbeträge** erhoben.

Die Veranlagungsbescheide **werden den Gehalts- und Lohnempfängern jetzt vom Kirchenamt zugestellt. Die erste** Vierteljahreszahlung (April-Juni) **ist binnen zwei Wochen nach Empfang der Veranlagung zu entrichten. Alles Nähere ist aus den Veranlagungsbescheiden ersichtlich.**

Halle (Saale), den 7. Juni 1928.

Finanzamt Halle (Saale)-Stadt.

Hausfrauen! Achtung!
Grude-Herde
sparsam, praktisch, sauber, mit Back- u. Kochraum. Preis pro Stück frei Haus
nur RM. 20,—
Zahlungserleichterung. Interessenten werden um Angabe der Adresse gebeten unter **V. H. 1171** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Wasserbeschaffung
für großen Bedarf
durch Tiefbrunnen und Tiefpumpen
H. Anger's Söhne Akt.-Ges., Nordhausen i. Harz
Größtes Unternehmen Deutschlands
für Grundwasserversorgung aus Tiefbrunnen.
Fachingenieurbesuch kostenlos.

Ab **Dienstag,** den 12. ds. Mts. empfehle ich wieder grosse frische Transporte
belgischer, schwedischer und Holsteiner
Acker- und Wagenpferde

Wilhelm Stock i. V. Th. Weinstein
Halle a. S., Merseburger Straße 12.
Fernruf 257 98.

Einfach erzog. arbeitsfreudig. jg. Mädchen als
Haustochter
f. alle Hausarbeit gesucht.
Frau Einbeck
Saarlandstr. 18.

Suche für meine langjährige (8¼ Jahre)
Haushälterin
ähnliche Stellung.
F. Scharfenberg,
Wolkmannstr. 11.

Jalousie-Werkstätten
Ernst Elbel, Halle
Bertramstr. 28, Tel. 29089.
Reparaturen und Neuanlagen.

Stellengesuche

Berufsschulfreie Ostermädchen
suchen für Nachmittags leichte Beschäftigung bei Kindern oder im Haushalt.
Arbeits- u. Berufsamt Halle,
Salzgrafenstraße 2 Fernruf 27381.

Chauffeur
Führerschein 3b, sicherer Fahrer u. guter Wagenpfleger, sucht sof. Stell., evtl. auch in Reparaturwerkstatt. 3089
H. Schmidt,
Dryanderstr. 21.

Suche für erfahr., langjährigen 3084
Kutscher
54 Jahre alt, den ich sehr empfehlen kann, wegen Todesfall anderw. Stellung als **Kutscher** oder **Portier.**
W. Walther-Weisbeck
Rittgt. Wegeleben (Ostharz).

Gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmer
Marienstr. 27a, part.

Gr. gut möbl.
Zimmer
an gebild. Ehepaar oder zwei Damen zum 1. Juli zu vermieten.
Blumenthalstr. 2, pt.

Für Sommergäste!
An der Heide schönes
Balkonzimmer
mit zwei Betten, Badegelegenheit, auch mit Pension, zu vermieten. Angeb. unt. **T. W. 1141** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Sonniges, gut möbl.
Zimmer
zu vermieten.
Friedrichplatz 6, II. r.

Kaufgesuche

Härteofen u. Stanze
zu kaufen gesucht.
Litzenberg & Co.
Brunoswarte 27
Fernruf 28753

Verkäufe

Julius Kegel
Steinweg 53, T. 24554
Fachgeschäft für
Musikapparate
Schallplatten
Günst. Zahlungsbedingungen
Reparaturen

Jagdwagen
6-Sitzer, elegant, neu, zu verkaufen.
Coupee
leichter Einsp., 4-Sitzer, sehr gut erhalten, zu verk.
Schoene, Lindenstr. 49

Elegante Gummi-Halbchaise
zu einem Preise bis zu 64.— RM. zu verkaufen. Offerten unt. **B. F. 1169** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Torfstreu und Torfmull
in einzelnen Ballen und fuhrenweise gibt ab
Fouragehandlung Wilhelm Paatz
Halle a. S.,
Jul.-Kühn-Str. 3—4.
Fernruf 21401.

Habe aus meinem Zwinger zwei 12 Wochen alte rote 2961
Kurzh.-Teckel
abzugeben.
v. Weyhe,
Dom. Roitzsch
(Kr. Bitterfeld).

Zugkuh m. Kalb
zu verkaufen.
Ober-Eichstädt Nr. 89.

Oeffentl. Steuermahnung.

Die Steuern vom Grundvermögen, Gemeindegrundsteuern, Hauszinssteuern, Kanalbenutzungs- u. Fäkaliengebühren für Juni 1928, die **Berufsschulbeiträge** für 1927 sowie **die Schulgelder** für die städtischen **Mittel-** und höheren Schulen für Juni 1928 sind bis **zum 15. Juni 1928** zuschlagsfrei an die städtische Steuerkasse zu entrichten.

Nach Ablauf dieses Tages werden die Rückstände, soweit sie nicht über diesen Zeitpunkt hinaus gestundet worden sind, im Wege der Zwangsvollstreckung eingezogen werden. **Es kommen dann Verzugszinsen und Pfändungsgebühren hinzu. Mahnzettel werden nicht zugesandt.**

Halle, den 8. Juni 1928.

Der Magistrat.

Gute Existenz.

Ueber 40 Jahre bestehendes Kaufhaus m. 7 Schaufenstern, beste Ecke Industriestädtchen im mitteld. Braunk.-Revier unweit der Leunawerke zu verkaufen.

Angebote unter **U. Z. 1163** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Hulla-Motorräder

mit D. K. W.-Motor-Steuer u. führerscheinfrei. Kassapreis **760,—**, Anzahlung **210,—**, monatlich **50,—**. Sämtliche Ersatzteile für Autos und Motorräder.

Tankstelle B. V. Aral
Paul Werner, Ludwig-Wucherer-Str. 13.

EBS Motor-Räder
Takt, ca. 12 PS. eff. mit Dreigang-Getriebe konkurrenzlos **M. 995,—**
Nähmaschinen und Fahrräder
Hunold, Wörthstrasse 7
Fernruf 23579.

Eismaschinen alle Größen vorrätig
Hierzu empfehle ich in bekannter Güte:
Vanille-, Himbeer-, Erdbeer-, Schokolade-Eispulver nebst Anleitung. **Eiswaffel-Fabrikate,** Tüten, Schiffchen, Muscheln, Böden.
Otto Franz, Konditorei-Artikel
Große Märkerstraße, am Markt

Obst-Verkauf

Der diesjährige Obstanhang des Rittergutes Oppin (Saalkr.) soll am **Sonnabend, den 16. Juni 1928, nachmitt. 2,30 Uhr im Gasthof Stiehler in Oppin** öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung verkauft werden. Die Bedingungen werden im Termin bekanntgegeben.

Rittergutsverwaltung Oppin (Saalkreis).

Gardinen
geschmackvolle Muster in besten Qualitäten zu äußerst niedrigen Preisen
Methner
Vertrieb von Erzeugnissen sächsischer Gardinen-Fabriken Georg Methner & Co.
Halle a. S.
Leipziger Straße 87 (Ritterhaus)

Bekanntmachung.

Die Lieferung der Dienstkleidung für die Arbeiter der Städtischen Straßenreinigung, des Städtischen Fuhrparks und der Städtischen Müllabfuhr soll öffentlich vergeben werden.

Es kommen folgende Kleidungsstücke in Frage:

Etwa **220 wasserdichte Mäntel,**
„ **220 Jacken**
„ **220 rindlederne Schaftstiefel mit Doppelsohle,**
„ **200 Mützen,**
8 Lederjacken,
14 blaue Anzüge.

Die Lieferungsbedingungen sind im Büro der Städtischen Straßenreinigung, hier, Barbarastraße 1, zu erfragen, ebenso können dort die Muster besichtigt werden.

Halle, den 4. Juni 1928.

Der Magistrat.

Ein Inserat ist sicherlich
Der beste Reisende für dich.

Beste bayr. Zugochsen
erstklassige hochtragende Kühe u. Färsen
stehen preiswert zum Verkauf.
Joseph Frank, Halle a. S.
Delitzscher Straße 89. Fernruf 26422.

Stellenangebote

Stellung erhalten
Leute jeglichen Berufs als **Diener** im In- u. Ausland nach gründl. Ausbildung durch die 3017
F'er Dienerfachschule Kotz, Frankfurt a. M.,
Hermesweg 16.
Prospekt gratis.

Ordentl. Mädchen
für Landwirtschaft sucht
K. Pflock,
Holleben bei Halle.
Burgstr. 14.

Offene Stellen für: **Oek.-Mamsells,** Stützen, Kinderfrl., **Köchinnen,** Stuben-, **Haus-, Küchen-** u. **Waschmädchen** f. Rittergüter und Badehotels.

Ferner suche:
Junge Verwalter, Eleven u. Wirtschaftsgehilfen, led. **Gärtner, Hofmeister, Aufseher** (poln. Spr.). **Gutsschmiede.**
Friedrich Gareis,
gewerbsmäßiger Stellenvermittler,
Schmeerstr. 17/18.

Ehrl., sehr zuverlässiges
Allein-mädchen
für herrschaftl. Haushalt zum 1. Juli gesucht.
Halle a. S.,
Hoherweg 15.

Mittl. Beamter i. R.
streng national gesinnt, 48 Jahre alt, sucht Beschäftigung als 1221
Bote, Hauswart
oder dgl., evtl. stundenweise. Angeb. erb. unt. **U. W. 1162** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Heirat

Geb. Fräulein
vom Lande (Bubikopf), mittl. Fig., 25 J. alt, ev., **verm., natur- u. musikliebend,** wünscht, da es ihr an **passender** Herrenbekanntschaft fehlt, solid., gebild. Herrn mit ehrenhaftem Charakter kennenzulernen zw. **Heirat. Größ.** Geschäftsmann od. Akademiker bevorzugt. — **Zuschriften mit Bild,** das **zurückgesandt wird,** unter **B. A. 1164 an die** Geschäftsstelle d. Ztg.

Heirat.
Dame, **Mitte 30er,** mittlere Figur, **Kaufmannstochter,** jahrel. im väterlichen Geschäft und auf großem Gutshofe tätig gewesen, sucht auf diesem Wege die **Bekanntschaft** eines soliden Herrn, Beamter, Geschäftsmann, evtl. **Witwer,** zwecks **spät. Heirat. Zuschr. unter B. D. 1167** an die **Geschäftsstelle** d. Ztg.

Mietgesuche

Parterre-zimmer
leer oder teilmöbliert, in Verkehrsgegend, zu **Büro**zwecken zu mieten **gesucht.** Schriftliche **Angebote** an **Lotterie-Einnahme v. Scheve,** Halle, **Universitätsring 23.**
Lose noch vorrätig

Ruhiger **Student,** höheres Semester, sucht für sofort **sonniges**
Wohn- sowie Schlafzimmer
in gutem Hause, Nähe Universität u. Bibliothek. Gefl. Angebote unter **U. S. 1159** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Dauermieter sucht 1. Juli
möbl. Zimmer
in nur guter, anständ. Familie mit **Mittagstisch.** In Frage **kommt** nur Bahnnähe. Angeb. unt. **B. B. 1165** an die **Geschäftsstelle** d. Ztg.

Vermietungen

2 leere Zimmer
(**Nähe Stadttheater**) an Arzt, **Rechtsanwalt oder** für Büro zu **vermieten.** **Angeb.** unt. **B. C. 1168** an die **Geschäftsst.** d. Ztg.

Ruhige Behaglichkeit,
preiswerte Speisen und Getränke
finden Sie für sich und ihre Familie im

Garten des Neumarkt-Schützenhauses

Eingang Karlstraße. Straßenbahnlinie 8

Thalia-Theater.
Sonntag
20—22¾ Uhr
Frau Käthes Versuchung.

Gute Pianos
preiswert bei
Klavier-Maercker,
Waisenhausring b
am Franckeplatz.

Zoologischer Garten
Sonntag, den 10. Juni, 16 Uhr
Nachmittags-Konzert
des Steuer-Orchesters. Leitung: Obermusikmeister Karl Steuer. — 20 Uhr
Abend-Konzert
des Hallischen Symphonie-Orchesters. Leitung: Benno Plätz.
Perzinas weltberühmtes Affen- u. Papageien-Theater
Sonntag: Vorstellungen nur 17 u. 18½ Uhr,
Montag 11 u. 17 Uhr.
Ab Dienstag wieder regelmäßig.

C.T

Am Riebeckplatz

Große Sonder-Gastspiele
der beliebten
Leipziger Seidel-Sänger!
Die Eröffnung des Reigens mit einem fabelhaften Weltstadt-Programm!

Sämtliche Damenrollen werden von Herren dargestellt!

Flügel: Kapellmeister und Komponist Felix Gießmer.
Aenderungen im Programm vorbehalten!

Im Filmteil:
Ein Filmwerk ganz großer Klasse!
Nach dem in „Hackebeils Illustrierter" erschienenen Roman von Fr. W. von Oestéren:
Die Pflicht zu schweigen!
Ein tragisches Frauenschicksal von heute! Eine Sittengeschichte aus Berlin WW.
Der Film der großen deutschen Besetzung: Marcella Albani, Vivian Gibson, Angelo Ferrari, Cami la von Hollay, Jack Trevor, Gust. Froehlich, Mary Kid, Bruno Kastner, Paul Samson-Körner.
Der Andrang ist gewaltig! Besuchen Sie nach Möglichkeit die 1. Nachm.-Vorstellung. Beginn Werktags 4 Uhr, Sonntags 3 Uhr.
Ehrenkarten nur zur 4 Uhr-Vorstellung gültig.

Gr. Ulrichstr. 51

Mit einer dichterischen Finesse, Raffinement der Handlung, Logik der Ereignisse und einer ungeheuren nicht zu beschreibenden Spannung zaubert uns der Welt größter Kriminal-Schriftsteller
Edgar Wallace
sein gewaltiges kriminalistisches Werk auf die weiße Wand:
Der große Unbekannte
Der Welt spannendster Kriminal-Roman von Edgar Wallace in 6 Akten.
Die Hauptrollen meistern:
Jack Trevor, Ernst Reicher, Hugo Werner-Kahle, Eugen Neufeld, Andrée la Fayette, Kurt Gerron, Evi Eva, Arthur Kraußneck u. a. m.
Dieser Film ist eine Spitzenleistung der deutschen Produktion zum Bersten angefüllt mit Ueberspannung von einer explosiven, mitreißenden Dramatik durchsetzt, packend, fesselnd, in bezwingendem Tempo vorüberjagend.
Der ausgezeichnete bunte Filmteil bringt
Viel Humor! Sport! Mode! Wissenschaft! und die C.T-Wochenschau, aktuelle Berichterstattung aus aller Welt!
Außerdem in jeder Vorstellung große Konzert-Einlage des berühmten holländischen Accordeon-Virtuosen
G. E. den Boer
Ein unerreichter Künstler in seinem Fach!

Bekanntmachung
betreffend unsere Obligationsanleihe vom Mai 1922 v. 4 000 000 M.

Durch Beschluß der Spruchstelle beim Oberlandesgericht Naumburg sind wir ermächtigt worden, obige Anleihe zum 1. September 1928 aufzukündigen und mit 0,2475 RM. für je 1000 RM. Nennwert zurückzuzahlen. Wir haben die Aufkündigung gegenüber dem Halleschen Bankverein von Kulisch, Kaempf & Co. in Halle als dem gemäß § 1189 B.G.B. bestellten Vertreter der Inhaber der Teilschuldverschreibungen am 31. Mai d. Js. erklärt.

Die Inhaber der Teilschuldenverschreibungen obiger Anleihe ersuchen wir, ihre Stücke nebst Zins- und Erneuerungsscheinen an den Halleschen Bankverein einzuliefern und dort den Gegenwert in Empfang zu nehmen. Auch die Gesellschaftskasse in Amsdorf leistet Zug um Zug gegen Einreichung der Stücke Zahlung.

Amsdorf, den 31. Mai 1928.
Ueberlandzentrale Mansfelder Seekreis Aktiengesellschaft
Der Vorstand: Nicol.

Zum Rennen und für die Reise!

Sonnenbrillen
Feldstecher
Kompasse
Photo-Apparate
empfiehlt billigst
Optische Anstalt
Karl Schneider,
nur 45 Große Ulrichstraße 45 part. u. I.
Größtes Hallisches Fachgeschäft für Brillenoptik und Amateurphotographie.

Rakete
Das Haus der guten Kleinkunst.
Täglich sich steigernder Erfolg des
Harry Dienenstein-Ensembles
2 tolle urkomische Possen
Familie Leinöl
Reservist Linsemann
Nach d. Vorstellung
Trokadero-Betrieb mit Tanz.
Sonnabend:
Nachtkabarett

Weißenfels

Stadt Berlin
Merseburger Straße 67.
Angenehmes Familienlokal.
Sonnabend und Sonntag
Konzert
Zum Ausschank gelangen d. guten Riebeck-Biere.

Viktoria-Café
Weißenfels (S.) Jüdenstraße.
Vornehmstes Familien-Café am Platze
Täglich Künstler-Konzert
Eigene Konditorei

Moderes Theater
Anfang 20 Uhr
Das schönste
Wochenende
bereitet Ihnen unser
Juni-Klasse-Programm
! Frohsinn! Humor! Lebensfreude und goldenes Lachen bescheren Ihnen !
15 internationale Künstler von Ruf und Namen! 15
Täglich nach der Vorstellung
Gesellschafts-Tanz.
Sonntag nachm. 4-Uhr-Tee
Eintritt frei.

Bergschenke
Perle des Saaletales
Morgen Sonntag
früh: Speckkuchen, Fleischbrühe, Ragout fin
Speisen à la karte
Nachmittags und abends sowie regelmäßig Montags, Mittwochs und Sonnabends nachmittags
Künstler-Konzert
Eintritt frei! H. Ricke.

Sie sparen Geld, viel Geld,
wenn Sie künftig in Ihren Waschräumen aus ökonomischen und hygienischen Gründen unsere flüssige Toiletten-seife **„Orpil"** mit dem Seifenspender benutzen.
Henkel & Co.,
Dampfseifen- u. Sodafabrik,
Abt. Flüssige Seifen,
Henkelwerk, Hannover-Linden.

Die beliebten kleinen
Senta-Schreibmaschinen
Kassapreis 189,- M
Alleinvertrieb:
Schreibmaschinenhaus
F. Herbert
Universitätsring 34

Wiegands Kaffee unerreicht

Badeöfen
sanitäre Be- u. Entwässerungsanlagen, werden sauber und dauerhaft ausgeführt.
Reparatur-Werkstatt.
Fordern Sie Kostenberechnung bei Ausführung von Neuanlagen an, bei
Willi Schröder, Klempnermeister,
Rudolf-Götze-Straße 10.

Saalschloss-Brauerei
Jeden Sonntag
ab 12 Uhr Diners
nachm. u. abends
2 grosse Park-Konzerte
Eintritt 30 Pfg
Führ im großen Festsaal Ball
Rennbahn-Terrasse
Dienstag · Donnerstag · Sonntag
Konzerte

Lauchstädter Theater-Verein
Halle a. S.
Festspiele in Goethes Theater zu Lauchstädt.
Sonntag, 17. Juni u. Sonntag, 24. Juni 1928
Iphigenie im Taurerland
Tragödie des Euripides in der Uebersetzung von Hans von Arnim mit Musik von Alfred Rahlwes.
Hierauf:
Iphigenie auf Tauris
Schauspiel von Goethe.
Spielleitung: Intendant W. Dietrich, Halle a. S.
Mitwirkende: Mary Dietrich, Anne-Liese Johow, Alfred Durra, Fritz Hensel, Robert Jungk, Fritz Günzel, Walter Raupach. Chor, dargestellt von Damen der Hall. Gesellschaft, Leiter B. Tuerschmann, Leipzig.
Anfang nachmittags 4 Uhr, Ende gegen 9¾ Uhr. Zwischen beiden Stücken 2 Stunden Pause.
Karten zu 8 bis 12 M. und ausführl. Prospekte in der Hofmusikalienhandlung Heinrich Hothan, Halle a. S., Tel. 259 03, in der Buchhandlung Friedrich Pouch in Merseburg und in der Goethe-Drogerie, Inhaber Johannes Schulz, in Lauchstädt.
Sonderzüge: Hinfahrt ab Halle 13.31, ab Merseburg 14.00, an Lauchstädt 14.19 Uhr.
Rückfahrt ab Lauchstädt 22.40, ab Merseburg 23.07, an Halle 23.30 Uhr.

Walhalla
Täglich 20 Uhr
Letzte 6 Tage
Rolf Roeder-Revue
Dies und Das
Das schönste was Halle je gesehen
75 Mitwirkende
Gew. Preise

Rolläden Jalousien Schaufensterrollos
liefern und reparieren
Franz Rudolph & Co.,
Krausenstraße 16.
Fernruf 22106.

Homöop.-Bioch. Krankenbehandl.
aller Krankheiten, bei
Gallenstein- u. Magenkranke
Kuntz, Halle (Saale)
Senferstraße 3.

kaufen Sie preiswert bei
O. Kronenberg
Markt 9/10

C.T.-Lichtspiele
Grosse Ulrichstrasse 51
Sonntag, d. 10. Juni, vorm. 11.30 Uhr
Filmvortrag
über
Argentinien
Redner:
Kapitän Carl Held, Bremen.
Ueberfahrt mit einem Dampfer der SIERRA-KLASSE des Norddeutschen Lloyd, Bremen. Land, Leute und Urbevölkerung, die Riesenwirtschaftsbetriebe und gewaltigen Ernten von Flachs, Hanf, Wein, Weizen etc., Tierzucht und Tierpflege in überwältigenden, bisher nicht gezeigten Filmaufnahmen.
In fast allen Städten bisher ausverkauft! — Film der Döring-Film-Werke, Hannover.
Preis 1,— Mark.
Vorverkauf: Theaterkasse, Lloyd-Reise-Büro L. Schönlicht, Bankgeschäft, Poststraße.
Näheres siehe auch Plakate.

Bad Wittekind
Sonntag, den 10. Juni, 7 Uhr
Früh-Konzert
unter Mitwirkung des Gesangsvereins Schreberchor Halle-Süd.
16 Uhr
Nachmittags-Konzert
des Hall. Symph.-Orchesters Leitung Benno Plätz.
20 Uhr **Abend-Konzert**
d. Steuer-Orchest. Ltg. Obermusikm Karl Steuer.
Im Saal **Tanz** für Karteninhaber

Stadt-Theater
Heute, Sonnabend
20—22½ Uhr
Pygmalion
Sonntag
19½—22¾ Uhr
Eine Frau von Format

16jähr. Schülerin sucht
Tennispartnerin oder Partner
(Anfänger). (Angeb. unt. B. C. 1166 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Lernt Schönschreiben!
einzeln, auch brieflich unt. Garantie. Rez. Anmeld tägl. Herderstr. 17 II

W W
Stuben
Norddeutsches Haus
Königstraße 27
Täglich
Künstler-Konzert
Eine Sensation für Halle
Der Polyphar

Tausende
Frauen sind wieder froh und glücklich, seit sie die schönen bequemen
Lipsia-Schuhe
mit Gelenkstütze tragen.
Alleinverkauf:
Max Kirchner,
Weißenfels,
Nikolaistr. 39.

Herren- u. Berufsfahrer-Ausbildung
Roland G. m. b. H.
Private Kraftwagenschule
Fernruf 254 13. Liebenauer Str. 17.

Vereins-Nachrichten

Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten, Ortsgruppe Halle.

Zur Beerdigung des verstorbenen Kameraden Jokis, Bezirk Mitte, treffen sich die Kameraden aller Bezirke möglichst zahlreich am Montag, 11. Juni, 12.15 Uhr, am Haupteingang des Gertraudenfriedhofes.

*

Volksbühne. Unser diesjähriges großes Sommerfest am Sonnabend, 16., in der Saalschloßbrauerei entwickelt sich aus dem Gedanken „Rund um den Thespiskarren". Der Leiter des Festes, Bildhauer Paul Horn knüpft an den alten griechischen Dichter Thespis, dem Vater der Schauspielkunst an und bringt dabei den engen Zusammenhang von Volksbühnenfest und Theater zum anschaulichen Ausdruck. Einzug des Theaterkarrens mit Groteskkapelle, Prolog: Erich Alexander Winds vom Stadttheater, Gartenkonzert vom Beamtenorchester, Galavorstellung auf der Freilichtbühne, Gauklertruppe, Zauberkünstler, Akrobaten, Hypnose, Wettsingen, Feuerfresser, Box-Match, Jiu-Jitsu, Revue der Unzufriedenen, Karussell, Ponyfahren, Kasperle, Blumenverlosung, Fahrt in den Weltenraum, Rüpeltänze vom Tanzkreis Wandervogel Falke, Musik und Gesang der Hallischen Musikantengilde; abends Feuerwerk, Fackelzug, Tanz in beiden Sälen. Eintrittsprogramme im Vorverkauf in unserer Geschäftsstelle, Brüderstraße 14. Montag, den 11., „Don Gil" für G, Mittwoch, den 13. „Fra Diavoo" für H. Freitag, 15. und am 20. „Meistersinger" wahlfrei. Beginn 7 Uhr. Anmeldung neuer Mitglieder, jetzt noch für alle Vergünstigungen dieses Jahres, erfolgen in der Geschäftsstelle, Brüderstraße 14. Ruf: 234 79.

Neuheiten in Hauskleidern
sind eingetroffen.
Reinh. Grünberg
Leipziger Str. 21.

Während der Reisezeit (August-Sept.) finden
1—2 Schüler oder Schülerinnen
liebevolle Aufnahme in gut. Hause mit voller Pension. Beste Empfehl. Angeb. unt. S. C. 1101 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Hosenträger
sehr große Auswahl.
H. Schnee Nachf.
Gr. Steinstr. 84

Auswärtige Theater
Sonntag, 10. Juni
Schauspielhaus Leipzig: 20 Uhr
Wie einst im Mai.
Neues Theater Leipzig 20 Uhr
Die toten Augen.
Altes Theater Leipzig: 20 Uhr
Die Perle.
Nationaltheater Weimar: 18 Uhr
Euryanthe.
Landestheater Altenburg: 19½ Uhr
Finden Sie, daß Constance sich richtig verhält?

Zeitz

Park-Café
Täglich
Künstler-Konzert
ab 4 Uhr
Großstädtische Aufmachung
la Gebäck / Aufmerks. Bedien.
Jeden Sonntag
Frühschoppen-Konzert
Fernruf 1155

Aerztlicher Sonntagsdienst.
Falls der gewünschte Arzt nicht erreichbar ist, steht in dringenden Fällen zur Verfügung:
Dr. König, Altmarkt 12.

Gr. Steinstr. 64, I.
Haus Dietrich-Kasino
allabendlich
Possart-Band
Humor! Stimmung! Laune!

Gebrauchter Flügel
Fabrikat Görs & Kallmann
sowie gebrauchte Pianos
preiswert zu verkaufen.
Lüders & Olberg G. m. b. H.,
Leipziger Straße 30

Preiswerte
Flügel u. Pianos
Größte Auswahl
Günstige Zahlungsbedingungen
— Katalog kostenlos —
B. Döll, Pianohaus Gr. Ulrichstrasse 33

Chemisch reinigen (Benzin-Wäscherei), färben, dekatieren, plissieren nach modernen Mustern, Kunstweben, Hutumpressen **Färberei**
Göttling, Zeitz, Wend. Berg 1. Fernruf 291
7/96

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192806092-14/fragment/page=0012

Statt Karten.

Die Verlobung ihrer Tochter
Margarete
mit dem Kaufmann Herrn
Wilhelm Boas
geben hierdurch bekannt
Gutsbesitzer
Wilhelm Weise u. Frau
Klara geb. Engel.
Burgsdorf (Mansf. Seekreis)

Meine Verlobung mit Fräulein
Margarete Weise,
einzigen Tochter des Gutsbesitzers Herrn Wilhelm Weise und seiner Frau Gemahlin Klara geb. Engel, beehre ich mich anzuzeigen
Wilhelm Boas.
Halle (Saale), Meckelstr. 9

Juni 1928.

Die glückliche Geburt eines
Manfred
kräftigen Jungen
zeigen hocherfreut an
Bruno und Kriemhild Brösel
geb. Weitzer.
Halle (Saale), Blücherstraße 7, den 9. Juni 1928
z. Zt. Diakonissenhaus.

In der Nacht zum 8. Juni verschied nach langer, schwerer Krankheit mein Vorgänger und früherer Kollege, mein langjähriger lieber Freund

Herr Spezialdirektor i. R.

Johannes Moedefindt

Durch viele Jahre hat er als Leiter der hiesigen Generalagentur der Norddeutschen Hagelversicherungs-Gesellschaft a. G. zu Berlin die Interessen der Gesellschaft in vorbildlicher Weise vertreten und sich überall große Sympathien erworben.

Sein Andenken bleibt allezeit hoch in Ehren.

Halle (Saale), den 8. Juni 1928.

C. Krug,
Spezialdirektor
Generalagentur der Norddeutschen Hagel-Versicherungs-Gesellschaft a. G. zu Berlin.

Todesfälle
(Aus verschiedenen Zeitungen.)

Herr Johannes Madefindt, 72 Jahre, Halle. Trauerfeier zur Einäscherung Montag 1½ Uhr in der kleinen Kapelle des Gertraudenfriedhofes. — Herr Friedrich Schubert, 76 Jahre, Halle. Beerdigung Montag 2½ Uhr von der kl. Kapelle des Gertraudenfriedhofes aus.

Von der Reise zurück!
Dr. med.
Margarete Ahrenholz.

Zurück!
Dr. med. Gerh. Graefe
prakt. Arzt.

Prof. Dr. Gabriel Anton
verreist bis Ende Juli.
Städtische Beratungsstelle für mittellose Kinder wird auf der Nervenklinik vertreten.

Hall. Beerdigungsanstalt
„Pietät"
Inhaber: Max Burkel
Kleine Steinstraße 4 Fernruf 26398
Bestattungen jeglicher Art, Ueberführungen. Eigene Automobil-Ueberführungswagen.
Geschäftsst. des Deutschen Begräbnis-Versicherungs-Vereins a. G. Deutscher Herold

---

Sämtliche Moden
Halle (Saale)
Brüderstr. 16, am Markt
Tel. 5157

Große Mengen
Reste
3 Tage
ab Montag, 11. Juni
sehr billig
Waschstoffe, Seidenstoffe, Wollstoffe
Bruno Freytag
Halle (Saale) Leipziger Str. 100

Der Zweck des Inserates ist, daß keiner Dein Geschäft mergibt.

Heute morgen verschied nach kurzem schwerem Krankenlager mein innigstgeliebter, herzensguter Mann, unser lieber Bruder und Neffe

Gutsbesitzer Otto Baarmann
Wansleben,
Leutnant d. Res. des Hus.-Regts. Nr. 10,
Ritter hoher Orden.

Dies zeigen hiermit im Namen aller Hinterbliebenen an
Ulla Baarmann geb. Dähn
Hans Baarmann und Frau, Lehngut Großneuendorf
Karl Baarmann, Freigut Beuendorf.

Wansleben, 9. Juni 1928.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 12. Juni, nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Heute früh entschlief nach kurzem schweren Leiden mein herzensguter Mann, mein lieber Vater, unser Bruder, Schwager und Onkel, der

Landwirt
Richard Hohmann
im Alter von 55 Jahren.

In tiefem Weh im Namen aller Hinterbliebenen
Marie Hohmann
geb. Schulze.

Drehlitz, den 8. Juni 1928.

Die Beerdigung findet Montag, den 11. d. M., vom Trauerhause aus statt.

Extra solide
Bahn- u. Schiffskoffer
von 35 M. an

Praktische Handkoffer
von 4,50 M. an
Starke Rucksäcke
von 4,00 M. an
Feine
moderne Damentaschen
in größter Auswahl anerkannt gut und billig
Paul Göldner
Koffer- und Lederwarenfabrik
Leipziger Strasse 70
Neuanfertigungen u. Reparaturen schnell und billig
Echte Mädlerkoffer
zu Originalpreisen

Statt besonderer Anzeige.

Gestern nachmittag ist nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden mein lieber Mann, unser geliebter Vater, Schwieger- und Großvater, der

Provinzial-Baurat i. R.
Friedrich Gösslinghoff

im Alter von 75 Jahren zu ewigem Leben still eingegangen.

Halle a. S., Königsberg i. Pr., den 9. Juni 1928.
Henriettenstr. 25, I.

In tiefem Schmerz:
Cornelie Gösslinghoff
geb. Freiin v. d. Horst
Anneliese Alverdes geb. Gösslinghoff
Dr. Curt Alverdes
und **Gerd Alverdes.**

Die Trauerfeier findet statt am Dienstag, den 12. Juni, nachmittags 3 Uhr in der Laurentiuskirche und darauf die Bestattung auf dem Friedhof daselbst.

Familien-Drucksachen liefert preiswert **Otto Thiele** „Hallesche Zeitung.

Schweizer Uhren
Moderner Schmuck
Trauringe
kauft man billigst bei
Amand Weiss
Halle (Saale), Kleinschmieden 6

Stärkebeker
der Magenbeker

Berichtigung.

In der Eröffnungsanzeige der Firma **Emil Roscher, Freilmfelderstraße 7,** in der Ausgabe vom 1. Juni der Halleschen Zeitung muß es heißen:

Generalvertreter der Goliath-Lieferwagen und der Ernst-Mag-Motorräder.

Statt Karten.

Für die zahlreichen Beweise der Liebe und Anteilnahme beim Heimgang unserer lieben Mutter

Frau Maria Drechsler

sagen wir unseren aufrichtigsten Dank.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Margarete Drechsler.

Halle a. S., im Juni 1928.

Deutsche Reichspost.

Kraftpostverkehr Halle—Seeburg

Vom 10. Juni ab verkehren bis auf weiteres am Sonntag, Mittwoch und Sonnabend jeder Woche Omnibusse der Postkraftomnibuslinie Halle—Seeburg nach folgendem Fahrplan:

	††			††	††
7^{00}	12^{00}	14^{00}	14^{45} ab	Halle (Markt, Rathaus) an 11^{55}	17^{05}	19^{00}	22^{00}
7^{50}	13^{00}	14^{55}	15^{40} an	Seeburg ab 11^{00}	17^{00}	19^{00}	21^{50}

†† nur an Sonntagen.

Reisende von Halle nach Rietleben oder Granau und umgekehrt werden nicht befördert.

Auskunft durch Postamt 2, Fernsprecher 27551.

UOT

Meine Uhren ohne Tadel
billig und zuverlässig, mit Garantie
im Uhrenhaus
H. Schindler
Kleine Ulrichstraße 5
Hier sieht man eine große Zahl und hat deshalb die beste Wahl.
Zwei Schaufenster!

D. K. W.
2 Cylinder, 500 cbcm,
rassig schnelle Maschine, wie neuwertig, komplett Licht u. Horn, RM. 600.— unter Einkauf wegen Wagenkauf zu verkaufen.
Fruchthaus Füssel, Leipzigerstr. 50.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192806092-14/fragment/page=0013

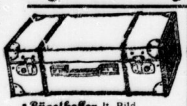
3 Mark | 1 Mark | 50 Pfennig | 25 Pfennig | 75 Pfennig | 2 Mark | 5 Mark

Einheits-Preise

Unsere Serien-Tage zeigen die Kraft und Ueberlegenheit unseres Unternehmens.
Die höchsten Leistungen der Gegenwart vermitteln sie unseren Kunden.

Beginn: Montag, den 11. Juni 1928. Vorverkauf schon heute Sonnabend.

Mousseline-Kleid laut Bild fesch u. jugendlich mit ab-stech. Garnitur **3,00**



Bügelkoffer lt. Bild ca. 70 cm, mit Einsatz u. Messingschienen **10,00**

Kinder-Rucksack lt. Bild, graugrünes Leinen, feste Lederriem. **0,50**

Handkoffer lt. Bild in Hartplatte, mit Verschluß u. Metallhenkel **0,50**

Handtasche lt. Bild echt Leder, in Krokodillarbung, mit gut. Futter und Spiegel **3,00**

Besuchstasche lt. Bild, echt Saffian in den Modefarben beige, grau und rot . **3,00**

Herrentresor lt. Bild **1,00**

Wasch-Kunstseid.-Kleid lt. Bild, moderne Tupfenmuster . **5,00**

Kortenheber Kuchenausgabebein, Fleischgabeln usw., echt Silber, 800gest. Stück **0,75**

Isolierflasche lt. Bild mit Porzellanbecher ca. 24 Stund. warmhaltend **1,00**

Jugendl. flotte Glocke lt. Bild, a. Barmer Phantasiegeflecht mit Bandgarn . **2,00**

Kl. flotter Aufschlaghut lt. Bild, a. buntem Phantasiegeflecht mit Bandgarn . **2,00**

Baumwollwaren

Serstenkorn-Handtücher gesäumt u. gebändert Stück **0,25**

3 Staubtücher **0,25**

Summi-Badehauben in großer Musterauswahl **0,25**

3 Wischtücher gesäumt und gebändert, ca. 45×45, in rot und blau kariert **0,50**

Frottierhandtücher saugfähige Qual. Stück **0,50**

Schürzendruck 2seitig bedruckt, für Kleider u. Schürzen Mtr. **0,75**

Festdecken in hübschen Karos, ca. 100×110 . . . Stück **1,00**

Frottier-Badetücher ca. 80×100, schwere Ware . . . . Stück **1,50**

4 Mtr. Blaudruck lt. Wahl, für Kleider . **1,50**

Bettücher kräftiges Haustuch, ca. 140×220 . . . Stück **3,00**

Bettbezüge mit 2 Kissen, weiß und geblümt, richtige Größe Bezug **5,00**

Kleiderstoffe

Frotté doppeltbreit, einfarbig Mtr. **0,50**

Wasch-Mousseline hell und dunkelgemustert . . . Mtr. **0,50**

Kleidersesse einfarbig und gestreift Mtr. **0,50**

Crêpe-Schotten doppeltbreit . . Mtr. **0,75**

Voile bedruckt, ca. 100 cm breit . . . . . Mtr. **1,00**

Woll-Mousseline einfarbig, in vielen Farben . . . . Mtr. **1,50**

Popeline doppeltbreit, reine Wolle viele Farben . . Mtr. **1,50**

Waffelcord ca. 70 cm breit, großes Farbensortiment Mtr. **1,50**

Schotten reine Wolle, ca. 100 cm breit, moderne Farbstellungen . . . Mtr. **2,00**

Loisenne Wolle und Seide, ca. 100 cm breit . . Mtr. **2,00**

Ripo ca. 180 cm breit, reine Wolle, für Kleider und Mäntel . . . . Mtr. **3,00**

Wäsche

Kinder-Badeanzüge schwarz Trikot, Größe 45 bis 70, durchweg St. **0,50**

Mädchenhemden haltbares Hemdentuch, mit Stickerei, 8 Größen Stück **0,75**

Damenhemden guter Stoff, mit breiter Stickerei . . Stück **1,00**

Damen-Hemdhosen weiß, mit großem Stickereimotiv . Stück **1,00**

Damen-Prinzeßröcke weiß, reich mit breiter Stickerei garniert Stck. **2,00**

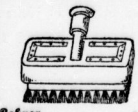
Damen-Unterkleider künstliche Seide, Atlasstreifen in vielen Farb. Stück **3,00**

Damen-Schlafanzüge aus hellfarbigem Batist, entzückend verarbeitet Stück **5,00**

Strumpfhalter-Gürtel geblümt Jacquard mit 2 Paar Haltern und Schnallenverschl. Stck. **0,75**

Damen-Korsetts bester Drell in natur od. modefarbig, mit Langguetten . Stück **1,00**

Sportgürtel rosa, atmodrell mit eingesetzten Gummiteilen u. 2 Paar Haltern St. **2,00**



Bohner lt. Bild, reine Borste, gutes Fabrikat **3,00**

Riesenleistung! R.-K.-Mop, d. staubfreie Besen, kompl. mit Stiel **2,00**

Kaffeegeschirr weiß mit Vollgoldhenkel, echt Porzellan, ohne Fehler

Untersetzer	St. 0,50
Tassen m. Untertasse	St. 0,50
Sahnegießer	St. 0,50
Zuckerdosen	St. 0,50
Kuchenteller, 19 cm .	St. 0,50
Kuchenteller, groß . .	St. 1,00
Teekannen	St. 1,00
Kaffeekannen	St. 1,00

Emaille-Schmortopf lt. Bild, 24 cm grau od. 22 cm braun . . . **1,00**

Emaille-Milchtopf lt. Bild, 12 cm weiß **0,50**

Plättbretter ca. 98×165, gut gepolstert St. **3,00**

Wasch-Kunstseid.-Kleid laut Bild, bastfarbig **7,50**

Mousseline-Kleid lt. Bild, dunkel gemustert, auch in groß. Weiten **10,00**

Kleidsamer Frauenhut lt. Bild, a. gut. Phantasiegeflechten mit Bandgarn, in gr. Kopfweit. vorrät. **3,00**

Fesche mittelgr. Glocke lt. Bild, aus gutem Phantasiegeflecht mit Bandgarn . **3,00**

Stickereien

Hemdenpassen aus Stickerei oder Klöppelspitze . Stück **0,25**

Klöppel-Lassenansatz mit Hohlsaumverbind., Träger dazu passend Meter **0,25**

Klöppelspitzen 4–6 cm breit, schöne Muster . . . 5 Mtr. **0,25**

Wäschestickerei feine Prieimuster für Kinderwäsche Kupon 3.05 . . Mtr. **0,25**

Blusenkragen aus Voile oder Rips, kurze Form . Stück **0,25**

Valenc.-Spitzen ecrü, mit Kunstseide ausgeführt, 5–7 cm br. Mtr. **0,50**

Stickerei-Träger stumpf, mit Hohlsaum oder Feston, Kup. 2,30 Mtr. **0,50**

Kleiderwesten Batist m. Valenc-Spitze, zum obenauftragen Stück **0,50**

Kiefer Garnituren aus Knabendrell, 3× benäht . . Garnitur **0,50**

Kleider-Garnituren aus Seide, handgemalt, in hellen Modefarben Garnitur **0,75**

Schalbindekragen für spitzen Ausschnitt, aus Crêpe de Chine mit Valenc. Spitze Stück **2,00**

Strümpfe

Kindersöckchen mit farbig geringeltem Wollrand, Größe 1–10 durchweg . . . Paar **0,50**

Damenstrümpfe kräftige Baumwolle, schwarz und farbig, mit Doppelsohle und Hochferse . . . . Paar **0,50**

Damenstrümpfe künstl. Seide mit Florrand und Doppelsohle Paar **0,75**

Damenstrümpfe Ia Mako, schwarz und farbig, mit Doppelsohle und Hochferse . Paar **1,00**

Damenstrümpfe künstliche Waschseide, feinfädig und elegant, schöne Farben . Paar **1,50**

Herren-Sportstrümpfe mit geringeltem Umschlagrand . . Paar **2,00**

Seifen

weiße Kernseife 2 Doppelstücke ca. 800 Gr. Frischgewicht **0,25**

weiße Kernseife 8 fig. Riegel ca. 500 Gr. Frischgewicht **0,50**

Kölnisch Wasser oder Lux-Seife 4 Stück in Cellophan-Packung **0,75**

Fichtennadel-Badesalz Packg. für 20 Vollbäder **1,00**

Gardinen

Etamine Karomuster 60 cm breit Mtr. **0,25**

Landhaus-Gardinen mit Volant . . Mtr. **0,50**

Etamine ca. 150 cm breit, Karomuster . . . . Mtr. **0,50**

Gardinenstoff m. Bandeinfassung Mtr. **0,75**

Halbstores Etamine mit Einsatz und Spitze . Stück **1,00**

Spannstoffe schöne Muster, ca. 180 cm breit . . . Mtr. **1,00**

Tischdecken in Kochelleinen, mit schön. Kurbelstickerei Stück **2,00**

Madras-Garnituren indanthrenfarbig, ca. 58 cm breite Schals Garn. **3,00**

Künstler-Garnituren gewebt, Tüll, ca. 75/80 cm breite Schals . . Garnitur **5,00**

Bettdecken 2bettig, in Etamine u. gewebt. Tüll . Stück **5,00**

Madras-Garnituren indanthrenfarbig, ca. 85 cm breite Schals . . Garnitur **7,50**

Halbstores Gaustilet, gute Handarbeit . . . . Stück **10,00**

Ganz besonders billig während der Serientage!
Auf Grund unserer Riesenumsätze in Baumwollwaren innerhalb unseres Konzerns erhielten wir von unserer Einkaufszentrale riesige Mengen . . . . . **Mako** ca. 80 cm breit, für elegante Leibwäsche Mtr. 0,95 0,88 **0,68**

KARSTADT AG

Halle (S.), Gr. Ulrichstr. 59/61

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192806092-14/fragment/page=0014

Unterhaltungs-Beilage

Die Flammen des Herrn K. A. Liebling

Roman von Manuel Schnitzer [10

„Der kleine Leutnant Chamisso" in Franz Brünnings schauerlicher Handschrift — eine Angelegenheit, die durchaus keine Eile hatte, weil der Verfasser mit dem dritten Kapitel seines Werkes seit Monaten so wenig zu Rande kam, daß er die Arbeit immer wieder als aussichtslos beiseitelegte — — —

Also, es war wirklich nur ein Traum gewesen, eine Phantasie unter dem Einfluß der Ereignisse von gestern abend. Nun suchte er sich zu erinnern, und etwas Schönes schwebte ihm vor . . . Verrann jäh und war vergessen . . . Schade . . . schade.

Herr Liebling ordnete ein Bad an, um sich endlich einem bürgerlichen Denken wiederzugeben, und freute sich des kühlen Wassers, das ihn frisch und völlig munter machte. Aber gerade als die Brause ihn in ihren scharfen Regen einhüllte und seine Haut rötete, kam ihm ein Entschluß, der an die Phantasien dieser Nacht anknüpfte. Die geliebte Frau mußte unbedingt erfahren, wie es um ihn stand. Gleich nach dem Frühstück . . . irgendwie . . . Schade, daß sie in ihrer Wohnung kein Telephon hatte. So wär's doch am schnellsten gegangen. Vielleicht ein Rohrpostbrief . . .?

Nein . . . schon die Anrede gelang nicht zu seiner Zufriedenheit. Und gar der Anfang . . . „Höfl. Bezug nehmend auf unser heutiges Nachtgespräch an der Gedächtniskirche . . ." Das war ja ein trostloser Geschäftsstil . . .

Auf später . . . Erst mal ein bißchen ins Freie. Das Wetter war so schön . . . Am Ende entsann er sich unterwegs doch der Worte aus dem Traume . .

Ah, wenn er Elisabeth gegenüberstand . . . wenn sie ihm nur ein klein wenig Mut machte . . . wie am Auto . . . mehr brauchte es nicht zu sein — — —

Der Gedanke, Elisabeth Schönermann einen Besuch abzustatten, war ganz unerwartet in ihm aufgeblitzt, und wie er, in einem rascheren Gang geratend, die kurzen Schritte setzte und in gleicher Weise den Spazierstock, fühlte er eine lebhafte Neugierde, ob er nun auch wirklich . . . Ach was! Vorläufig hatte es ja keine Gefahr. Der Weg war weit genug, und er konnte sich's noch hundertmal überlegen. An jeder Straßenecke.

Er durchquerte den Tiergarten, bog in sonntagstille Geschäftsstraßen, die ihn zu beruhigen schienen, und befand sich unversehens auf dem Spittelmarkt.

Herr Liebling, immer noch ohne rechten Entschluß, überraschte sich dabei, daß er vor einem Schaufenster stand und in dem dort befindlichen Spiegel seinen äußeren Menschen aufmerksam musterte.

Immerhin . . . ein gewisser moderner Schmiß, sozusagen: solide Eleganz. Dunkler Schoßrock, hellgraue Beinkleider . . . Der zartlila Schlips muß ein bißchen vorgezupft werden . . . Das Uhrband mit der dünnen Geldschnalle . . . ganz schick. Die Schürsenkel an den Lackschuhen in sauberen Schleifen . . . tadellos. Der Panama mit würdevoller, leicht schaukelnder Krempe . . . Hm . . . man konnte sich am Ende sehen lassen. Auch in der Sebastianstraße. So, wie man ging und stand. Und machte keineswegs den Eindruck eines Menschen, der etwas Unerhörtes vorhat. Ein ganz harmloser Vormittagsbesuch.

Herrn Liebling fiel noch rechtzeitig ein, daß er ein paar Blumen mitnehmen müsse. Das schickte sich. Er wählte im nächsten Laden aus einem Busch Chrysanthemen die fünf allerschönsten, mit schneeweißen, in das zarteste Rosa spielenden Krauskköpfen, aber die Blütenfülle im knisternden Florpapier wollte ihm jetzt gar zu herausfordernd scheinen, und er gedachte, die Angelegenheit durch eine Beigabe von Schokoladenkonfekt zunächst mal ins Freundschaftliche abzutönen. Beim Ankauf des Naschwerks kam ihm seine Untreue gegen Annemarie zum Bewußtsein. Er lächelte und nahm sich vor, auf dem Heimweg einen größeren „Abschluß in diesem Artikel zu tätigen", damit um Gottes willen niemand zu kurz käme.

Am Fabrikhaus angelangt, empfand Karl Anton plötzlich das dringende Verlangen, eine Droschke anzurufen und Blumen wie Schokolade doch lieber bei Brünnings abzugeben. Aber der gräßliche Verdacht, Frau Schönermann müsse jetzt unbedingt am Fenster ihrer schräg gegenüber gelegenen Wohnung stehen und ihn bereits mit seinen Paketen erspäht haben, gab ihm den entscheidenden Ruck. Einige Minuten später drückte er den Knopf einer Türklingel, fühlte Schweißtropfen auf der Stirn und, als ein Hund dünnstimmig aufkläffte und Schritte sich näherten, verstärkten Herzschlag — natürlich, weil er die zwei Treppen ohne Besinnen heraufgestürmt war.

— — — — — — — — — — — — — — — — — —

„Jessus, Jessus, der gnä' Herr!" kreischte die Böhmin Libussa auf. Ihr breites, glühendes Gesicht erschien, umweht von angenehmen Küchendüften, in der Türspalte, und ein Schwall von deutschen und slawischen Worten, die zum Teil dem wild herausschießenden Hündchen galten, überschüttete den Eintretenden.

Ehe er noch verstanden hatte, was sie sagte oder meinte, befand er sich, von der schwatzenden Köchin hineinkomplimentiert, in einem mit alten Mahagonimöbeln ausgestatteten schmalen Zimmer, das für den niedlichen Hausrat viel zu hoch war, aber in dem aufgestuften Halberker doch recht gemütlich wirkte.

Endlich erfaßte er aus der sprudelnden Rede einen Sinn: Libussa wollte, ehe sie weiteres unternahm, nach einem Apfelstrudel sehen, der eben fertig geworden sein müsse und um Gottes Barmherzigkeit nicht anbrennen dürfe. Ihr eiliges Verschwinden bestätigte diese Annahme. Aber Karl Anton konnte sich dem Gefühl, ein friedliches Heim durch seinen Besuch in Verwirrung gebracht zu haben, nicht lange hingeben. Im Nu war Libussa mitsamt dem jungen Dachshunde, der sich in den Saum ihres Kleides verbissen hatte, wieder zur Stelle, wie verzückt vor Freundlichkeit und im Glanz einer frischen weißen Schürze.

„Ja . . . die gnä' Frau sei gar nicht zu Hause . . . Wie stets am Sonntag wäre sie zur Messe nach der Sankt Hedwigskirche . . ."

Ah, das war gut. Karl Anton Lieblings Seele entspannte sich. Seine das Schnurrbärtchen glättende Hand verbarg ein Lächeln.

Libussa fuhr lebhaft fort: „Aber die gnä' Frau werde in einer halben Stunde spätestens wieder da sein . . . Und der gnä' Herr möchte sich's nur ‚kommod machen derweil'. Und die gnä' Frau werde sich gewiß sehr freuen . . . Und der gnä' Herr müsse zum Speisen hierbleiben . . . Und die gnä' Frau würde ihn schon nicht weglassen . . . Und — hastig brachte sie dies heraus und lächelte den Besucher mit verschämter Zutraulichkeit an — zum Mittagsmahl gebe es eine ‚Schwammerlsuppe', einen Kalbsnierenbraten und den ‚ausgezogenen' Apfelstrudel . . ."

Herr Liebling hatte seine Unbefangenheit völlig wiedergefunden. Er lachte gemütlich, dankte mit erhobener Stimme — denn er hatte das Gefühl, die Böhmin müsse ihn besser verstehen, wenn er zu ihr wie zu einer Schwerhörigen sprach — für die gute Absicht und bat sie, seinen Blumen einen Platz auf dem Speisetische zu gönnen und der Gnädigen seine Empfehlungen zu bestellen. Er habe sich nur erkundigen wollen, wie der gestrige Abend ihr bekommen sei, und weiter nichts Schlimmes vorgehabt . . .

Wieder auf der Straße, ging er denselben Weg zurück. Es war doch immerhin möglich, daß er der aus der Hedwigskirche heimkehrenden Frau Schönermann begegnete . . . Plötzlich blieb er stehen. Er glaubte, Elisabeth zu erkennen. Ein Herr war an ihrer Seite. Hochgewachsen . . . Zylinderhut . . . Karl Anton starrte hin und hatte eine Sekunde lang die Empfindung der Atemlosigkeit und eines inneren Geknicktseins . . . Ferdinand Krokus? . . . Gott sei Dank, nein. Ein Irrtum. Seine zierliche Gestalt reckte sich gerade. Weder sie noch der unglückselige Stadtreisende. Ein fremdes, gleichgültiges Paar.

Er kaufte Süßigkeiten für die Brünnings. Eine ganze Menge. Grübelte einen Verdruß nach, der in ihm aufgestiegen war. Wie kam er denn auf den Verdacht, jener Unbekannte

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192806092-14/fragment/page=0015

könnte Krokus gewesen sein? Es wäre ihm ja sehr peinlich, ihn jetzt in Elisabeths Gesellschaft zu treffen. Sehr... sehr peinlich. Aber so ganz ausgeschlossen war es natürlich nicht. Durchaus nicht... Und jeden Augenblick konnten sie da aus der Kurstraße herauskommen...

Karl Anton sprang auf den nächsten Straßenbahnwagen. Saß da, nagte an der Unterlippe und grübelte weiter.

Irgend was war nicht ganz in Ordnung zwischen Elisabeth und dem Freunde ihres verstorbenen Gatten... Hm. Ob da nicht die brave Libussa ein wenig Bescheid wußte und auf geschickte Fragen mitteilsam wurde?...

„Unsinn!" grollte Liebling in sich hinein. Ein bißchen eifersüchtig war er ja. Nein, er leugnete es nicht. Aber doch nicht mehr, als anstandshalber zur Verliebtheit gehört... Und keineswegs so, daß er Köchinnen aushorchte oder sonstwie ins Vertrauen zog... Dergleichen tat er nicht — — —

An der Yorkstraße verließ er den nach dem Kreuzberg fahrenden Wagen, um eine westliche Straßenbahn zu benutzen. Wie er aber der Haltestelle zuging, sah er, außerordentlich überrascht, gerade den Mann dort stehen, mit dem er sich eben beschäftigt hatte. Diesmal war ein Irrtum ausgeschlossen: die hohe, schlanke Gestalt, der glänzende Zylinderhut mit der kühnen Krempe, die elegante, etwas fremdartig wirkende Erscheinung in der Schar der Wartenden — das konnte kein anderer sein als Ferdinand Krokus.

Dessen dunkelgerötetes Gesicht hatte einen schwermütigen Ausdruck, der aber in demselben Augenblick verschwand, da er, aufschauend, seinen Chef erkannte. Mit einem Schritt auf Karl Anton zu, streckte er ihm die behandschuhte Rechte entgegen und deklamierte, heiserer als je, mit einem Lächeln um die schmalen Lippen:

„Seltsam! Wenn ich der Bei von Tunis wäre,
Schlüg' ich bei so zweideut'gem Vorfall Lärm ..."

„Nanu ... nanu ..." meinte Herr Liebling verlegen und fühlte sich irgendwie getroffen. Das Zitat aus Kleists „Prinzen von Homburg" war ihm nicht vertraut. „Wieso seltsam? Was ist denn los, lieber Krokus?"

Ich habe just sehr lebhaft an Sie gedacht, Herr Liebling, und dann treten Sie auf, als ob Ihr Stichwort gefallen wäre."

Er schob seinen Arm unter den seines Chefs und ging so mit ihm ein paar Schritte auf und ab.

„Sie dachten an mich?" Karl Anton fand solches noch viel seltsamer als die unerwartete Begegnung. „In welcher Angelegenheit?" fragte er nach einer Pause der Verwirrung, durchaus geschäftsmäßig.

„Es ist wegen meiner Pariser Reise ..."

Ah ... es gab dem anderen einen Stich ins Herz. Die Pariser Reise ... Hatte Elisabeth nicht heute nacht noch dieser Reise Erwähnung getan als einer für Krokus' Seelenruhe äußerst wichtigen Sache? ... Also ... also mußten sie sich im Laufe des Vormittags schon unterhalten haben über diesen Gegenstand ... Mußten beisammen gewesen sein ... Sie und er ... Irgendwo ... Vielleicht gar in der Kirche. Der Agent kannte doch wohl ihre Gepflogenheiten ...

Liebling hielt den Blick angelegentlich zu Boden gesenkt, während Krokus lebhaft auf ihn einsprach: er halte es doch für sehr ratsam, daß sein Chef die Reise nach Paris mitmache. Alois Schönermann habe ihn bei den dortigen Blumenfabrikanten eingeführt, und er halte es für seine Pflicht, Herrn Liebling denselben Dienst zu erweisen. Im Interesse der Firma ...

Karl Anton wurde ein Mißtrauen nicht los. Ah, dachte er bitter, er möchte mich nicht ohne Aufsicht lassen bei Frau Elisabeth... Und die Herrschaften haben das so abgemacht miteinander... Sie und er...

Plötzlich mußte er lächeln. Er bemerkte, daß Krokus' Lackschuhe in ungetrübtem Glanze strahlten. Kein Stäubchen war auf ihnen. Nein, die hatten heute noch keinen Weg gemacht ... Zweifellos war der Stadtreisende eben erst aus seiner Wohnung gekommen, die hier in der Nähe lag. Elisabeth war demnach ahnungslos und an der Verschwörung gegen ihn nicht beteiligt.

Liebling geriet in gute Laune und lud Krokus zum Mittagessen ein. Sie könnten dabei die Angelegenheit in Ruhe besprechen. Aber der Stadtreisende bedauerte. Die Generalprobe seiner morgigen Premiere ... Er sei im Begriff, sich nach dem Schauplatz des Verbrechens zu begeben ...

Seine Straßenbahn kam in Sicht. „Die Zeit ist kurz, die Kunst ist lang!" zitierte er aus dem „Faust" und sah Karl Anton mit einem müden Lächeln ins Gesicht. Viel sei ja nicht zu erörtern.

„Und wer weiß," fügte er mit geheimnisvoller Miene hinzu, „ob meine Laufbahn in der Rosenbranche nicht über kurz oder lang ein ebenso plötzliches wie ruhmloses Ende findet ... Im übrigen ist's im Französischen nichts mit meiner berühmten ‚Schwaden' ... Ohne Dolmetscher kann ich nicht auskommen. Und schon deshalb ..."

Er stand bereits auf dem Wagen. Liebling rief lachend:

„Und da soll ich ... ich Ihnen mit meinen zehn Vokabeln unter die Arme greifen ..."

In vergnügtester Stimmung versprach er, sich die Sache durch den Kopf gehen zu lassen.

Als er dann mit seinem Schokoladepaket im Wagen saß, empfand er verschiedene Genugtuungen. Hm, zum Beispiel das mit Krokus' Lackschuhen ... Das war doch beinahe wie in einer von Franz Brünnings kleinen Novellen, wo der schlaue Detektiv aus einem unscheinbaren Umstande den mitten ins Schwarze treffenden Schluß zog ... Donnerwetter, ja ... Er hatte Fortschritte gemacht, seitdem er da den Chef spielen durfte in der Sebastianstraße ... Nachgeholt, sich entwickelt...

Herrje, Brünning! Daß ihm der nicht gleich in den Sinn gekommen war. Der hatte doch mal ein Semester in Paris studiert ... war „perfekt" im Französischen und schmökerte immerzu in französischen Büchern. Richtig ... wegen des Chamisso-Romans, der trotzdem nicht vorwärtskommen wollte... Literatur zur großen Revolution von 1790 und so ...

Wie? Wenn man Brünning dazu brächte, Ferdinand Krokus nach Paris zu begleiten? Er war doch der gegebene Dolmetscher. Der melancholische Stadtreisende konnte es doch nur als eine Ehre ansehen. Und in einigen Tagen schon waren sie unterwegs. Und mit Elisabeth durfte dann einer sich aussprechen. In aller Ruhe. Ohne diese lächerlichen Beklemmungen, die ihn immer befielen, wenn er Herrn Ferdinand Krokus in der Nähe der geliebten Frau wußte.

Deutlich sah er sie jetzt vor sich. Eben betrat sie ihr Heim. Strahlend ... in rosiger Frische. Legte ihr Gesangbuch hin, und der junge Teckel sprang um sie, und Libussa erzählte von seinem Besuch ... Und Elisabeth stand vor den fünf Chrysanthemen und lächelte ... Und mußte an ihn denken. Ob's ihr recht war oder nicht ...

Ah, wenn man erst Franz Brünning so weit hatte, daß er da mitwirkte. Natürlich ohne zu merken, was für eigensüchtige Zwecke sein Oheim mit dem Vorschlag verband. Paris ... Frankreich.

Er war in tiefes Nachdenken geraten und hatte das deutliche Gefühl, auf einer richtigen Fährte zu sein.

Ein Roman wird gedichtet.

Auf der richtigen Fährte ...

Also ... da war Franz Brünnings Roman „Der kleine Leutnant Chamisso" ...

Karl Anton Liebling schien es jetzt, als sei es mehr als ein Zufall, daß ihm heute morgen die Blätter mit seines Neffen krauser Handschrift in die Finger geraten waren ...

Um den Chamisso-Roman rankten sich seit zwei Jahren fast Brünnings Dichterträume von Ruhm und Erfolg. Aber wie er sich abmühte — die Arbeit machte keine Fortschritte. Trotz der Flut von Zetteln und Zettelchen mit Auszügen und Notizen aus ungezählten Büchern aller erreichbaren Bibliotheken.

Dies Werk, in dem das Berlin aus dem Anfang des neunzehnten Jahrhunderts wieder lebendig werden sollte: mit dem Schatten des ersten Bonaparte über den wunderlichen Geistern jener Tage und dem blutjungen preußischen Leutnant Adelbert von Chamisso im Mittelpunkt der Begebenheiten, dem französischen Grafen und Dichter der Lieder, die jeder deutschen Frau eine Herzensliebe sind ...

„Du Ring an meinem Finger,
Mein goldnes Ringelein ..."

Dies Werk, dem alle Sonntage gehörten, an denen ihm die „Brotschelchen" Ruhe ließen und die ewige Sorge um möglichst schnelle Einnahmen sich ein wenig verzog. Und das in der Ausarbeitung dennoch über das zweite Kapitel nicht hinausgedeihen wollte, weil die Schwierigkeiten des dritten nicht überwindbar schienen.

Hier war des Helden Kindheit und Heimat darzustellen; jener Erdenfleck in der Champagne, wo einst die Stammburg der Grafen von Chamisso sich erhob, das Schloß Boncourt, das der neunjährige Knabe (nach dem Plane des Romans) in den Stürmen und dem Blut der Schreckenstage von 1790 hatte in Flammen zusammenbrechen sehen ... — ... Und bist von der Erde verschwunden, der Pflug geht über dich hin ..."

Diese Schilderei aber, auf die es so viel ankäme für seinen Roman, gelinge ihm nicht, klagte Brünning immer wieder. Jedesmal bleibe er da stecken, könne nicht weiter und werfe entmutigt die Feder fort. Aus allen seinen Büchern und Notizen wolle kein lebendiges Bild sich gestalten ... Oft meinte er mit einem Seufzer: man müßte wohl die Landschaft mit eigenen Augen gesehen und ihren Atem verspürt haben, ehe man sie als Künstler meistern könne, sich selbst und dem Leser zur Freude. Sonst gebe es ja nur den üblichen Kitsch, für den er sich zu gut halte ...

Das war die Fährte, die Karl Anton den richtigen Weg zu zeigen schien.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192806092-14/fragment/page=0016

Bergblumen

Von Josef Friedrich Perkonig.

Aus dem in nächster Zeit im Volksverband der Bücherfreunde erscheinenden Roman „Bergsegen" des bekannten Tiroler Dichters Perkonig, der die seelische und körperliche Genesung eines Großstädters schildert, teilen wir mit Erlaubnis des Verlages ein Kapitel mit.

Als sie auf einer freien Höhe schritten, über die der Wind scharf und leise jaulend blies, sagte der Jäger hinter Felician:

„Nun können wir endlich an die Blumen denken."

Graeve hielt an, drehte sich um und sah das freundlich gewordene Lächeln im Gesichte seines Begleiters, das er wohl zu verstehen meinte. Aber sie sprachen kein Wort über dessen Ursache.

Sie fanden einen Edelweißplatz in besonntem Wuchse.

„Jeder trägt nur einen einzigen Stern mit sich fort", wünschte sich der Jäger.

Von dort führte er Felician an Stellen, wo nahe beieinander blauer Enzian und Almrausch standen.

„Blauer Fingerschuh heißen sie den einen, Guggubüschel, Handschuh oder Kukuranzen.

Immer wieder schöpfte der Jäger aus seiner besinnlichen Wissenschaft.

„Der Almrausch aber ist ein rechtes Sagenkraut, Schätze, die nur von Unschuldigen gesehen werden, ruhen unter weißen Alpenrosen. Man muß geschwind den Hut auf die Blumen werfen."

Felician hatte nie etwas davon gehört. Es war vorgekommen, daß blasse, verhärmte Frauen oder Mädchen in einen Speisesaal oder in einer Varloge traten und mit einer furchtsamen Gebärde Blumen anboten. Da waren vielleicht manchmal Almrosen darunter gewesen. Daß die Dinge, die er einmal achtlos entgegennahm, weil er von der Gewohnheit berechtigt zu sein wähnte, auch eine so geheimnisvolle Seele besaßen, wäre ihm niemals bewußt geworden.

„Haben Sie einmal die Oswald-Legende gehört?"

Felician lachte fast bitter: „Wer sollte sie mir erzählt haben? Dort, woher ich kam, tragen die Menschen kein Verlangen nach Legenden."

Der Jäger berichtete, als lese er einen wohlbekannten Absatz aus einem Buche: „Dereinstens wuchsen an der Sankt-Oswald-Kapelle einer Berglandschaft leuchtende Alpenrosenstauden. Da fanden einmal Hirten mitten in den verfilzten Büscheln ein Bild des heiligen Oswald. Sie trugen es nach dem nahen Dorfe und stellten es in der Kirche auf. Aber schon in der nächsten Nacht stieg der Heilige gewappnet aus der geschlossenen Kirche und ritt den Bergen zu. Dort fand man ihn wieder in den Alpenrosen. Sie brachten ihn noch einige Male in die Kirche, aber Sankt Oswald wollte nur in den Bergrosen wohnen, von Bienen umsummt und von Winden überweht."

Wie schön, seltsam und neu! dachte Felician.

Der Jäger brachte ihn zur goldgelben Schlüsselblume, sie wanderten an den Hängen und auf gangbaren Felsen, im Legföhrenbereich und über dem Krummholzrevier.

„Es wurde hier vorzeiten auch der Almwermut oder Frauenspeik gefunden, wenigstens behaupten es alte Bergfahrer. Wie traurig ist doch solches Aussterben. Es wäre ein wunderbares Lebenswerk, sich einer neuen Belebung zu widmen: Samen wild zu versäen, junge Pflanzbrut zu hegen, die ausgewachsenen Bestände zu bewachen."

Auf einer tieferen Wiese fanden sie den Bergarnika.

„Hier das Wohlverleih, das jetzt um Sankt Johannis die größte Kraft hat. Die Arnika gibt einen Wundbalsam und ist fast in allen Alpenhöhen daheim, eben weil ihr Saft Balsam werden kann. Betrachten Sie nur die herrliche Zweckmäßigkeit, die einem Kraut, das nichts anderes ist als hübsch, nur schmale Besiedlungserde anweist, wie dem Muttergottesglöckchen, während sie die balsamische Arnika so weit umher verstät . . ."

Auf die tiefroten Brunellen stießen sie zuletzt.

„Diese Kohlröserl schwinden allmählich dahin. Man bestiehlt ihre Bestände mörderisch, es ist ewige Jagd nach ihnen. Reh, Auerhahn, ja das winzige Haselhuhn, sie alle haben Schonzeit und die geheiligte Zeit der Hege. Die Blumen aber mordet man hin und überläßt dem guten Glück, von dem man schon weiß, was für ein Schinder es ist, die Zucht."

Und er beendete seine Erklärung, von der Graeve meinte, daß die in ihrer Art gleichfalls eine Bergpredigt wäre:

„Diese Brunellen heißen auch Blutnagerl oder Blutstöpferl. Sie waren einmal weiß wie jüngster Schnee und blühten ohne Duft. Aber als der Heiland Himmelfahrt hielt und in den Lüften schwebte, da überschaute er die blühende, in frohen Frühjahrsschauern zuckende Welt, und schneidend ging durch ihn als letzte irdische Regung der Schmerz: Für die Beseelung, die ich ihnen bot, haben sie mich gekreuzigt! Da fielen aus der Herzwunde drei Blutstropfen auf die weißen Bergblüten, und diese dunkelten und nahmen den süßen Duft an."

Felician war ergriffen und schwieg lange Stücke des Heimweges. Er hatte des Druckes hinter den Rippen längst nicht mehr geachtet, und das Ziehen der Muskeln von der Schulter bis in das Becken, das heiße Gefühl in den Kniekehlen bedeutete ihm fast ein wohliges Bewußtsein der Gegenwart seines hinfälligen Leibes. War aber ein Mensch, der auf einer so ausgedehnten Wanderung im Gebirge nicht zusammenbrach, auch wirklich nahe dem Sarge? Er hatte sich früher kaum jemals selbst beobachtet, es gab keine Gelegenheit, das Vertrauen gegenüber der Macht des Willens und der eigenen Kraft abzumessen.

Als er sich an diesem Abend, todmüde, wohl mit Schmerzen an verschiedenen Stellen, aber doch von einer deutlichen Lust erfüllt, hinlegte, glaubte er stolz und glücklich zu sein.

Er hatte in den Bergen niemals noch so traumlos und gesund geschlafen.

Lars Peters Versicherung

Von Erik Juel

Lars Peter stand auf dem Boden und blickte in seinen Hof hinab.

Da gewahrte sein Auge etwas, das eigentlich nicht für ihn berechnet war. Längst hatte er Ahnungen gehabt — aber jetzt — als diese Ahnungen Gestalt gewannen, ihm zur Gewißheit wurden, fühlte er sich stark getroffen und verletzt.

Lars trat unachtsam einen Schritt zurück und fiel durch die Luke hinab zu der scheckigen Kuh. Da blieb er liegen und konnte kein Glied rühren.

Lars Peter war sechzig Jahre alt — und Stine — seine Frau viel zu jung für ihn.

Als es Zeit war, die Kuh zu melken, kam sie in den Stall.

„Liegst du hier —" sagte sie ganz ruhig, während er sie anstierte, ohne sich zu rühren oder ein Wort hervorzubringen.

Dann ging es ihr auf, daß die Lage ernst war, und sie rief den Großknecht der gleichfalls sehr bestürzt war.

„Schnell das Pferd anspannen — zum Arzt fahren — fort —."

Jeder war sich darüber klar, daß es mit Lars Peter vorbei war.

Er selbst glaubte an sein bevorstehendes Ende, aber das was ihn plagte, war die Versicherung, die 40 000, die Stine erben würde, Stine, seine Witwe, und natürlich dieser Großknecht . . .

Die beiden hatte er ja gesehen, als er oben auf dem Heuboden gestanden hatte . . .

Lars Peter lag da und ärgerte sich. Er rechnete alles mögliche aus, erweiterte den Hof, sein ganzes Besitztum, kaufte alles mögliche ein, alles für das viele Geld, was Stine nun erben würde.

Die Police lag in einer alten Truhe verwahrt — das war sein Geheimnis, Stine wußte nichts davon — nun ärgerte es ihn — ließ ihm keine Ruhe, daß er die Versicherung gekauft hatte.

Kaum, daß er ein Glied rühren konnte — und die Truhe stand drüben in der Ecke.

Woran dachte er? Er wußte es wohl — er lächelte sogar — ein schadenfroher Gedanke kroch durch sein Hirn. Jedenfalls konnte er's ja versuchen. Er richtete sich mühsam auf, kramte mit der Bettdecke herum, stützte den Arm auf die Bettkante . . .

Um ihn schliefen alle im Hause — er konnte sich Zeit lassen — alles in Ruhe machen.

Nach vielen Mühen gelang es ihm, aus dem Bett zu kriechen. Er biß die Zähne zusammen, unterdrückte die Schmerzen, kroch über den Fußboden — langsam — ganz langsam — — erreichte auch die Ecke — dort stand ja die Truhe.

Dort mußte er sich erhoben haben, sich gestützt haben, das konnte man sehen, denn die Truhe stand offen — und eine Geheimschieblade war ein wenig herausgezogen . . .

In diesem Geheimfach fand Stine seine Unglücksversicherung. Selbst lag Lars Peter dort in seiner ganzen Länge, tot umgefallen, an den Ofen gelehnt.

Es war kein Zweifel — Lars Peter war an dem Unglücksfall zugrunde gegangen. Der Arzt behauptete, daß er sich von seinem Sturz hätte erholen können, wenn er nur im Bett geblieben wäre, anstatt aufzustehen und über den Boden zu kriechen.

Was aber geschehen ist, ist und bleibt geschehen, kann nicht geändert werden und soll auch nicht beklagt werden . . .

Lars Peter war gestorben und man begrub ihn mit Pracht und Ehren. Stine, seine Witwe, trauerte um ihn in Seide und Lackschuhen . . .

Es steht absolut nicht fest, ob sie jetzt noch dem Großknecht auch nur einen Gedanken widmet— sie weiß was sie Lars Peter, sich selbst und ihrem Wohlstand schuldet.

Da ist unter anderem der Sohn des Kaufmanns mit dem feinen Pincenez aus Gold —, da ist der Provisor der Apotheke, der geschiedene Tierarzt — oder wer weiß — der neue Bevollmächtigte auf dem Bezirksamt, der mit einem blanken Seidenhut und mit der Aussicht auf den Bürgermeisterposten einherstolziert . . .

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192806092-14/fragment/page=0017

Pflicht

Skizze aus dem Bergmannsleben von **Joseph Stokfel**

Sonntagnacht! Dunkel und still liegen die Strecken, in denen sonst so reges Leben pulst. Nur leise knistert 's hin und wieder im Gebirge, knackt hier und da ein Stempel wie aufstöhnend unter ungeheurer Last. Leise raunend streichen die Wetter, der stets bewegte Atem der Grube durch die leeren Baue. Stille —

Von fernher hallt der dumpfe Schlag einer Wettertür. Stärker wirbelt sekundenlang ein kühler Luftzug. Ganz hinten am Ende der langen Strecke tänzelt ein winziges Lichtpünktchen. Der Wettermann macht wie allnächtlich seine einsame Runde. Er prüft den Odem der Tiefe, spürt nach giftigen und matten und — schlagenden Wettern, dem schwarzen Tod. —

Langsam war der alte Pahlke nähergekommen. Gespensterhaft verhallen seine Schritte im Dunkel. Fahl gleitet der gelbe Schein seiner Wetterlampe an den Stößen entlang. An der Streckenkreuzung nach Flöz A macht er Halt, läßt sich auf einer am Streckenstoß stehenden Gezähekiste nieder, zieht das Wetterbuch hervor und malt seine Zeichen hinein: Ort 1 rein, Ort 2 rein, Ort 3 rein . . . Ort 17 rein . . . So, jetzt noch das Wetteraufhauen in Flöz A, dann hat er für heute seine Pflicht wieder getan. Das verwünschte Aufhauen! 200 Meter auf den Knien in dem niedrigen Loch hinauf und wieder hinunter! Kein Pappenstiel für seine alten Knochen! Die 35 Jahre Bergmannszeit machen sich doch allmählich bemerkbar! Er zieht seine Uhr. ½5! Noch einige Minuten kann er verweilen. —

Wenn doch das Aufhauen erst an der Wettersohle durchschlägig wäre, dann könnte er seinen Weg zum Schacht gleich dorther nehmen, brauchte nicht erst den langen Weg zurück und dann den Blindschacht hinauf zu klimmen! —

Ob er sich das Aufhauen nicht heute überhaupt erspart? Er lauscht mit vorgestrecktem Kopf in das Dunkel hinein und vernimmt das leise, monotone Surren des Ventilators in der Luttenleitung. Der ist also in Ordnung. —

Aber wenn — wenn dort oben nun doch Feuer stünde, und die Kameraden der Frühschicht kommen, nehmen ahnungslos ihre Arbeit auf und — — ah — — —.

Der alte Pahlke springt auf. Mit ernergischen Schritten, als wolle er die lockenden Gedanken von sich abschütteln, biegt er in die Flözstrecke ein. Sollte er heute seine Pflicht, die er seit Jahren als Wettermann gewissenhaft erfüllt, versäumen? Nein! — Prüfend streift sein Blick die Gesteinstaubsperre — alles in Ordnung! Dann kriecht er auf Händen und Füßen im Aufhauen hoch, 50 Meter — — 80 Meter — — 100 Meter! Schnaufend hält er einen Moment inne. O diese Hitze! Seltsam, da doch der Ventilator läuft! —

Weiter und weiter kriecht er — 150 Meter — —. Trüber wird der gelbe Schein der Lampe. Wie eigenartig das Flämmchen zuckt! Doch nicht etwa —? Langsam schraubt er den Docht herab, daß die Flamme ganz klein wird. Halt, was ist das — die zarte blaßblaue Aureole über dem gelben Kern des Flämmchens? Das sind — wahrhaftig: Schlagwetter!

Die Lampe vorsichtig haltend, den Blick starr auf das Licht gebannt, als traue er seinen Augen nicht, schiebt er sich vorsichtig tastend weiter. Höher und höher züngelt die bläuliche Aureole. Da — jetzt hat sie den Deckel des Drahtkorbes erreicht — jetzt erlischt der gelbe Kern, und gierig leckend erfüllen die blauen Flammen den ganzen Drahtkorb. Das ist Gefahr! — Gefahr!! Eine heiße Welle fühlt der Alte über seinen Körper schauern, dann wieder überrieselt es ihn eiskalt. Sein Atem geht keuchend. Herrgott, jetzt nur nicht zittern! Eine einzige unbedachte Bewegung mit der Lampe und . . .

Mit ruhiger Bewegung birgt er sie unter seinen Rock, so die blauen, wogenden Flammen erstickend. Dann beginnt er den Rückweg, sich durch das Dunkel tappend. Hier und da stößt er mit dem Kopf gegen einen Stempel, schürft sich in der Hast die Knie blutig an den spitzen Kohlenstücken. Was tut 's! Weiter, weiter! Dort oben sitzt der Tod und streckt seine gierigen Krallen aus nach ihm und den Kameraden, die bald kommen werden. —

In der Strecke angekommen, zündet Pahlke sein Licht wieder an und springt zum Ventilator. Das Ventil auf, damit das Flügelrad in rascherem Lauf frische Luft nach oben treibe, das gefährliche Gasgemisch abzublasen! Er dreht und dreht, doch das Rad im blechernen Gehäuse summt eintönig seine schwache Melodie weiter. Was, was ist das?! — Keine Luft?! — Er läuft zurück zum nächsten Ventil in der Preßluftleitung. Merkwürdig, es ist auf! — Weiter, zum Blindschacht! Das Hauptventil! — Er läuft, daß ihm die Lungen schmerzen. — Das Ventil ist ganz geöffnet!! — Wieder eilt er zurück zum Aufhauen, untersucht den Ventilator, dreht und fingert am Ventil — immer das gleiche, eintönige, schwache Surren! — Doch, was ist das? — Ein leises, zartes Pfeifen in der Leitung, als ob sich die stark gepreßte Luft durch zu enge Oeffnungen pressen müsse! — Das Ventil verstopft! Das kann er nicht ändern. Sofort zu Tage! Meldung machen, ehe es zu spät ist! Mit raschem Griff zieht er seine Uhr: ½6. Um 6 Uhr ist Seilfahrt! Mit zitternden Händen treibt er einen Nagel durch zwei kreuzweis übereinandergelegte Holzstücke und hängt sie am Streckeneingang auf. Das bedeutet für die Kameraden: Achtung! Gesperrt! Dahinter lauert der Tod! . . .

Auf der Steigerstube sitzt Reviersteiger Kesten, bereits in Grubenkleidung wie die Kollegen, an seinem Platz und trommelt mit ungeduldigen Fingern auf die Tischplatte. Wo nur Pahlke, der Wettermann, bleibt? Die Leute der anderen Reviere haben bereits ihre Meldung gemacht, eine eigene, nervöse Unruhe befällt ihn. Es wird doch nicht etwa Außergewöhnliches . . .

Der Wettersteiger tritt an ihn heran. „Wie stehen die Arbeiten im Wetteraufhauen?" — „Nach der letzten Messung von Sonnabend trennen uns etwa 8 Mter von der Wettersohle." — „Die Arbeiten müssen unbedingt beschleunigt werden. Der neue Wetterweg ist für die Aufrechterhaltung der ordnungsmäßigen Bewetterung Ihrer Abteilung von allergrößter Wichtigkeit, da der alte . . ."

Da stürzt Pahlke herein, der Schweiß rinnt ihm in dicken, schmutzigen Tropfen über das kohlenstaubschwarze Gesicht. Sein Atem geht keuchend, die Knie zittern. Nur mit äußerster Mühe hält er sich aufrecht, bis er in kurzen, hastig abgerissenen Worten seine Meldung gemacht. Dann verlassen ihn die Kräfte, und er sinkt auf einen schnell herbeigeschobenen Stuhl.

Eine kurze Besprechung zwischen dem Wettersteiger und dem Reviersteiger Kesten. Dann eilt dieser mit raschen Schritten über den Zechenplatz zum Schacht, wo die bereits teilweise versammelte Belegschaft der Anfahrt harrt. Schnell winkt er einige seiner Leute und den Revierschlosser heran. Schon erklingen vom Schacht helle Signale, und im nächsten Augenblick senkt sich der Förderkorb mit ihnen in sausender Fahrt in die Tiefe. —

Etwa zwei Stunden später. Wettermann Pahlke hat sich von seinen Anstrengungen notdürftig erholt, gebadet und für den Heimweg umgekleidet. Die ganze Zeit weilten seine Gedanken bei den Kameraden in dunkler Tiefe. Würden sie in heißem Ringen der Naturgewalt Herr werden, oder . . .?

Als er an der Markenstube vorbeigeht, winkt ihm der Beamte zu: „Pahlke, soeben kam aus der Grube die telephonische Meldung für den Betriebsführer, daß jede Gefahr beseitigt ist und die Arbeiten ihren gewohnten Fortgang nehmen können."

Ein tief empfundener Dank entringt sich der Brust des Alten. Dann geht er heim, müde, alt. Nicht erhobenen Hauptes wie ein Held — er tat ja nicht mehr als jeder Bergmann täglich tut: seine Pflicht! —

Die tägliche Frage

Frage: Die berühmte Musikkapelle des ehemaligen österreichischen Deutschmeisterregiments bereist gegenwärtig Deutschland. Was ist von diesem Regimente bemerkenswert?

Antwort: Das sich ehemals aus der Bevölkerung Wiens ergänzende Infanterie-Regiment Nr. 4 führte den Namen „Hoch- und Deutschmeister". So lautete der Titel des Ordensmeisters der Deutschen Ritter seit dem Jahre 1526, um welche Zeit sich die Würde des Hochmeisters und des Deutschmeisters auf eine Person vereinigte. Der erste Hoch- und Deutschmeister war Erzherzog Maximilian von Oesterreich (1589 bis 1618). Seit dem Jahre 1805 wurde die mit großen Einkünften verbundene Würde an die Zugehörigkeit zum österreichischen Kaiserhause gebunden. Das Deutschmeisterregiment, welches im Wiener Volksmunde „Edelknaben-Regiment" hieß, hatte blaue Aufschläge und gelbe Knöpfe.

Die neue Zeitschrift

Karstadt-Magazin. Juni-Heft. — Für Sport und Reise sind zu Beginn des Sommers immer Neuanschaffungen nötig. Ein wertvoller Ratgeber hierbei ist das soeben erschienene Juni-Heft des Karstadt-Magazins, in dem eine große Anzahl von äußerst geschmackvollen Modellen abgebildet sind. Der feuilletistische Teil des Heftes bringt u. a. anläßlich der hundertjährigen Wiederkehr von Franz Schuberts Todestag eine von schönen Bildern begleitete Würdigung dieses Meisters des Liedes, ferner einen ebenfalls reich illustrierten Aufsatz über das moderne Hellas, eine interessante Tiernovelle des bekannten amerikanischen Autors Charles Roberts und eine reizende Humoreske von Wilhelm Lichtenberg. Verschiedene kleinere, zum Teil mit Bildern versehene Beiträge vervollständigen das außerordentlich reichhaltige Heft, das wieder von einem wirkungsvollen bunten Umschlag von v. Trost-Régnard geschmückt wird.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192806092-14/fragment/page=0018